



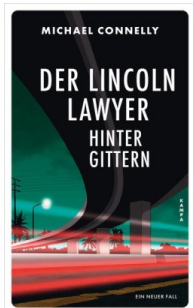
Was mich an diesem Roman sofort fasziniert, ist die Stimmung. Ostberlin, frühe Achtziger, ein graues, elektrisiertes Klima, in dem jeder Schritt beobachtet wird und Loyalität ein gefährliches Gut ist. Die Welt wirkt eng, kalt, voller Schatten, und genau in dieser Enge beginnt die Geschichte zu pulsieren. Bernard Samson berührt mich als Figur besonders. Er ist ein Mann mittleren Alters, der langsam ausfranst. Zu viel Schreibtisch, zu wenig Feldarbeit, ein Bauch, der wächst, während die Karriere seiner Frau Fahrt aufnimmt. Und dann bekommt er plötzlich die Chance, etwas zurückzugeben, an «Brahms vier», den Informanten, der ihm vor zwanzig Jahren das Leben gerettet hat. Diese Ausgangslage hat etwas zutiefst Menschliches. Es geht nicht nur um Geheimdienste, sondern um Schuld, Dankbarkeit und wie weit man geht, um einem alten Freund die Freiheit zu retten. Der KGB im Nacken, ein möglicher Maulwurf im eigenen Dienst, und Samson, der sich in ein Ostdeutschland begibt, das ihm vertraut und fremd zugleich ist. Die Spannung entsteht nicht nur aus der politischen Lage, sondern aus den Rissen in den Beziehungen, Misstrauen, alte Wunden, unausgesprochene Wahrheiten. Für mich fühlt sich dieser Roman an, wie ein kalter Atem im Nacken, leise, aber unentrinnbar. Ein Roman über Loyalität in einer Welt, in der Vertrauen fast schon ein Luxus ist. Sehr empfehlenswert.

Len Deighton, Berliner Spiel, Kampa Verlag, 17.03.2026, 400 Seiten, Fr. 29.90



Dass Fleur eigentlich anders heisst und zwei Jahre im Gefängnis sass, stört Frau Sylvest nicht. Sie sucht eine Gärtnerin, die ihre sieben Gärten wieder auf Zack bringt, und dafür ist Fleur genau die Richtige. Fleur und Fox Evans werden Verbündete, als sich eine Schlange in Gestalt von Frau Kösel breitmacht, die vorgibt, Hilfgärtnerin zu sein. Was mich an diesem Roman sofort gefangen nimmt, ist seine stille Exzentrik. Ein Haus auf einem Hügel, sieben Gärten, eine alte Dame mit erstaunlicher Grosszügigkeit, ein Liebhaber auf einer Lambretta und eine junge Frau, die versucht, nach zwei verlorenen Jahren wieder Wurzeln zu schlagen. Es ist ein Setting, das gleichzeitig märchenhaft und leicht verwittert wirkt, wie ein Ort, an dem die Zeit nicht linear verläuft, sondern in Schleifen, in Rückblenden, in kleinen, unerwarteten Begegnungen. Fleur berührt mich als Figur besonders. Dass Frau Sylvest sie ohne Zögern aufnimmt, wirkt wie ein stilles Versprechen. Hier darfst du sein, auch wenn du nicht makellos bist. Diese Art von bedingungsloser, leicht verschrobener Güte findet man selten in Romanen und noch seltener im Leben. Was mich besonders bewegt, ist die Figur der Frau Sylvest: eine Frau, die nicht alles versteht, aber vieles vergibt. Der Roman wirkt auf mich wie ein liebevoll verwilderter Garten selbst. Voller Überraschungen, voller Ecken, in denen sich Komik und Melancholie ineinander verschlingen. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Elsemarie Maletzke, Das Haus mit den sieben Gärten, Kampa Verlag, 17.03.2026, 256 Seiten, Fr. 28.90



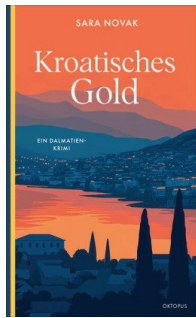
Der Roman wirkt wie ein düsterer, klaustrophobischer Spiegel der Serie, vertraut und doch völlig neu. Und gerade diese Enge, dieses Ausgeliefertsein, macht ihn so intensiv. Strafverteidiger Mickey Haller weiss nicht, wie ihm geschieht, als ihn die Polizei anhält und die Leiche eines Mandanten im Kofferraum seines Lincoln findet. Was mich an diesem Roman sofort packt, ist die radikale Umkehrung der gewohnten Dynamik. Mickey Haller, der sonst zwischen Gerichtssälen, Parkhäusern und seinem Lincoln pendelt, findet sich plötzlich selbst auf der Anklagebank wieder eingesperrt, isoliert, ohne die Bewegungsfreiheit, die sein Markenzeichen ist. Man spürt sofort, wie fragil seine Welt ist, wie schnell ein Verteidiger selbst zum Verdächtigen werden kann. Was mich besonders berührt, ist Hallers Entscheidung, sich aus dem Gefängnis heraus selbst zu verteidigen. Das ist nicht nur ein waghalsiger Schachzug, sondern auch ein zutiefst menschlicher. Die Spannung zwischen innerer Stärke und äusserer Ausweglosigkeit macht den Reiz des Romans aus. Der Roman wirkt wie ein düsterer, klaustrophobischer Spiegel der Serie, vertraut und doch völlig neu. Und gerade diese Enge, dieses Ausgeliefertsein, macht ihn so intensiv. Dieses Buch empfehle ich gerne weiter.

Michael Connelly, Der Lincoln Lawyer hinter Gittern, Kampa Verlag, 17.03.2026, 496 Seiten, Fr. 36.90



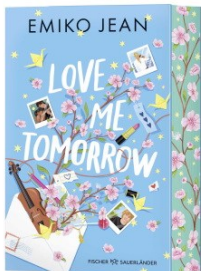
Holly und Reent stehen beide vor jeweils grossen Herausforderungen. Sie ist auf der Suche nach einem Neuanfang, während er den in Schwierigkeiten steckenden Gulfhof seiner Familie retten will. Patricia Koelle erzählt ihre Annäherung mit einer Zärtlichkeit, die nie kitschig wird, sondern aus kleinen Gesten entsteht. Gemeinsames Kochen, geteilte Stille, das Staunen über ein altes Flaschenschiff, das mehr ist als nur ein Rätsel. Die Spurensuche nach Kapitän Flömer und seiner verlorenen Liebe zu Lenore verleiht der Geschichte eine zweite, melancholisch schimmernde Ebene. Vergangenheit und Gegenwart verweben sich, als wollte die Landschaft selbst den beiden zuflüstern, dass Liebe manchmal dort wächst, wo man sie nicht erwartet. Besonders berührend ist, wie Patricia Koelle die Schlei als stillen Mitspieler einsetzt. Ein Ort, der Wunden nicht löscht, aber weicher macht. Holly und Reent müssen sich ihren Herausforderungen stellen, doch der Roman glaubt fest daran, dass Verbundenheit Kraft schenkt. Ein sanfter, hoffnungsvoller Abschluss der Reihe, der zeigt, dass man manchmal erst über Umwege zu sich selbst und zueinander findet getragen vom Wind, der neue Wege öffnet. Können beide die Herausforderungen meistern und den Gulfhof retten, während sie gleichzeitig ihre eigene Beziehung aufbauen? Ein sehr ans Herz gehender Roman den ich gerne weiterempfehlen möchte.

Patricia Koelle, Der Wind in unseren Segeln, Fischer Verlage, 25.03.2026, 416 Seiten, Fr. 19.90



An der dalmatinischen Küste herrscht Hochsaison, die Feriengäste genießen den Sommer in den idyllischen Städten von Split bis Šibenik. Der Fund einer Leiche auf einer Luxusbaustelle wirkt wie ein Riss im perfekten Blau, ein Moment, in dem die glänzende Oberfläche plötzlich brüchig wird. Die Leute aus Navice sprechen hinter vorgehaltener Hand von Mord und Mausehelei. Die Behörden aber deklarieren den Todesfall schnell als Unfall. Sturz aus grosser Höhe. Josipa Perić ist eine Frau, die eigentlich stark ist, aber gerade in einem Moment ihres Lebens steckt, in dem alles wankt. Suspensiert, verletzt, zurück im Elternhaus. Sie wirkt wie jemand, der versucht, wieder festen Boden unter den Füßen zu finden. Als sie zufällig vom Fund auf der Baustelle erfährt, ist ihre Neugierde vollends geweckt. Zusammen mit ihrer geliebten Tante Ana und ihrem Nachbarn Luka, einem erstaunlich belesenen Gärtner, der für die ausländischen Villenbesitzer in der Bucht arbeitet, stellt sie eigene Ermittlungen an. Was mich an diesem Roman sofort gefesselt hat, ist die Spannung zwischen Sommeridylle und unterschwelliger Unruhe. Je tiefer Josipa in die Geheimnisse von Navice eintaucht, desto klarer wird, wie viel in ihr selbst noch ungeklärt ist. Ein Krimi, der nicht nur Spannung verspricht, sondern auch ein Gefühl von Sehnsucht, Verletzlichkeit und Neubeginn. Ein sehr gutes Buch.

Sara Novak, Kroatisches Gold, Kampa Verlag, 17.03.2026, 336 Seiten, Fr. 28.90



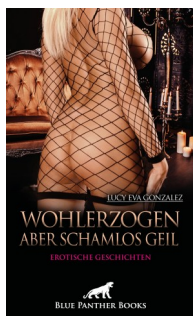
Emma Nakamura-Thatcher glaubt nach der Scheidung ihrer Eltern nicht mehr an die Liebe. Als sie kurz darauf einen Brief von jemandem aus der Zukunft erhält, der behauptet, ihre wahre Liebe zu sein, ist klar. Das muss ein Scherz sein. Hier liest man einen Roman, der einen sofort in eine sommerwarme, leicht schimmernde Welt zieht. Eine Welt, in der Sehnsucht, Zweifel und die leise Hoffnung auf etwas Echtes miteinander tanzen. Emma ist eine Figur, die man sofort versteht, verletzt, vorsichtig, aber mit einem Herzen, das sich trotz aller Enttäuschungen nach einem Beweis sehnt, dass Liebe mehr ist als ein schönes Versprechen. Gerade diese Verletzlichkeit macht sie so nahbar. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman das Thema «Zukunft» nicht als Schicksal, sondern als Möglichkeit begreift. Die Nachrichten kennen ihre Geheimnisse, aber sie sagen ihr nicht, wen sie lieben soll. Sie öffnen nur Türen, durch Emma selbst gehen muss. Die drei potenziellen Liebesinteressen, Theo, Ezra und Colin, stehen weniger für ein klassisches Liebesdreieck als für unterschiedliche Versionen von Nähe, Vertrautheit, Sehnsucht, Überraschung. Der Roman spielt geschickt mit Erwartungen und zeigt, dass Menschen oft mehr Tiefe haben, als man ihnen zutraut. Für mich eine Mischung aus Romantik, sanfter Magie und emotionaler Ehrlichkeit. Ein Roman, der warm nachhallt und daran erinnert, dass die Zukunft manchmal genau dann beginnt, wenn man aufhört, vor ihr wegzulaufen.

Emiko Jean, Love Me Tomorrow, Fischer Verlage, 25.03.2026, 416 Seiten, Fr. 27.90



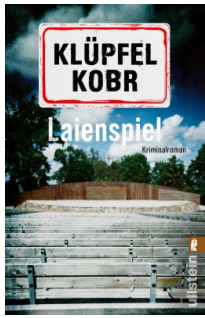
Schneesturm und ein verschlossener Raum, atmosphärisch, warm und mit einem Blick für die feinen Zwischentöne. In einem idyllischen Allgäuer Berghotel, ein gemütliches Winterwochenende verbringen, so hatten sich Kommissar Klüftinger und seine Frau den Kurzurlaub vorgestellt. Die Entspannung ist dahin, als auch das Ehepaar Langhammer, Klüftingers selbsternannter bester Freund, mit von der Partie ist. Ein Hotelgast wird tot aufgefunden, und der Tatort ist ein von innen verschlossener Raum. Der fünfte Fall vereint Spannung, Humor und überraschende Wendungen. Was mich besonders begeistert hat, ist die Mischung aus Enge und Weite. Das Hotel wirkt wie eine Bühne, auf der jede Figur ihre kleinen Eigenheiten ausstellt, während draussen der Schneesturm tobt und die Welt zum Stillstand bringt. Und natürlich sorgt Langhammer erneut dafür, dass Klüfti an seine Grenzen kommt. Die Dynamik zwischen den beiden ist herrlich, ein ständiges Hin und Her zwischen unfreiwilliger Freundschaft und purem Wahnsinn. Die Spannung entsteht nicht durch Action, sondern durch Blicke, Andeutungen, kleine Verschiebungen im Verhalten der Gäste, und durch das Wissen, dass niemand das Hotel verlassen kann. Für mich ein winterlicher Genuss, humorvoll, clever konstruiert und voller liebevoll gezeichneter Figuren. Ein Krimi, der zeigt, dass selbst im Schneesturm Wärme entstehen kann. Manchmal sogar zwischen Menschen, die sich eigentlich nur auf die Nerven gehen.

Volker Klüpfel Michael Kober, Rauhnacht, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026, 368 Seiten, Fr. 21.90



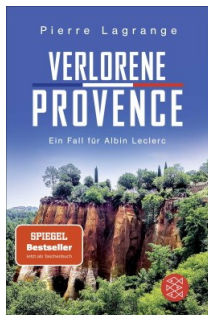
Lucy Eva Gonzalez hat ein erotisch, sexy und leidenschaftliches Buch geschrieben. Auch der Adel ist von Lust und Leidenschaft getrieben. In jeder einzelnen Geschichte kommt man als Leser auf seine Kosten. Bereits die erste Geschichte ist für jeden Leser ein Highlight. Die Beschreibung der zehn wunderbaren Geschichten fesseln sehr schnell. Verdorben - Die Verwandlung zur Hure, Die wilde GeburtstagsOrgie, Die versaute Prinzessin, Die verdorbene Ehefrau - Fessle und versohle mich, Die OrchesterOrgie, Huren für die versauten Königsbrüder, Die unbändige Lust des Königs, Die unersättliche Baronin will es hart, Die verdorbene wilde Männer - überfallen und benutzt, Der SexTest. Hier wird ohne Tabus gevögelt und verführt nach allen Regeln der Kunst. Für mich pulsieren jede der Geschichten vor Energie. Der Adel legt seine Maske ab und frönt den verborgenen Sehnsüchten und Fantasien. Sie sind wohlerzogen am Tag aber bei Nacht sind sie hemmungslos. Dies erzeugt die gewisse Spannung in jeder Geschichte. Es sind nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, die ihre Hemmungen ablegen. Kurz gesagt. Was passiert, wenn Menschen, die ihr Leben lang in Rollen gepresst wurden, plötzlich den Mut finden, ihre verborgenen Wünsche zuzulassen? Diese Ausgabe kann ich sehr empfehlen.

Lucy Eva Gonzalez, Wohlerzogen aber schamlos geil, blue panther books, 31.03.2026, 188 Seiten, Fr. 10.00



Das beschauliche Allgäu wird zum Schauplatz eines aussergewöhnlichen Falls. Ein Unbekannter steht unter Terrorverdacht, Hauptkommissar Kluftinger muss sich nicht nur mit dem BKA und der österreichischen Polizei arrangieren, sondern auch mit einem Tanzkurs und seiner Rolle als Akteur in einem Freilichtspiel. Diese Art Krimis, liest man nicht einfach, sondern erlebt sie. Dies mit einem Grinsen, einem Stirnrunzeln und gelegentlich dem Gefühl, selbst mitten im Allgäu zwischen Trachten, Theaterkulissen und Polizeisirenen zu stehen. Der Roman zeigt Kluftinger in Bestform. Genau diese Mischung macht ihn so menschlich. Angesprochen hat mich, die Art, wie der Krimi Humor und Spannung miteinander verwebt. Die Szenen im Tanzkurs oder beim Laientheater sind herrlich absurd. Sie zeigen Kluftinger als jemanden, der sich widerwillig in Situationen wiederfindet, die ihn aus seiner Komfortzone reißen. Der eigentliche Fall wirkt zunächst wie ein Kontrastprogramm zum heiteren Drumherum. Doch gerade diese Spannung zwischen Provinzalltag und globaler Gefahr macht den Reiz aus. Für mich ein Krimi, der zeigt, wie viel Charme im Chaos steckt. Ein Buch, das lacht, ohne oberflächlich zu sein. Kluftinger stolpert, strauchelt, schimpft und genau deshalb schliesst man ihn umso mehr ins Herz. Ein turbulentes, warmherziges Lesevergnügen, das noch lange nachhallt.

Volker Klüpfel Michael Kobr, Laienspiel, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026 368 Seiten, Fr. 21.90



Dies ist bereits der zwölfte Band der Reihe und immer noch spannend zu Lesen. Für mich ein atmosphärisch, lebendig und mit einem Gespür für die besondere Mischung aus Glamour und Gefahr versehener Krimi. In Cannes finden die glamourösen Filmfestspiele statt. Während dem wird im Hinterland der Provence das Remake eines französischen Thriller Klassikers gedreht. Als einer der Hauptdarsteller vor laufender Kamera erschossen wird, mogelt sich der pensionierte Kommissare Albin Leclerc mitsamt seinem Mops Tyson in die Ermittlungen. Nach einem weiteren Mordanschlag wird Albin und Tyson klar. Ein Killer ist am Set. Und er ist noch nicht fertig. Pierre Lagrange verbindet erneut die Leichtigkeit des Südens mit der Spannung eines klassischen Krimis, und genau diese Mischung macht den Roman so reizvoll. Der Mord vor laufender Kamera ist ein fulminanter Einstieg. Filmreif, schockierend und perfekt geeignet, um Leclerc aus seinem Ruhestand zu locken. Besonders gelungen fand ich die Verbindung mit den Filmfestspielen von Cannes und das ländliche Hinterland, die schillernde, aber brüchige Welt des Films. Die Vielzahl der Verdächtigen sorgt für ein dichtes Netz aus Spannungen, Eifersüchteleien und Machtspielen, das sich langsam, aber stetig zuzieht. Für mich ein Krimi, der nicht nur durch seinen Fall überzeugt, sondern auch durch Atmosphäre und Figuren. Ein Roman, der zeigt, wie eng Glamour und Abgrund beieinanderliegen und wie viel Herz in einem pensionierten Kommissar und seinem treuen Mops steckt. Sehr zu empfehlen.

Pierre Lagrange, Verlorene Provence, Fischer Verlage, 25.03.2026, 320 Seiten, Fr. 27.90



Was mich an diesem Roman sofort berührt, ist die stille Wucht seiner Ausgangssituation: Eine junge Frau kehrt zurück in die norddeutsche Weite, in ein Elternhaus, das zugleich Zuflucht und Zumutung ist. Die Salzwiesen, die Vogelschwärme, die Windräder, all das wirkt wie ein unbewegtes Tableau, als hätte die Gegenwart den Atem angehalten, während die Vergangenheit sich unaufhaltsam zurückmeldet. Im Zentrum steht diese Mutterfigur, so widersprüchlich wie lebendig, eine evangelische Pastorin, die Pumps zum Talar trägt, barfuss durch den Sommer geht, heisse Kartoffeln mit blossen Fingern pellt und ihr Kind im Supermarkt vergisst. Eine Frau, die immer zu viel und gleichzeitig zu wenig war und die nun, mit Echthaarperücke und dem Plan ihrer eigenen Beerdigung, plötzlich verletzlich wird. Der Roman scheint genau in diesem Zwischenraum zu leuchten, zwischen Komik und Tragik, zwischen dem Lachen über die Absurditäten des Alltags und dem Schmerz darüber, wie tief familiäre Muster schneiden. Mich beeindruckt, wie klar und zugleich zärtlich erzählt wird. Es ist eines dieser Bücher, die einen an die eigene Herkunft denken lassen an das, was wir mit uns tragen, und an das, was wir vielleicht erst im Abschied verstehen.

Marie-Louise Monrad Møller, Viel wichtiger ist jetzt die Gegenwart, Kampa Verlag, 17.03.2026, 288 Seiten, Fr. 34.90



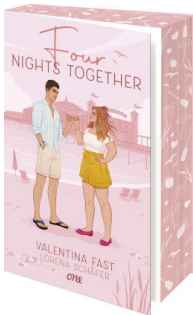
Eines ist sicher, das Betrachten des Covers löst beim Leser etwas aus. Maeve ist Geigerin und feiert mit ihrem Freund in einem Club die gelungene Aufnahme in einem berühmten Orchester. Die Stimmung kippt, als er sie mit seiner Clique vögeln will. Maeve ist entsetzt und sucht bei ihrem Kollegen Fabio Schutz. Der attraktive Pianist Thilo und seine Frau Lilith halten zu ihr. Maeve wird zu ihren privaten BDSM-Partys eingeladen. Bei diesen Einladungen lässt Maeve alles mit sich machen. Sie lässt sich fesseln, auspeitschen und geniesst die multiple Orgasmen bei tabulosen Gangbangs. Bald schon treibt sie es schamlos mit Männern und Frauen. Cory Wiseman hat für meinen persönlichen Eindruck eine wunderbare und sehr detaillierte erotische Geschichte verfasst. Beim Lesen möchte man Maeve, die junge Geigerin, zu Beginn, fast beschützen. Sie ist, sensibel, ehrgeizig, voller Hoffnung auf ein Leben, das von Musik getragen wird. Der Verrat durch ihren Freund öffnet für sie eine Tür in eine andere Welt. Maeve stürzt einfach in eine Szene hinein. Fabio, Thilo und Lilith zeigen ihr Möglichkeiten, Rollen, Identitäten, die sie bisher nicht kannte. Der Roman spielt bewusst mit Extremen. Die Spannung zwischen Maeves Suche nach Intensität und Fabios stiller Zuneigung ist das, was den Roman ausmacht. Die erotische Schilderung wie sich Maeve bei allem verhält ist sehr eindrücklich und das Lesen ist pures Vergnügen. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Cory Wiseman, Vollständige Unterwerfung - Das Verlangen nach Lust und Schmerz, blue panther books, 31.03.2026, 236 Seiten, Fr. 10.00



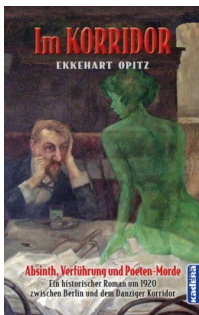
Jodie begegnet John wie jemandem, der aus einer anderen Welt stammt. Elegant, kontrolliert, mit einer Aura, die gleichzeitig anziehend und beunruhigend wirkt. Schon früh spürt man, dass ihre Verbindung nicht nur körperlich ist, sondern ein Spiel aus Macht, Projektion und Sehnsucht. Sie ahnt nicht, wie sehr er ihr Leben auf den Kopf stellen wird. Zwischen flirtenden Blicken, geheimnisvollen Gesprächen und heißen Verabredungen entspinnt sich ein Spiel aus Nähe, Reiz und Kontrolle. Das Verlangen wächst unaufhaltsam, die Spannung knistert in der Luft. Dieser Roman lebt weniger von seinen erotischen Momenten als von der elektrischen Spannung zwischen zwei Menschen, die sich gegenseitig faszinieren und zugleich verunsichern. Was mich besonders fesselt, ist die Art, wie der Roman Jodies innere Bewegung zeigt. Sie ist neugierig, verunsichert, überwältigt und doch immer wieder bereit, sich auf Johns Rätselhaftigkeit einzulassen. Man spürt, wie Jodie sich in etwas hineinziehen lässt, das sie nicht ganz versteht, aber unbedingt verstehen möchte. Johns Faszination liegt nicht in seiner Dominanz, sondern in der Frage, was hinter seiner kontrollierten Fassade steckt. Ist er ein Spieler, ein Verführer, ein Mann mit eigenen Wunden oder alles zugleich? Der Roman spielt geschickt mit dieser Unsicherheit und lässt Raum für Interpretation, ohne einfache Antworten zu liefern. Ein Buch, das Spannung erzeugt, indem es die Grenzen zwischen Reiz und Risiko auslötet.

Laura Lee Logan, Der gierige Gentleman - Meine lüsterne Affäre, blue panther books, 31.03.2026, 188 Seiten, Fr. 10.00



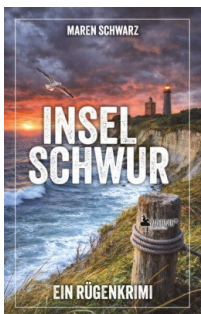
Für mich ist es einer dieser Romane, die man zunächst für eine leichte Fake Dating-Komödie hält und dann überrascht feststellen muss, wie viel Herz, Verletzlichkeit und stille Reife darin steckt. Gemma ist eine Figur, die man sofort versteht, müde von Enttäuschungen, erschöpft von Erwartungen, und gleichzeitig so bemüht, sich selbst treu zu bleiben. Ihre Entscheidung, sich auf Freundschaften, statt auf Dates zu konzentrieren, wirkt nicht wie Trotz, sondern wie ein Akt der Selbstfürsorge. Genau deshalb trifft es so hart, als die Gerüchte über sie die Runde machen und sie plötzlich zur Zielscheibe wird. Dass ausgerechnet Henry eingreift, dieser impulsive, laute, manchmal chaotische Nachbar, ist der erste kleine Funke, der den Roman zum Leuchten bringt. Die Dynamik zwischen den beiden lebt von Reibung, aber auch von einer überraschenden Zärtlichkeit, die sich erst langsam zeigt. Was als Notlüge beginnt, entfaltet sich zu einem emotionalen Experiment. Was passiert, wenn das Spiel ehrlicher wird als das echte Leben? Henry ist nicht nur der charmante Partygänger, als den Gemma ihn sieht. Er ist verletzlich, loyal, manchmal überfordert, und gerade das macht ihn glaubwürdig. Die Familienfeier, wird zum Wendepunkt. Ein Ort, an dem Nähe plötzlich nicht mehr gespielt wirkt, sondern gefährlich echt. Am Ende bleibt eine Geschichte über Mut, Vertrauen und die leise Hoffnung, dass aus einem improvisierten «Wir» etwas Echtes entstehen kann.

Valentina Fast; Lorena Schäfer, Four nights together, ONE Bastei Lübbe, 30.03.2026, 416 Seiten, Fr. 25.90



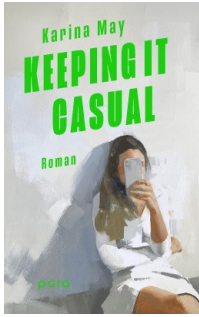
Ein Roman, der seine historische Kulisse nicht als dekorativen Hintergrund nutzt, sondern als vibrierenden Resonanzraum für politische Verwerfungen, künstlerische Sehnsucht und die fragile Identität einer ganzen Generation. Die Jahre nach 1918 erscheinen hier nicht als nüchterne Chronik, sondern als fiebrige Übergangszeit, in der alles gleichzeitig zerfällt und neu entsteht. Besonders eindrucksvoll ist, wie der Text die Berliner Bohème einfängt. Dichter, Übersetzer, Träumer alle auf der Suche nach einer Sprache, die der zerrissenen Welt gerecht wird. Absinth und Kokain sind dabei weniger Laster als Symptome einer Epoche, die sich selbst nicht mehr erträgt. Damian Reiber, der Übersetzer, wirkt wie ein Grenzgänger zwischen Kulturen und Ideologien, ein Mann, der versucht, mit Worten zu retten, was politisch längst verloren scheint. Die Reise nach Polen, die rätselhaften Morde, das allmähliche Entwirren eines Komplotts. All das verleiht dem Buch eine kriminalistische Spannung, doch im Kern bleibt es ein Roman über Identität, Schuld und die Macht der Sprache. Was mich besonders berührt hat, ist die leise Melancholie, die über allem liegt. Die Figuren wissen, dass sie auf einem Vulkan tanzen. Ihre Kunst ist ein Aufbegehren gegen die kommenden Katastrophen – und zugleich ein verzweifelter Versuch, Menschlichkeit zu bewahren. Ein Roman, der nachhallt, weil er uns zwingt, die Schatten der Geschichte im eigenen Denken zu erkennen.

Ekkehart Opitz, Im Korridor, Bedey & Thoms Media, 28.07.2025, 286 Seiten, Fr. 14.90



Dieser Inselkrimi bezieht, seine Spannung nicht aus grellen Effekten, sondern aus einer unheilvollen Grundstimmung, die sich wie salzige Feuchtigkeit in jede Szene legt. Der Fund der Leiche am Kap Arkona ist nur der Auftakt. Doch schon hier spürt man, dass dieser Fall tiefer reicht als ein gewöhnliches Verbrechen. Die Ostsee wird zur Bühne eines Dramas, das längst begonnen hat, bevor die erste Spur sichtbar wird. Rechtsmedizinerin Leona Pirell ist eine faszinierende Figur, gerade weil sie nicht unverwundbar ist. Sie trägt ihre eigene Vergangenheit wie eine unsichtbare Brandung mit sich herum, die immer wieder an ihr rüttelt. Es wird immer deutlicher, dass sie nicht nur nach einem Täter sucht, sondern nach einem Teil von sich selbst, den sie verdrängt hat. Diese innere Spannung macht den Roman besonders. Die Reise von der Ostsee bis ins Erzgebirge wirkt wie ein Abstieg in immer dunklere Schichten der Wahrheit. Alte Schuld, Rache, gebrochene Versprechen, all das verwebt Maren Schwarz, zu einem Netz, das sich langsam, aber unerbittlich zuzieht. Die Frage, wie weit jemand für Gerechtigkeit gehen würde, steht wie ein drohender Schatten über allem. Für mich beeindruckend ist die Atmosphäre, das raue Licht am Kap Arkona, die einsamen Küstenwege, die bedrückende Stille der Wälder im Erzgebirge. Alles wirkt wie ein Spiegel der Figuren schön, aber gefährlich; weit, aber voller Geheimnisse.

Maren Schwarz, Inelschwur, Paperento Verlag, 31.03.2026, 208 Seiten, Fr. 23.90



Der Roman, hat mich überrascht wie tief er geht, obwohl er mit einer scheinbar leichten Prämisse beginnt. Maxine steht an einem Punkt, an dem ihr Leben gleichzeitig auseinanderfällt und sich neu sortiert. Die Diagnose, der Betrug ihres Freundes, das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Gerade diese Mischung aus Verletzlichkeit und Trotz macht sie zu einer Figur, die man sofort ins Herz schliesst. Die Tinder-Idee ihrer Freundin Alice wirkt zunächst wie ein verzweifelter Versuch, Max abzulenken und doch öffnet sie eine Tür, die Max nie freiwillig gewählt hätte. Johnny tritt in ihr Leben wie ein unerwarteter Lichtstrahl, humorvoll, warm, ein bisschen chaotisch, aber mit einer Vertrautheit, die man nicht erklären kann. Dass die beiden sich über Rezepte und Chats näherkommen, ohne sich zu begegnen, verleiht der Geschichte eine besondere Intimität. Doch je näher Max ihrer Operation rückt, desto deutlicher wird, dass dieses zwanglose Daten längst zu etwas geworden ist, das sie nicht mehr wegschieben kann. Der Roman zeigt sehr feinfühlig, wie existenzielle Angst Prioritäten verschiebt. Was zählt wirklich? Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Und darf man sich Liebe erlauben, wenn man selbst gerade nicht stark ist? Karina May erzählt von Mut nicht dem lauten, heroischen, sondern dem stillen Mut, sich selbst wieder wichtig zu nehmen. Es ist eine Geschichte über Heilung, Vertrauen und die unerwarteten Wege, auf denen Nähe entsteht. Warm, berührend und voller leiser Hoffnung. Ein empfehlenswertes Buch.

Karina May, Keeping it casual, pola, 30.03.2026, 416 Seiten, Fr. 24.90



Die kurvige Emma lässt sich von ihrer Freundin zu einem Swinger Club Besuch überreden. Mit dem attraktiven Jakob hat sie sensationellen Sex. Die ständigen Zweifel über ihre Figur und ihr mangelndes Selbstbewusstsein stellen die beginnende Liebe auf eine harte Probe. Dieser Roman hat mich einigermaßen überrascht, weil er hinter seiner provokanten Oberfläche eine sehr menschliche, verletzte Geschichte erzählt. Emma ist keine Figur, die man für ihre Entscheidungen belächelt im Gegenteil. Sie wirkt von Anfang an wie jemand, der sich nach Nähe sehnt, aber gleichzeitig von Selbstzweifeln ausgebremst wird. Ihr Besuch im Swinger-Club ist weniger ein Ausdruck von «Unersättlichkeit» als vielmehr ein Versuch, aus ihrem engen Selbstbild auszubrechen und sich selbst neu zu erleben. der Wendepunkt ist die Begegnung mit Jakob. Er sieht sie nicht als Projekt, nicht als «Kurvige mit Komplexen», sondern als Frau, die er wirklich begehrt und schätzt. Das macht ihre Verbindung glaubwürdig und berührend. Dass er sie bittet, zu ihm zu ziehen, wirkt zunächst fast märchenhaft und genau deshalb versteht man Emmas Unsicherheit. Der Roman zeigt sehr fein, wie schwer es ist, Liebe anzunehmen, wenn man sich selbst nicht genug fühlt. Besonders gelungen finde ich, wie die Autorin Emmas innere Konflikte zeichnet. Ihre Zweifel an ihrem Körper, ihr mangelndes Selbstbewusstsein, die ständige Angst, nicht zu genügen, all das wirkt authentisch und schmerzhaft real. Ein Roman, der mehr Tiefe hat, als der Titel vermuten lässt, und der zeigt, wie kompliziert und schön es sein kann, sich auf echte Nähe einzulassen.

Sofie Dany, Mollig und unersättlich, blue panther books, 31.03.2026, 192 Seiten, Fr. 10.00



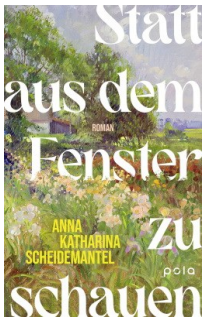
In der verlassenen Siedlung Pfaffengrün im Erzgebirge werden die Gebeine eines seit Jahren vermissten Mannes entdeckt. Ein alter Spielmann stirbt unter rätselhaften Umständen. Die Ermittlung übernimmt Kommissarin Annalena Krest. Hauptkommissar Lorenz steht ihr zur Seite. Die Ermittlungen entfalten sich langsam, fast widerwillig so wie das Moor selbst seine Geheimnisse nur Stück für Stück preisgibt. Ihr Zusammenspiel mit Hauptkommissar Lorenz hat etwas angenehm Bodenständiges. Besonders gelungen finde ich, wie der Roman alte Feindschaften, Familiengeschichten und regionale Mythen miteinander verwebt. Die Legende vom Schatz wirkt nie wie ein billiger Aufhänger, sondern wie ein Symbol für das, was Menschen antreibt. Gier, Angst, Sehnsucht nach Bedeutung. Der Tod des alten Spielmanns ist dabei ein leiser, aber eindringlicher Wendepunkt. Meine Meinung zu diesem Krimi ist folgende. Man liest eine Krimigeschichte die weniger auf spektakuläre Action setzt als auf die stille, unheimliche Kraft einer Landschaft, die ihre eigenen Wunden trägt. Das Erzgebirge wirkt hier nicht nur als Kulisse, sondern ein atmender, widerständiger Organismus. Nebel, Moor, verlassene Siedlungen, all das wirkt wie ein Echo vergangener Schuld, das die Figuren unweigerlich einholt. Genau darin liegt die Stärke des Romans. Am Ende bleibt ein Krimi, der nicht nur spannend ist, sondern atmosphärisch dicht und menschlich glaubwürdig. Wer Krimis mit regionalem Flair mag, aber auch psychologische Tiefe sucht, wird hier fündig.

Anett Steiner, Moorgold - Ein Erzgebirgskrimi, Paperento Verlag, 31.03.2026, 256 Seiten, Fr. 24.90



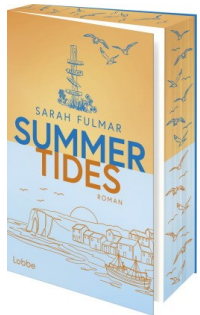
Während Kommissar Klüftinger den Mord an einer alten Frau untersucht, wird im Allgäu eine ganz besondere wertvolle Heiligenreliquie zurückerwartet, die sterblichen Überreste des Heiligen Magnus, dem Schutzpatrons des Allgäu. Klüftinger persönlich soll für den Schutz dieses bedeutsamen Schatzes sorgen. Doch was wie ein harmloses Heimatprojekt klingt, birgt dunkle Geheimnisse. Mit seinem typisch grantigen Charme und unkonventionellen Ermittlungsmethoden gerät Klüftinger einmal mehr in einen Strudel aus Intrigen und Geheimnissen. Diese Ausgabe zeigt einmal mehr, warum die Klüftinger-Reihe so beliebt ist. Dieser Krimi lebt nicht nur von seinem Fall, sondern von der unverwechselbaren Mischung aus Allgäuer Bodenständigkeit, schrägem Humor und einer Hauptfigur, die man gleichzeitig schütteln und in den Arm nehmen möchte. Volker Klüpfel Michael Kobr, verstehen es meisterhaft, Spannung und Humor ineinander zu verweben, ohne dass eines dem anderen die Luft nimmt. Besonders gelungen finde ich, wie das Allgäu selbst zur Bühne wird. Die Berge, die Dörfer, die Traditionen, der Dialekt all das schafft eine Atmosphäre, die warm, lebendig und manchmal herrlich kauzig ist. Gleichzeitig bleibt der Krimi nie reine Heimatidylle. Hinter der Folklore lauern dunkle Geheimnisse, alte Feindschaften und menschliche Abgründe, die dem Roman Tiefe verleihen. Für mich ein Krimi, der fesselt, schmunzeln lässt und gleichzeitig ein liebevolles Porträt einer Region zeichnet.

Volker Klüpfel Michael Kobr, Schutzpatron, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026, 432 Seiten, Fr. 21.90



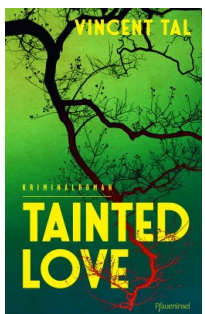
Dieser Roman hat mich sofort berührt, weil er so leise beginnt und dann doch eine enorme innere Wucht entfaltet. Sophie steckt fest nicht in einem dramatischen Schicksal, sondern in etwas viel Alltäglicherem. Erwartungen, Leistungsdruck, dem Gefühl, funktionieren zu müssen. Genau diese Art von Stillstand kennt man, und vielleicht macht das ihre Geschichte so nah. Der spontane Kauf des alten Hauses wirkt zunächst wie ein absurdes Trotzmanöver. Doch gerade darin liegt der Zauber des Buches. Es zeigt, wie manchmal ein unvernünftiger Impuls der ehrlichste Schritt ist. Die ostdeutsche Provinz, mit ihren weiten Feldern, dem flirrenden Licht und der fast unheimlichen Stille, wird zu einem Spiegel für Sophies innere Leere, aber auch zu einem Raum, in dem sie endlich atmen kann. Auf YouTube sehen die Renovationen leicht aus. Sie entpuppen sich als mühsam, chaotisch, manchmal frustrierend. Und doch sind es genau diese Stunden, in denen Sophie beginnt, sich selbst zuzuhören. Der Roman zeigt sehr feinfühlig, wie aus Langeweile und Unsicherheit langsam Klarheit entsteht. Nicht als grosse Erleuchtung, sondern als zarte, vorsichtige Erkenntnis, dass man sein Leben nicht nur nach aussen hin gestalten darf, sondern nach innen. Anna Katharina Scheidemantel hat einen klugen Roman über Selbstfindung, Mut und die Schönheit des Ungeplanten verfasst. Er erinnert daran, dass man manchmal erst weit weg muss, um bei sich selbst anzukommen.

Anna Katharina Scheidemantel, Statt aus dem Fenster zu schauen, pola / Bastei Lübbe, 30.03.2026, 352 Seiten, Fr. 33.90



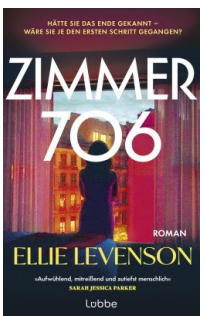
In Cornwall möchte Scarlett neu anfangen, mit einem alten Strandkiosk, einer Portion Trotz und der Hoffnung, endlich anzukommen. Jonah der Rettungsschwimmer, mit abgebrochener Arztkarriere, plant den Absprung. Als sie sich begegnen, ist sofort eine Anziehung da. Doch Scarlett hat in London einen Freund. Trotzdem kreisen sie immer wieder umeinander. Es ist ein Roman, der sofort dieses Gefühl von Weite und Neubeginn weckt. Als würde man selbst am Strand von St. Ives stehen, den Wind im Gesicht, das Salz auf der Haut. Scarletts Wunsch nach einem Neuanfang wirkt nie wie eine Flucht, sondern wie ein stiller, mutiger Schritt in ein Leben, das endlich ihr eigenes sein soll. Jonah ist der perfekte Gegenpol. Ein Mann, der eigentlich schon auf dem Sprung ist, voller Fernweh und gleichzeitig voller unausgesprochener Verletzungen. Zwischen den beiden entsteht eine Anziehung, die nicht laut oder dramatisch ist, sondern warm, unaufhaltsam und ehrlich. Der Roman lebt von der Spannung zwischen Vernunft und Gefühl. Beim Lesen wird Cornwall selbst fast zu einer dritten Figur. Das Licht, die Strände, die Weite, all das öffnet Räume, in denen man sich neu begegnen kann. Sarah Fulmar erzählt von Mut, vom Loslassen und vom leisen Wissen, dass das Richtige nicht immer das Vernünftige ist. Ein Roman voller Sommerwärme, Sehnsucht und der Hoffnung, dass man manchmal genau dort ankommt, wo man nie geplant hatte zu sein.

Sarah Fulmar, Summer Tides, Bastei Lübbe, 30.03.2026, 320 Seiten, Fr. 24.90



Dieser Roman zieht einen sofort in die flirrende, leicht unwirkliche Atmosphäre des Sommers 1986. Eine Zeit, in der Hitze, politische Grenze und persönliches Schweigen ineinander übergehen. Das nordhessische Zonenrandgebiet wirkt wie ein Ort, der gleichzeitig am Rand der Welt und mitten in einer unsichtbaren Spannung liegt. Genau diese Mischung aus Idyll und Bedrohung macht den Roman so fesselnd. Martin und Christine sind keine klassischen Ermittlerfiguren, sondern zwei Menschen, die selbst Suchende geblieben sind, gezeichnet von jener Nacht, in der ein Mädchen verschwand und sich ihre Wege kreuzten. Ihre Beziehung trägt Spuren von Nähe und Verletzlichkeit, von einer Liebe, die aus Dunkelheit entstanden ist und deshalb besonders empfindlich wirkt. Dass sie nun erneut in einen Fall hineingezogen werden, der Liebe, Schuld und Gewalt miteinander verwebt, verleiht der Geschichte eine fast schicksalhafte Note. Der Fund des versunkenen Wagens ist mehr als ein kriminalistischer Besondere berührt hat mich, wie feinfühlig Vincent Tal die Beziehung zwischen Martin und Christine zeichnet. Sie sind verletztlich, widersprüchlich, aber zutiefst menschlich. Ihre Suche nach Antworten ist immer auch eine Suche nach sich selbst. Zum Lesen ein atmosphärisch dichter, leise unheilvoller Roman, der lange nachhallt. Ein Krimi, der mehr erzählt als ein Verbrechen, nämlich von den Schatten, die Liebe und Vergangenheit werfen.

Vincent Tal, Tainted Love, Pfaueinsel, 30.03.2026, 224 Seiten, Fr. 33.90



Kate verlässt morgens das Haus, um zu einem Date zu gehen von dem niemand weiss. Sie ahnt nicht, dass sie abends nicht nach Hause zurückkehren kann. Ein Anschlag auf das Hotel stellt alles auf den Kopf. Sie weiss nicht, ob sie überleben wird. Sie muss ihrem Mann von ihrer Affäre erzählen und wieso sie hier ist. Der Roman katapultiert, einen sofort in eine Situation, die man niemandem wünscht und die doch erschreckend menschlich wirkt. Kate betritt das Hotelzimmer als jemand, der einen Fehler gemacht hat, den sie selbst kaum begreifen kann. Doch sie verlässt es nicht mehr als dieselbe Frau. Besonders eindrucksvoll ist, wie der Roman die äusser e Bedrohung mit Kates innerem Zusammenbruch verwebt. Während draussen Chaos herrscht, entsteht zwischen ihr und ihrem Mann ein Gespräch, das zugleich Geständnis, Liebesbeweis und Zerreihsprobe ist. Man spürt, wie sehr die beiden ein gemeinsames Leben aufgebaut haben und wie fragil selbst eine grosse Liebe sein kann, wenn plötzlich alles auf dem Spiel steht. Der Roman lebt von der existenziellen Spannung, dem Wissen, dass Kate vielleicht nicht überlebt, und der Frage, ob Wahrheit in letzter Minute ein Akt der Befreiung oder der Zerstörung ist. Die Geschichte zeigt, dass Liebe nicht aus Perfektion besteht, sondern aus Mut, Verletzlichkeit und der Bereitschaft, sich dem anderen wirklich zu zeigen.

Ellie Levenson, ZIMMER 706, Bastei Lübbe, 30.03.2026, 400 Seiten, Fr. 27.90



Dieser Roman fühlt sich an wie das leise Aufleuchten einer Kindheitserinnerung. Warm, schräg, manchmal schmerzhaft, aber immer getragen von Zuneigung. Aus der Perspektive eines aufgeweckten Fünfjährigen wird eine kleine österreichische Stadt der Siebzigerjahre zu einer Bühne voller Sehnsüchte, Ängste und Wunder. Die Welt ist klein, aber das Herz des Kindes ist gross, und Italien, in dem angeblich alle singen und Eis verkaufen, wird zum Symbol eines Glücks, das greifbar scheint und doch unerreichbar bleibt. Zwischen der übermächtigen Großmutter, der fragilen Mutter und dem treuen Fantasiefreund entsteht ein zartes Geflecht aus Humor und Verletzlichkeit. Der Rawuzer, das Wasser, das Schwimmen müssen, all das sind kindliche Prüfungen, die zugleich tiefere familiäre Schatten spiegeln. Und doch bleibt der Ton liebevoll, fast tröstlich. Der Brief an Don Renzo wirkt wie der letzte Funke Hoffnung, ein kindlicher Glaube an Wunder, der sich weigert zu erlöschen. Günther Pfeifer hat einen Roman geschrieben der wie eine Umarmung der Grossmutter nach einem Sturz, fest, warm, mit einem leisen «Es wird schon wieder» wirkt. Er erzählt davon, wie man trotz Angst und Enge träumt und wie Fantasie manchmal der einzige Ort ist, an dem man frei atmen kann. Ein wunderbares Buch.

Günther Pfeifer, Als ich an Don Renzo schrieb, Kremayr & Scheriau, 01.04.2026, 192 Seiten, Fr. 37.90



Beim Betrachten des Covers kommt unweigerlich Ferienstimmung auf. Mein Eindruck ist, dass er Atmosphäre des Romans gekonnt einfängt, sonnendurchflutet, bittersüss und voller innerer Spannung. Das jährliche Zitronenfestival bringt Farbe und Leben in die Geschichte, doch ausgerechnet dort muss Isabella Seite an Seite mit Raffaele arbeiten, dem Mann, der ihr Herz einst zerbrach und nun ihr Zuhause bedroht. Die Funken, die zwischen ihnen fliegen, sind nicht nur Wut und Widerstand, sondern auch das Aufflackern einer Liebe, die nie ganz erloschen ist. Der Roman verbindet Leichtigkeit und Schmerz, sonnige Kulissen und innere Stürme. Er erzählt von der Kraft der Erinnerung, vom Mut, sich alten Wunden zu stellen, und von der Hoffnung, dass selbst zerbrochene Herzen wieder zu leuchten beginnen können. Er duftet nach Zitronenblüten, trägt aber auch die Schwere vergangener Verletzungen in sich. Isabella, die mit dem Tod ihrer Nonna nicht nur einen geliebten Menschen, sondern auch ihren emotionalen Anker verliert, kämpft mit einer Mischung aus Trotz, Mut und Verzweiflung um die Casa Moretti. Die Zitronenfarm wirkt dabei wie ein Sinnbild für alles, was sie bewahren möchte, Herkunft, Erinnerung, Zugehörigkeit. Ein Buch wie ein Glas Limoncello: süss, herb, und mit einem warmen Nachklang, der lange bleibt. Das Buch kann ich sehr empfehlen.

Rebecca Martin, Die kleine Zitronenfarm am Gardasee, between pages by Piper, 02.04.2026, 332 Seiten, Fr. 26.90



Elizabeth Arnott erzählt von drei Frauen, die im Schatten monströser Taten leben müssen, nicht als Täterinnen, nicht als Opfer, sondern als jene, die zwischen den Trümmern zurückbleiben. Margo, Bev und Elsie tragen Stempel, die sie sich nie ausgesucht haben, und doch haften sie an ihnen wie eine zweite Haut. Die Gesellschaft sieht in ihnen Komplizinnen, Mitwiserinnen, blinde Ehefrauen. Der Roman zeigt, wie gnadenlos ein Urteil sein kann, wenn es nicht auf Fakten, sondern auf Angst und Sensationslust basiert. Der Roman balanciert elegant zwischen Glamour und Grauen, zwischen kalifornischer Sonne und innerer Finsternis. Er zeigt, wie dünn die Linie ist zwischen dem Leben davor und dem Danach und wie schwer es ist, sich selbst wiederzuerkennen, wenn die Welt einen längst neu definiert hat. Die drei Frauen wachsen einem ans Herz, gerade weil sie nicht perfekt sind, weil sie zweifeln, stolpern, sich wieder fangen. Ihr Mut entsteht nicht aus Heldentum, sondern aus Überleben. Was mich besonders berührt, ist die stille Stärke, die sich in den Rissen dieser drei Leben zeigt. Als neue Morde geschehen, spürt man, wie sich etwas in ihnen aufrichtet: ein Wille, nicht noch einmal machtlos zu sein. Am Ende bleibt ein Gefühl von düsterer Schönheit. Ein Kriminalroman, der nicht nur Spannung liefert, sondern auch die Frage stellt, wie man weiterlebt, wenn das Böse einmal ganz nah war und wie man sich selbst zurückerobert.

Elizabeth Arnott, Ein guter Blick fürs Böse, Hoffmann und Campe, 01.04.2026, 336 Seiten, Fr. 36.90



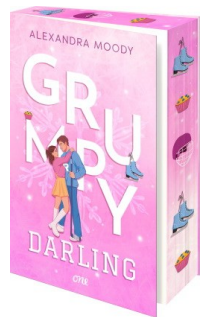
Als ihre langjährige Beziehung zerbricht, reist Linda nach Malta, um dort den Sommer als Sprachlehrerin zu verbringen, Abstand zu gewinnen und den Kopf freizubekommen, ohne Männer, ohne Drama. Doch der Plan gerät schnell ins Wanken, denn schon im Flugzeug begegnet sie Clive. Wäre er bloss nicht ausgerechnet Scheidungsanwalt! In der Sprachschule bringt völlig unverhofft Niko mit seiner unkomplizierten, lebensfrohen Art ihr Herz zum Stolpern. Was mich sofort berührte, ist diese stille Entschlossenheit, die sie mit sich trägt, der Wunsch, wieder frei zu atmen, ohne Erwartungen, ohne Drama, ohne Männer. Ein Vorsatz, der so menschlich ist wie sein Scheitern. Denn Malta empfängt sie nicht mit Ruhe, sondern mit Leben. Drei Männer, drei Spiegel, in denen Linda sich selbst neu erkennt. Was den Roman so besonders macht, ist die Art, wie er Wärme und Selbstzweifel, Humor und Herzschmerz miteinander verwebt. Die Insel wird zu einem Resonanzraum für Lindas Gefühle: das gleissende Licht, die engen Gassen, das Meer, das immer wieder an die Küste schlägt, als wolle es sagen, «Du darfst loslassen.» Ein wunderbar leichter Liebesroman, voll Witz und Wärme und dem Duft von Strand und Meer. Am Ende bleibt ein Gefühl von Leichtigkeit und Hoffnung. Ein Roman wie ein warmer Windstoss, der einem durchs Haar fährt und zuflüstert, dass Neuanfänge manchmal genau dort entstehen, wo man sie am wenigsten erwartet.

Marlies Ferber, Ein Sommer auf Malta, Hoffmann und Campe, 01.04.2026, 224 Seiten, Fr. 27.50



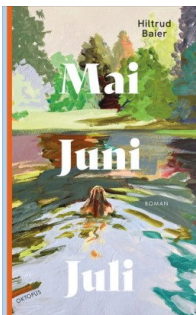
Mein sehr persönlicher Eindruck zu dieser Geschichte ist, intensiv, atmosphärisch und mit einem klaren Blick für die seelischen Erschütterungen, die dieses Hörbuch so eindringlich macht. Dazu tragen die verschiedenen Sprecher sehr viel bei. Es sind dies, Julian Horeysek; Pia-Rhona Saxe; Ann-Kathrin Hinz; Wolfgang Wagner; Elke Appelt. Dieses Hörbuch hat mich sofort in einen Sog gezogen, der sich nur schwer abschütteln lässt. Joran, gerade erst aus dem Jugendknast entlassen, wirkt wie jemand, der verzweifelt versucht, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen und doch rutscht ihm dieser Boden bei jedem Schritt weg. Die ersten Tage in Freiheit sind kein Neubeginn, sondern ein erneutes Scheitern. Als Joran zur alten Tankstelle zurückkehrt, hofft man mit ihm auf einen Funken Glück, auf eine kleine Rettung. Stattdessen findet er Aras, den Freund, den Komplizen, den Jungen, mit dem er einst in die falsche Richtung abbog. Die Leiche im Schacht ist wie ein Schlag in die Magengrube, ein Moment, der alles kippen lässt. Und dann tauchen Edda und Charu auf, zwei Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten und doch auf seltsame Weise in dieselbe Dunkelheit hineingezogen werden. Was mich besonders beeindruckt, ist die psychologische Tiefe, die das Hörbuch entfaltet. Am Ende bleibt ein Gefühl von düsterer Intensität. Ein Krimi, der nicht nur Spannung liefert, sondern auch die Frage stellt, wie man sich selbst retten kann, wenn die Welt einen längst aufgegeben hat.

Thomas Knüwer, Giftiger Grund, argon Hörbuch, 02.03.2026, Fr. 21.90, 9 Stunden, 14 Minuten, Diverse



Alexandra Moody hat eine wunderschöne Sportliebesgeschichte verfasst. Das Lesen ist von Beginn weg aufregend. Paige hat jeden Punkt ihrer erstellten Liste für ihr Abschlussjahr abgehakt, bis auf einen. Denn sie hat noch nie jemanden geküsst. Schuld daran ist ihr bester Freund, der Eishockeyspieler, Grayson Darling. Keiner traut sich, seine beste Freundin anzusprechen. Sie braucht ein wenig Nachhilfe in Sachen Dating. Daher bittet sie ihren besten Freund um Hilfe. Was Paige nicht weiss, ist, dass Grayson seit Jahren in sie verliebt ist. Die Geschichte wirkt auf den ersten Blick wie eine typische Freund wird Liebesgeschichte, leicht, verspielt, voller Funken. Paige schliesst man sofort ins Herz. Nicht, weil sie perfekt wäre, sondern weil sie so glaubwürdig mit ihren Unsicherheiten ringt. Und dann ist da Grayson. Ein junger Mann, der seine Gefühle seit Jahren sorgfältig hinter Coolness und Eishockey Ruhm versteckt. Die Geschichte macht seine innere Zerrissenheit spürbar, die Eifersucht, die er nicht zeigen darf, die Sehnsucht, die er nicht aussprechen kann, und die Angst, dass ein falscher Schritt die wichtigste Beziehung seines Lebens zerstören könnte. Seine Liebe zu Paige ist nicht laut, sondern geduldig, loyal, fast schmerzhaft aufrichtig. Ein warmherziger, humorvoller, emotionaler Liebesroman, der beim Lesen ein Lächeln hinterlässt und ein kleines Ziehen im Herzen.

Alexandra Moody, Grumpy Darling, ONE Bastei Lübbe, 19.03.2026, 464 Seiten, Fr. 25.90



Linnea Lindblad führt ein Sternerestaurant in Göteborg, und seit sie in einer Kochshow auftritt, kennt ganz Schweden ihr Gesicht. Mit ihren achtunddreissig Jahren hat sie erreicht, wovon viele ein Leben lang träumen. Hiltrud Baier erzählt eine Geschichten, die leise beginnt, fast wie ein Atemzug, und doch sofort spürbar machen, dass jemand an einem Wendepunkt steht. Linns Reise gehört zu diesen stillen, notwendigen Aufbrüchen. Eine Frau, die alles erreicht hat, was von aussen glänzt, aber innerlich ausgebrannt ist, wagt den radikal einfachen Schritt, wegfahren, abschneiden, loslassen. Was ihrer Flucht etwas Zärtliches abverlangt ist, dass sie nach Norrbotten fährt. Es ist kein Davonlaufen, sondern ein vorsichtiges Zurückfinden. Berührend ist, wie sie dort, im Norden, wieder in ihren Körper sinkt, joggt, schläft, kocht, nicht für Kritikerinnen oder Kameras, sondern für sich selbst und mit dem, was die Natur ihr schenkt. Die Begegnungen mit den Dorfbewohnerinnen wirken wie kleine Spiegel, in denen sie erkennt, was ihr fehlt, nicht Erfolg, sondern Zugehörigkeit, nicht Perfektion, sondern Echtheit. Und dass man sie schliesslich bittet, in einer Imbissbude auszuhelfen, ist fast poetisch. Eine Sterneköchin, die Pommes wendet und dabei vielleicht zum ersten Mal seit Langem wieder lacht.

Hiltrud Baier, Mai Juni Juli, Kampa Verlag, 17.03.2026, 256 Seiten, Fr. 33.90



Johanna Söllner hat in diesem Buch für jeden Geschmack etwas verfasst. Die Geschichten spiegeln Fantasien, Tabus und Bedürfnisse gekonnt wieder. In den Geschichten kommen Frauen vor, die sich aus engen gesellschaftlichen Zuschreibungen befreien wollen und dafür extreme, manchmal groteske Szenarien wählen. Die Geschichten sind laut, grell, manchmal absurd, und gerade dadurch entsteht ein Gefühl von Rebellion. Frauen, die sich nicht schämen, sondern ausprobieren, übertreiben, Grenzen testen. Ich bin Deine unterwürfige Sklavin, Ohne Höschen im Bus, Lass mich deine SexSklavin sein, Ich war unartig, bestrafe mich, Mit dem Rasseweib in der Scheune, Das geile Ritual, Erniedrige und nimm mich, Ich sehe deine wilde Gier, Für meinen Meister ertrage ich jeden Schmerz, Splitterfasernackt vor der wilden Rockerhorde, Ausgeliefert und geil. Die Karrierefrau, die aus ihrem Korsett aus Erwartungen ausbricht, die Exhibitionistin, die nicht nur gesehen, sondern erkannt werden will, die Plantagenbesitzerin, die in einem Ritual eher nach Macht als nach Lust sucht. Es geht weniger um körperliche Begegnungen als um das Bedürfnis, Kontrolle über das eigene Begehren zu gewinnen. Am Ende bleibt der Eindruck eines Buches, das nicht subtil sein will, sondern laut, wild und ungebremst. Ein Werk, das über Freiheit, Rollenbilder und die Lust, sich selbst neu zu definieren erzählt. Diese Buch wird der Leser verschlingen. Viel Spass beim Lesen.

Johanna Söllner, Missratene Schlampen brauchen Sex, blue panther books, 31.03.2026, 200 Seiten, Fr. 10.00



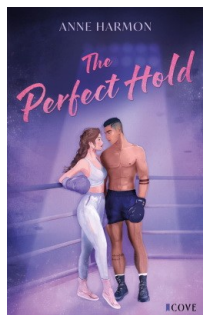
Diese Geschichte hat mich vom ersten Moment an in eine Welt gezogen, die weit weg und doch nah wirkt. Die Moorlandschaft, ist nicht nur Kulisse, sondern ein eigener Charakter, kalt, unberechenbar, verschlingend. Im Hörbuch wird diese Atmosphäre noch intensiver die Stimme legt sich wie Nebel über die Geschichte, dicht, bedrückend, fast körperlich spürbar. Die Vermisstenmeldung der Zwillinge Nike und Jana trifft einen sofort ins Mark. Man spürt die Panik, die Hilflosigkeit, aber auch die seltsame Stille, die über der Gemeinde liegt. Es ist diese Mischung aus kollektiver Abwehr und unterschwelliger Schuld, die das Hörbuch so beklemmend macht. Jeder scheint etwas zu verbergen, jeder wirkt ein bisschen zu angespannt, ein bisschen zu bemüht, normal zu wirken. Charles Rettinghaus als Sprecherin transportiert diese unterschwellige Spannung meisterhaft. Kommissarin Malia Gold ist für mich das emotionale Zentrum der Geschichte. Ihre Entschlossenheit, die Zwillinge zu finden, wirkt zutiefst menschlich. Gerade im Hörbuch spürt man ihre innere Zerrissenheit, ihre Wut, ihre Angst, aber auch ihre stille Stärke. Besonders beeindruckt hat mich, wie die sozialen Risse der Gemeinde hörbar gemacht werden. Das Misstrauen, die Lügen, die kleinen Grausamkeiten, die man im Alltag übersieht. Dieses Hörbuch ist kein Thriller, den man nebenbei hört, sondern einer, der einen festhält, der nachhallt, der einen zwingt, genauer hinzusehen. Ein intensives, atmosphärisch starkes Hörerlebnis, das mich bis zur letzten Minute gefesselt hat.

Andreas Winkelmann, Moorland Die Zwillinge, argon hörbuch, 11.03.2026, Fr. 14.90, 11 Stunden, 31 Minuten, Charles Rettinghaus



Feministisch, sexy, überraschend romantisch eine Geschichte über Selbstbestimmung, kreative Freiheit und eine Liebe, die sich an keine Drehbücher hält. Dieses Buch hat mich sofort mit seiner Mischung aus Humor, Selbstzweifel, Kreativchaos und unterschwelliger Romantik gepackt. Was auf den ersten Blick wie eine leichte Hollywood-Satire wirkt, entpuppt sich schnell als überraschend vielschichtige Geschichte über künstlerische Integrität, weibliche Selbstbestimmung und die Frage, wie viel man bereit ist zu opfern, um gehört zu werden. Tash ist eine Figur, die man sofort versteht, idealistisch, ein bisschen stur, voller Leidenschaft für ihren Roman und völlig überfordert damit, dass Hollywood ausgerechnet die Aspekte ihres Buches betont, die sie selbst am wenigsten wichtig findet. Man spürt, wie sehr sie an ihrem Werk hängt, wie sehr sie sich wünscht, dass die Botschaft bleibt, auch wenn die Verpackung sich ändert. Dann tritt Caleb auf den Plan. Kein Klischee, sondern jemand, der Nähe professionell denkt und gleichzeitig intuitiv versteht. Die Chemie zwischen den beiden entsteht nicht durch grosse Gesten, sondern durch Gespräche, Blicke, kleine Momente der Verletzlichkeit. Man spürt förmlich, wie Tash langsam auftaut, wie Caleb geduldig bleibt, wie beide sich gegenseitig herausfordern. Besonders gefallen hat mir, wie der Roman die Absurditäten der Filmbranche einfängt. Die Meetings, in denen alle etwas anderes wollen, die Forderung nach «mehr Sex, weniger Substanz», der Druck, gleichzeitig authentisch und marktfähig zu sein. Doch statt zynisch zu werden, bleibt die Geschichte warm und menschlich. Ein charmantes, kluges, überraschend emotionales Hörbuch, das mich mit einem Lächeln zurückgelassen hat.

Turner Gable Kahn, The Dirty Version, Hoffmann und Campe, 01.04.2026, 320 Seiten, Fr. 24.90



Daria möchte Rapha schlagen. Die talentierte Boxerin leidet nicht nur unter einer Serie von Niederlagen, sondern auch unter den Erwartungen aller. Da hat ein attraktiver und ignoranter Mann wie Rapha ihr gar nicht gefehlt. Als er ihren Boxclub betritt, fliegen zwischen ihnen sofort die Fetzen. Dummerweise aber auch die Funken. Rapha stellt nicht nur Darias Fähigkeiten im Ring, sondern auch ihre Beherrschung auf die Probe. Dieses Buch ist perfekt für Leser von Geschichten zwischen Sport, Drama und knisternder Spannung lieben. Das Buch hat mich sofort mit seiner rohen Energie und der emotionalen Intensität gepackt, die zwischen Daria und Rapha von der ersten Begegnung an spürbar ist. Was mich besonders beeindruckt, ist die Art, wie der Roman körperliche Härte und innere Verletzlichkeit miteinander verwebt. Daria ist wütend, erschöpft, voller Selbstzweifel und trotzdem ungebrochen. Ihre Niederlagen im Ring sind nur die sichtbare Seite eines viel tieferen Kampfes: dem Druck von aussen, den Erwartungen, die sie erdrücken, und dem Gefühl, ständig beweisen zu müssen, dass sie stark genug ist. Rapha tritt in diese Welt wie ein Störfaktor, aber einer, der genau die richtigen Fragen stellt. Er ist nicht der arrogante Schönling, als den Daria ihn zuerst sieht, sondern jemand, der selbst mit Unsicherheiten ringt und sich hinter seiner Coolness versteckt. Besonders gelungen finde ich, wie der Roman zeigt, dass Stärke nicht nur im Körper, sondern im Mut liegt, sich zu öffnen. Empfehlenswert.

Anne Harmon, The Perfect Hold, Carlsen Verlag, 12.03.2026, 394 Seiten, Fr. 5.00



Von Rebecca Perkins habe ich schon einige Bücher gelesen. Sie überrascht mich mit jedem Buch erneut. In dieser Ausgabe geht es rasch zur Sache und es wird herum gevögelt, jeder mit jedem sei es zu zweit oder auch zu dritt oder mehr. Gang-Bang an einem heissen Sommertag, Jung und tabulos, Junge Stuten sind gierig, Reif und Heiss, Auch schwangere Stuten brauchen Sex, Spiel, Satz und Sex, Sündiger Sexurlaub in Thailand, Zufällig geil, Geile Verwechslung am Bahnhof. Hier kommen alle auf ihre Kosten. Da werden Lüsterheit und Begierde voll ausgelebt. Das Lesen jeder Geschichte ist ein Highlight. Schon beim Betrachten des Covers steigt der Lustpegel steil an. Meine Meinung zu diesem tollen Buch ist, dass der Inhalt abwechslungsreich, zügellos, faszinierend, inspirierend, mitreissend und kurzweilig, daherkommt. In jeder Geschichte wir das Kopfkino schnell aktiviert. Das Buch habe ich in einem Rutsch gelesen. Die Spannung ist von Beginn weg bis zum Schluss da. Ein Buch das ich gerne weiterempfehlen kann.

Rebecca Perkins, Unstillbare Höhepunkte - Lust auf obszöne Lustspiele, blue panther books, 30.04.2025, 172 Seiten, Fr. 19.90



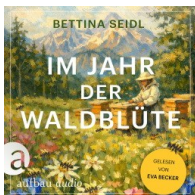
Dieser Psychothriller schiebt sich langsam, aber unerbittlich in die Gedanken. Ursula Poznanski beweist erneut, wie meisterhaft sie digitale Technologien, menschliche Abgründe und klaustrophobische Spannung miteinander verwebt. Das Hörbuch entfaltet sich wie ein Spiel, das immer enger wird, bis man selbst kaum noch weiss, wem man trauen kann. Im Zentrum steht Viola, eine Innenarchitektin, deren Leben nach einem Unfall völlig aus den Fugen geraten ist. Der Verlust ihres Beins ist nicht nur ein körperlicher Einschnitt, sondern ein emotionaler. Ihr Zuhause, einst ein Ort der Geborgenheit, wird zum Gefängnis. Man spürt Violas Hilflosigkeit, ihre Wut, ihre Abhängigkeit. Ihr Mann Adam wirkt zunächst fürsorglich, fast über fürsorglich. Doch je länger man zuhört, desto mehr Risse zeigen sich in seiner Fassade. Die verzögerten Umbauten, die späten Heimkehrzeiten, die Ausreden, all das erzeugt ein Gefühl von Misstrauen, das sich wie ein Schatten über die Handlung legt. Die GPS Tracker die Viola nutzt, um verlorene Gegenstände wiederzufinden, sind ein brillantes erzählerisches Werkzeug. Was als harmlose Alltagshilfe beginnt, wird zum Auslöser eines digitalen Katz und Maus Spiel, das immer unheimlicher wird. Tessa Mittelstaedt als Sprecherin trägt, entscheidend zur Atmosphäre bei. Ihre Interpretation ist intensiv, verletzlich und zugleich kontrolliert, perfekt für eine Figur, die zwischen Klarheit und Verzweiflung schwankt. Das Hörbuch ist psychologisch dicht, technisch raffiniert und voller Wendungen, die man nicht kommen sieht. Ein Hörbuch, das einen bis zur letzten Minute im Ungewissen lässt und genau dadurch so fesselnd ist. Unbedingt anhören.

Ursula Poznanski, Das Signal, argon hörbuch, 25.02.2026, Fr. 18.90, 10 Stunden, 45 Minuten, Tessa Mittelstaedt



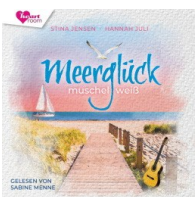
Die Geschichte verbindet Humor, Herz und Natur so mühelos, dass man sich schon nach wenigen Minuten fühlt, als würde man selbst mit durchnässten Schuhen über den Pennine Way stapfen. Im Mittelpunkt der Geschichte steht Tess, eine Investmentbankerin, die bisher nur Vollgas kannte. Als eine gesundheitliche Krise sie abrupt aus der Bahn wirft, wird ihr klar, dass sie ihr Leben neu sortieren muss. Ihr Entschluss, den Pennine Way zu wandern, wirkt zunächst wie ein verzweifelter Versuch, Kontrolle zurückzugewinnen und genau das macht sie so sympathisch. Tess ist eine Frau, die sich tapfer durch Regen, Blasen und Selbstzweifel kämpft. Der Wendepunkt kommt mit der Begegnung mit Gregg, einem Mitglied der Bergwacht. Er ist jemand, der Ruhe ausstrahlt und die Landschaft so gut kennt wie seine eigene Westentasche. Die Chemie zwischen den beiden entsteht durch kleine, glaubwürdige Momente, Blicke, Gespräche, gemeinsame Aufgaben. Ihr Wunsch, Fran vor dem Verkauf zu bewahren, zeigt, wie sehr sie sich verändert, weg von der Karrierefrau, hin zu jemandem, der Verantwortung aus Überzeugung übernimmt. Besonders charmant ist die Farm von Fran, auf der Tess landet. Hundewelpen, Yaks und ein exzentrisches Alpaka sorgen für Humor und Wärme. Hannah Baus verleiht der Geschichte genau die richtige Mischung aus Witz, Verletzlichkeit und britischem Charme. Für mich ein Hörbuch über Neuanfänge, Mut und die Erkenntnis, dass man manchmal erst im Schlamm landet, um herauszufinden, wohin man wirklich geht.

Alexandra Zöbeli, Die Liebe trägt Gummistiefel, Saga Egmont, 10.03.2026, Fr. 13.90, 11 Stunden und 7 Minuten, Hannah Baus



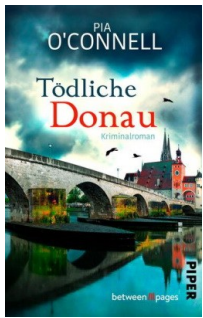
Bettina Seidl verwebt Natur, Tradition und Frauenschicksale zu einem Erzählteppich, der lange nachhallt. Es ist Hörbuch, das sich anfühlt wie ein Gang durch einen alten Bergwald, ruhig, erdig, voller Geschichte und mit einer Kraft, die erst nach und nach spürbar wird. Im Zentrum steht Babette Koller, deren Leben von Anfang an eng mit dem Rhythmus der Natur verbunden ist. Die Waldblüte, die nur alle sieben Jahre erscheint, wird zu einem poetischen Symbol für Wendepunkte, Entscheidungen und innere Reifung. Diese zyklische Struktur verleiht der Geschichte eine besondere Tiefe. Ihre Ehe, in die sie gedrängt wird, ist ein stilles Gefängnis. Die Enge, die Pflicht, das Schweigen all das wird im Hörbuch eindringlich, aber nie reisserisch erzählt. Besonders berührend ist, wie Babette ihre Tochter Anna liebt und schützt. Kontrastiert wird Babette durch ihre Freundin Burgi, wild, freiheitsliebend, kompromisslos. Burgi bricht aus, nimmt sich das Leben, das Babette sich nicht zu nehmen traut. Doch auch sie zahlt ihren Preis. Die beiden Frauen spiegeln zwei Wege, die beide Mut erfordern, den Mut, zu bleiben, und den Mut, zu gehen. Die Berge, das Handwerk, die Jahreszeiten wird lebendig erzählt, dass man die Kälte der Höhenluft und den Duft von Holz fast spüren kann. Eva Becker, die Sprecherin, verleiht den Figuren eine stille Würde und lässt die emotionalen Nuancen fein durchscheinen. Für mich ist dieses Hörbuch ein tiefes, berührendes Stück Erzählkunst über Selbstbestimmung, Tradition. Ein Hörbuch, das bewegt, ohne zu überfordern und das zeigt, wie eng Schmerz und Schönheit manchmal beieinanderliegen.

Bettina Seidl, Im Jahr der Waldblüte, Aufbau Audio, 10.04.2026, Fr. 0.00, 11 Stunden, Eva Becker



Wenn das Herz Wellen schlägt ein Roman über Familie, Versöhnung und den Mut zur Liebe. Beim Zuhören kommt sofort das Gefühl auf, von Küstenwind, Salzluft und einem leisen Ziehen im Herzen. Stina Jensen und Hannah Juli erzählen erneut eine Geschichte, die nicht laut sein muss, um zu berühren. Sie lebt von Nähe, Verletzlichkeit und dem Mut, sich nach Enttäuschungen wieder auf das Leben einzulassen. Im Zentrum steht Kristin, die mit grosser Hingabe die Pension Nordseestern auf Föhr führt. Man spürt, wie sehr sie sich in ihre Arbeit flüchtet, seit ihr Ex sie ohne Erklärung geghostet hat. Ihr Schutzwall ist verständlich und doch schmerzt er, weil man merkt, wie sehr sie sich nach Vertrauen sehnt. Musiker Ben ist dabei eine Figur, die sofort Wärme ausstrahlt. Geduldig, humorvoll, aufmerksam. Seine Gefühle für Kristin sind klar, aber er drängt sich nie auf. Als Kristins Schwester erkrankt, verlagert sich die Handlung nach Sieseby. Hier zeigt Ben, wie verlässlich er ist. Als Stütze im Alltag, als Vermittler für den rebellischen Neffen, als jemand, der einfach da ist, wenn es schwierig wird. Die Beziehung zwischen ihm und Kristin entwickelt sich behutsam. Parallel wächst die Spannung rund um die Pension, die unter Kristins Vertretung zunehmend aus dem Ruder läuft. Das Hörbuch überzeugt durch seine warmherzige Atmosphäre, glaubwürdige Figuren und die Mischung aus Familiengeschichte, Romantik und leisen Wendungen. Ein Hörbuch, das zeigt, wie heilsam Nähe sein kann, wenn man den Mut findet, sein Herz wieder zu öffnen.

Stina Jensen und Hannah Juli, Meerglück, muschelweiss, United Soft Media Verlag, 27.03.2026, Fr. 13.90, 9 Stunden, 38 Minuten, Sabine Menne



Dieses Buch ist genau die Art von Regionalkrimi, die sich nicht mit Effekthascherei begnügt, sondern das Drama mitten in der Familie ansiedelt. Der Roman lebt von der Spannung zwischen Familiennähe und familiärer Blindheit und von Elli O'Shea, die als Ermittlerin wider Willen in ein Netz aus Lügen, Geheimnissen und verdrängten Wahrheiten gerät. Elli freut sich auf Regensburg, auf Elternhaus und Kindheitserinnerungen. Doch schon die Hochzeit ihrer Schwester Lona zeigt, wie brüchig die Harmonie ist. Als der Bräutigam verschwindet, schwankt die Familie zwischen Schock, Wut und einer seltsamen Erleichterung ein emotionaler Ton, der sofort andeutet, dass hier mehr im Argen liegt. Beim Lesen ist es, als spüre man die Hitze des Sommertags, die stickige Luft der Erwartungen, die unausgesprochenen Konflikte, die plötzlich wieder an die Oberfläche drängen. Der Fund einer Leiche im Fluss ist der Wendepunkt des Romans. Die Ermittlungen der Polizei richten sich bald auf die Familie Feuchtwanger, ein kluger erzählerischer Schachzug, denn dadurch wird Elli gezwungen, nicht nur nach aussen, sondern auch nach innen zu schauen. Elli O'Shea ist emotional involviert, manchmal voreilig, aber immer wachsam. Ihr Gespür für Zwischentöne macht sie zur idealen Figur für einen Fall, der weniger von äusseren Spuren als von menschlichen Widersprüchen lebt. Ein atmosphärischer, klug erzählter Roman, der die Donau nicht nur als Schauplatz, sondern als Metapher für die verborgenen Strömungen menschlicher Beziehungen nutzt.

Pia O'Connell, Tödliche Donau, between pages by Piper, 02.04.2026, 284 Seiten, Fr. 24.90



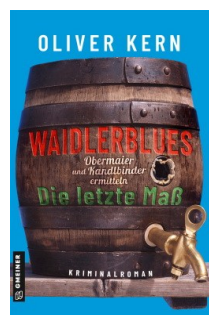
Es ist einer dieser Romane, die auf den ersten Blick wie eine leichte romantische, sexuelle Beziehung wirken, aber darunter erstaunlich viel Gefühl, Verletzlichkeit und Charaktertiefe tragen. So Besonders macht, die Geschichte, die Art, wie Ali Hazelwood das emotionale Risiko des Sich Einlassens erzählt. Viola ist eine Protagonistin, die man sofort versteht. Sie ist kreativ, leidenschaftlich, manchmal unsicher, manchmal stur und gerade deshalb so greifbar. Dass sie ein Videospiel zu ihrer Lieblingsbuchreihe entwickeln darf, macht sie verletzlich. Sie will alles richtig machen, und gleichzeitig kämpft sie mit alten Wunden, die Jesse ihr zugefügt hat. Jesse ist der Mann, der Abstand hält, weil Nähe weh tut. Er ist ein Mann, der sich zurückzieht, weil er glaubt, dass es besser für alle ist. Das macht ihn zu einer Figur, die man nicht sofort versteht, aber nach und nach begreift und genau das hält die Spannung am Leben. Der Ski-Ausflug ist ein kluger erzählerischer Kniff. für zwei Menschen, die sich aus dem Weg gehen wollen, ein Ort, der Nähe erzwingt, ein Schneesturm, der alles reduziert auf das Wesentliche. Hier zeigt der Roman seine grösste Stärke, die stille, ehrliche Annäherung zweier Menschen, die sich eigentlich nicht mehr wehtun wollen. Es geht weniger um Hitze als um Vertrauen, um die Frage, ob man sich noch einmal öffnet, obwohl man schon einmal verletzt wurde. Für mich ein Roman über zweite Chancen, über das Risiko, sich wieder zu öffnen. Er ist warmherzig, witzig, prickelnd und überraschend tief. Sehr zu empfehlen.

Ali Hazelwood, Two Can Play, Aufbau Verlage, 11.02.2026, 224 Seiten, Fr. 24.90



Bereits das Cover ist eine Augenweide. Wer kommt beim Betrachte daher nicht auf diverse Gedanken wie man seine Lust ausleben könnte. In jeder der zehn Geschichten geht es Tabulos zur Sache und dies nicht zu knapp. Rebecca Perkins hat erneut ein Händchen für prickelnde Situationen und Szenen bewiesen. Das Lesen ist von Beginn weg Spannend, Lustvoll und die Szenen wunderbar geschildert. Statt nur auf körperliche Reize zu setzen, lebt die Sammlung von der Atmosphäre, dem psychologischen Knistern und der Dynamik zwischen den Figuren. Die Texte sind weniger realistische Alltagsbeobachtungen als Fantasie Räume, in denen Rollen, Wünsche und Tabus spielerisch verhandelt werden. Für mich ist jede der Geschichten ein Highlight. Jede Geschichte entführen in sexuelle Erlebnisse, die geiler nicht sein könnten. In mir steckt pure Versautheit, , Die Theater-Bläserin, , Die AnalUntersuchung bei der scharfen Chefärztin, Die geile Erziehung des arroganten Patienten, Die wilde Lust auf Ungehorsam, Das ultraheiße WG-Luder, Der versaute SandwichFick, Ich brauche harte Schläge für die Geilheit, Die reife Lady will es anal, Das OralLuder - Vorlaut und verdorben. Daher wünsche ich allen Lesern viel Spass und Vergnügen beim Lesen.

Rebecca Perkins, Unstillbare Körper - Lust auf Unterwerfung, blue panther books, 31.03.2026, 180 Seiten, Fr. 19.90



Für mich ein Roman über zwei Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten und die gerade deshalb einander brauchen. Der Kriminalfall ist solide und unterhaltsam, aber das eigentliche Vergnügen liegt im Zwischenmenschlichen, im Reiben, im Scheitern, im Zusammenraufen. Max Kandlbinder ist eine Figur, die man nicht sofort ins Herz schliesst. Er ist müde, überfordert, leicht neurotisch und doch spürt man hinter all dem eine echte Sehnsucht nach Ruhe, nach Sinn, nach einem Platz, an dem er wieder atmen kann. Dass er diesen Platz ausgerechnet im Bayerischen Wald findet, wo alles lauter, direkter und chaotischer ist als in seinem Münchner Leben, ist ein herrlicher erzählerischer Widerspruch. Veronika Obermaier ist das genaue Gegenteil, lebendig, pragmatisch, laut, herzlich. Sie ist der Wirbelwind. Obwohl sie ihn in den Wahnsinn treibt, ist sie genau die Figur, die dem Roman Wärme und Humor schenkt. Der tote Brauereibesitzer, das brodelnde Dorf, der Bürgermeister, der um sein Feuerwehrfest bangt, das alles ist, charmant erzählt und gibt dem Roman Struktur. Was wirklich trägt, ist die Dorfatmosphäre, die Gerüchteküche, die Eigenheiten der Bewohner, die Mischung aus Humor und unterschwelliger Tragik. Man fühlt sich wie in einer bayerischen Version von Inspector Barnaby nur mit mehr Dialekt und mehr Bier. Für mich ein Krimi, der weniger durch Nervenkitzel als durch Charme, Menschlichkeit und Figurenwärme überzeugt. Es ist ein Buch über zweite Chancen, über unfreiwillige Partnerschaften und die Erkenntnis, dass man manchmal genau dort landet, wo man nie hinwollte.

Oliver Kern, Waidlerblues - Die letzte Mass, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 304 Seiten, Fr. 26.90



Mittsommertod ist ein Hörbuch, das sofort diese typische skandinavische Mischung aus Ruhe, Weite und unterschwelliger Unruhe entfaltet. Das kleine Dorf Björkberg wirkt auf den ersten Blick wie ein Ort, an dem die Zeit langsamer vergeht. Rote Holzhäuser, tiefe Wälder, klare Seen, Elche, die wie selbstverständlich durch die Landschaft ziehen. Doch gerade diese Idylle macht den ersten Mord so wirkungsvoll. Ebba Lorenz ist eine Protagonistin, die man ins Herz schliesst. Sie, sucht eigentlich nur einen entspannten Sommer im Häuschen ihrer schwedischen Urgrossmutter und stolpert dann mitten hinein in ein Geflecht aus Schweigen, alten Geschichten und dörflichen Loyalitäten. Sie beobachtet, hört zu, stellt Fragen, weil sie spürt, dass etwas nicht stimmt. Gerade diese Mischung aus Zurückhaltung und Hartnäckigkeit macht sie so glaubwürdig. Kriminalkommissar Ole Lund ist ein spannender Gegenpol. Eben erst aus der Grossstadt versetzt, wirkt er wie jemand, der selbst noch nicht weiss, ob er in Björkberg Wurzeln schlagen kann. Der zweite Tote beim Mittsommertod ist der Moment, in dem die Geschichte endgültig Fahrt aufnimmt. Mittsommertod ist ein Krimi, der nicht durch Tempo überzeugt, sondern durch Stimmung. Ein Hörbuch, das einen in die schwedische Sommerwelt hineinzieht und dort festhält mit einem charmanten Ermittlerduo, viel Lokalkolorit und genau der richtigen Portion Geheimnis. Ein idealer Begleiter für alle, die gemütliche Spannung lieben und sich gern in nordische Landschaften träumen.

Elin Blomgren, Mittsommertod, argon hörbuch, 01.04.2026, Fr. 18.90, 11 Stunden, 17 Minuten, Tim Gössler



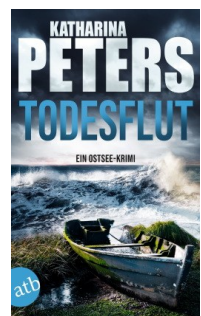
Dieses Hörbuch hat mich überrascht nicht durch grosse Dramen, sondern durch seine stille, herzöffnende Wärme. Franziska Blum erzählt eine Geschichte, die sich anfühlt wie ein tiefer Atemzug nach einer langen, anstrengenden Zeit. Im Mittelpunkt steht Cäcilia, eine Frau, die so viel gibt, dass sie sich selbst fast verliert. Ihre Pfoteninsel auf Sylt ist ein Ort voller Liebe, aber auch voller Verantwortung, und man spürt in jeder Szene, wie sehr sie sich verausgabt, wie sehr sie sich nach Ruhe sehnt, ohne es zuzugeben. Gerade diese Erschöpfung macht ihre Begegnung mit Roman so berührend. Er tritt nicht als klassischer Retter auf, sondern als jemand, der selbst eine Geschichte mit sich trägt, eine Unsicherheit, ein Geheimnis. Zwischen den beiden entsteht eine Verbindung, die leise beginnt, ein Gespräch, ein Blick, ein Moment, in dem man spürt, dass zwei Menschen sich gegenseitig erkennen, bevor sie es selbst begreifen. Das Hörbuch schafft es, diese Atmosphäre lebendig werden zu lassen, sodass man fast meint, selbst am Strand zu stehen. Was mich besonders bewegt hat, ist die Art, wie die Geschichte von Selbstfürsorge erzählt. Es ist ein Hörbuch, das Herz und Seele wärmt. Es erzählt von Erschöpfung und Neubeginn, von Vertrauen und Mut, von der Möglichkeit, sich wieder zu öffnen, wenn man längst glaubt, dazu nicht mehr fähig zu sein. Ich kann das Hörbuch nur empfehlen.

Franziska Blum, Sommer ist mein Lieblingssort, United Soft Media Verlag, 01.04.2026, 13.90, 7 Stunden, 37 Minuten, Linda Schipp



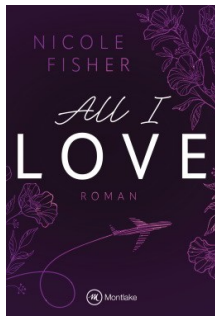
Ein Roman über Mut, Verrat und die leise Beharrlichkeit der Liebe. Sibel Daniel verbindet politische Dramatik mit einer zutiefst persönlichen Geschichte, die sich nie im Pathos verliert. Man liest ein Roman über Widerstand, aber vor allem über die innere Entscheidung, sich nicht brechen zu lassen. Johanna von Fehrsburg ist keine makellose Widerstandsfigur. Sie ist verletzlich, impulsiv, manchmal zu mutig für ihr eigenes Wohl und gerade deshalb glaubwürdig. Ihr Entschluss, die Mission ihres Bruders zu übernehmen, wirkt nicht heroisch, sondern wie ein Akt der Liebe und Verantwortung, der sie selbst überfordert. In Berlin bewegt sie sich durch eine Stadt, die sie einst kannte und nun kaum wiedererkennt. Die Atmosphäre ist dicht, bedrückend, voller Schatten. Die Begegnung mit Moritz, dem Mann, der ihr einst das Herz brach, verleiht der Handlung eine zusätzliche Schärfe. Moritz ist weder klarer Feind noch klarer Verbündeter. Diese Ungewissheit trägt einen Grossteil der emotionalen Spannung. Besonders berührend ist die Rolle von Ruth. Ihre Gefangennahme durch die Nazis zwingt Johanna zu einer Entscheidung, die alles verändert. Mein Fazit zu diesem intensiven, bewegenden Roman ist, dass er zeigt, wie Widerstand im Kleinen beginnt. Mit Mut, mit Loyalität, mit der Weigerung, sich von Angst bestimmen zu lassen. Sibel Daniel erzählt nicht nur eine historische Geschichte, sondern eine zutiefst menschliche über Verlust, Hoffnung und die Kraft, im Sturm aufrecht zu bleiben.

Sibel Daniel, Sturmtage, Tinte & Feder, 07.04.2026, 347 Seiten, Fr. 18.90



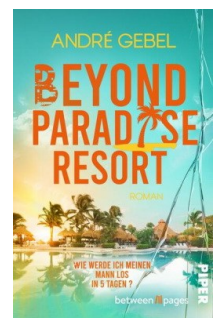
Im zehnten Fall der Reihe jagt Privatdetektivin Emma Klar eine entflozene mutmassliche Mörderin und stösst dabei auf einen alten, ungelösten Mordfall, der die Gegenwart einholt. Eine mutmassliche Mörderin bricht aus der Strafvollzugsanstalt Lübeck aus: Karina Pohl soll ohne erkennbares Motiv ihren Ex-Freund umgebracht haben und nun bei Wismar untergetaucht sein. Privatdetektivin Emma Klar unterstützt die Staatsanwaltschaft bei der Suche nach der Flüchtigen. Während ihrer Recherchen stösst sie auf Hinweise, die den aktuellen Fall mit einem Cold Case verbinden. Vor Jahren wurde eine Freundin von Karina Pohl in einem Wald bei Wismar ermordet aufgefunden der Täter wurde nie gefunden. Emma beginnt zu ahnen, dass beide Verbrechen miteinander verwoben sind. Die Ermittlungen führen sie tief in alte Feindschaften, verdrängte Wahrheiten und die Frage, ob Karina wirklich Täterin, oder vielleicht Opfer, ist. Das Lesen ist von Beginn weg eine rasante Ermittlung zwischen Lübeck und Wismar. Verbrechen der Vergangenheit, die plötzlich wieder Bedeutung gewinnen. Psychologische Spannung, da Motive und Rollenbilder unsicher bleiben. Regionalkrimi-Flair mit Ostsee-Atmosphäre. Der Roman lebt von der Verbindung eines aktuellen Falls mit einem alten, nie gelösten Verbrechen und von einer Ermittlerin, die sich nicht mit einfachen Antworten zufriedengibt. Diesen Krimi kann ich sehr empfehlen.

Katharina Peters, Todesflut, Aufbau Verlage, 13.10.2025, 384 Seiten, Fr. 19.90



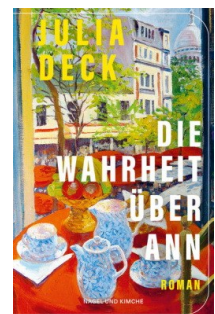
Was mich an dieser Geschichte besonders berührt, ist die Art, wie es zeigt, dass Bedrohung nicht immer von aussen kommt. Manchmal entsteht sie dort, wo man sich am sichersten wähnte, in Nähe, in Freundschaft, in Liebe. Jades Misstrauen gegenüber Nick ist mehr als ein Konflikt zwischen zwei Liebenden. Es ist der Moment, in dem ein Mensch begreift, dass die eigene Geschichte von anderen gelenkt wurde. Dieser Schmerz ist leise, aber tief. Und gerade deshalb wirkt Nicks Rückkehr so ambivalent, er ist gleichzeitig Schuldiger und Verbündeter, Gefahr und Halt. Haley wiederum verkörpert die trügerische Wärme, die man so gern annimmt, wenn man verletzt ist. Dass ausgerechnet sie zur Quelle der Unsicherheit wird, macht die Geschichte so beklemmend. Die mysteriösen Vorfälle fühlen sich an wie ein schleichendes Gift, das Jades Realität unterwandert. Für mich ist dieses Finale deshalb so eindringlich, weil es nicht nur um romantische Spannung geht, sondern um die Suche nach innerer Wahrheit. Jade muss lernen, dass Vertrauen kein Geschenk ist, sondern eine Entscheidung. Eine, die Mut verlangt, gerade wenn die Welt um sie herum ins Wanken gerät. Ein Buch, das sich lohnt zu Lesen.

Nicole Fisher, All I Love, Montlake-Romance, 07.04.2026, 331 Seiten, Fr. 13.90



Die vier Freundinnen Tanja, Domenica, Phoebe und Mary Lou reisen gemeinsam mit ihren Ehemännern auf die malerische Insel Korfu. Sie nehmen heimlich an dem exklusiven Seminar »Wie werde ich meinen Mann in fünf Tagen los, ohne auf sein Vermögen zu verzichten?« teil. André Gebels Roman wirkt wie ein sonnendurchfluteter Albtraum: eine perfekte Insel, die langsam ihre Maske verliert, bis nur noch die nackte Wahrheit bleibt. Was mich an diesem Roman besonders fasziniert, ist die Mischung aus Leichtigkeit und unterschwelliger Bedrohung. Die vier Frauen reisen eigentlich für eine Auszeit an, ein bisschen Luxus, ein bisschen Eskapismus. Doch unter der Oberfläche brodelt etwas, das viel dunkler ist als ihre Witze über untreue Ehemänner. Je weiter die Tage vergehen, desto deutlicher spürt man, wie sich Fantasie und Realität gefährlich annähern. Die Insel wird zu einem Spiegel, der jede der Frauen zwingt, sich mit ihren eigenen Schatten auseinanderzusetzen. Besonders eindringlich ist die Dynamik zwischen den Freundinnen: Nähe, Rivalität, Misstrauen alles verschiebt sich, sobald die ersten Vorfälle passieren. Am stärksten bleibt für mich die Frage zurück, wie dünn die Grenze zwischen Wunsch und Tat wirklich ist. Was passiert, wenn man lange genug darüber nachdenkt, jemanden «loszuwerden»? Dieser Roman ist weniger ein Thriller über Mordpläne als ein Roman über menschliche Abgründe, über die Versuchung, Verantwortung abzugeben, und darüber, wie leicht ein Paradies kippen kann, wenn die Wahrheit ans Licht drängt. Sehr empfehlenswert.

André Gebel, Beyond Paradise Resort, between pages by Piper, 02.04.2026, 304 Seiten, Fr. 26.90



Julia Deck erzählt in diesem Buch nicht nur vom Schlaganfall ihrer Mutter, sondern von einem Erschütterungsmoment, der das gesamte Gefüge einer Familie neu ordnet. Als Ann im April 2022 zusammenbricht und die Ärzte kaum Hoffnung geben, beginnt für Mutter und Tochter ein Weg, der weniger von medizinischen Fakten geprägt ist als von Ausdauer, Liebe und der nüchternen Härte eines Pflegesystems, das längst überfordert ist. Sie zeigt, wie man sich durch Institutionen bewegt, die eigentlich schützen sollten, aber oft nur bürokratische Hüllen sind. Gleichzeitig öffnet sich ein zweiter Raum. Die Geschichte einer Frau, die aus einer Arbeiterfamilie stammt, in der Bildung kein Wert war, und die sich dennoch mit Neugier und Literatur eine eigene Welt erschloss. Während Ann um ihre Selbstständigkeit kämpft, beginnt die Tochter, die Leerstellen der Familienerzählung zu füllen. Es entsteht ein Porträt, das weder verklärt noch anklagt, sondern die Komplexität einer Mutter sichtbar macht, die immer nach Freiheit strebte und einer Tochter, die in diesem Ringen ihre eigene Herkunft neu versteht. Am Ende bleibt ein stilles, kraftvolles Bild. Die Liebe zwischen Mutter und Tochter ist nicht sentimental, sondern tief verwurzelt, manchmal widersprüchlich. Dieses Buch zeigt, wie man inmitten von Verlust und Überforderung dennoch einen Weg findet, sich einander neu zuzuwenden. Ein Buch das ich sehr empfehlen kann.

Julia Deck, Die Wahrheit über Ann, Nagel & Kimche, 24.02.2026, 256 Seiten, Fr. 36.90



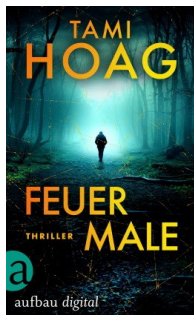
Manuela Inusa erzählt von einer Frau, die an den Rand ihrer eigenen Welt geraten ist. Nora, Tänzerin in Chicago, verliert ihr erstes Kind noch vor der Geburt. Ein Einschnitt, der nicht nur ihren Körper, sondern auch ihr innerstes Gleichgewicht erschüttert. Der Roman begleitet sie nicht durch dramatische Wendungen, sondern durch die viel leiseren, oft schmerzhaften Schritte zurück in eine Wirklichkeit, die sich fremd anfühlt. Der Ortswechsel nach Avon auf den Outer Banks wirkt wie ein vorsichtiges Atemholen. Die Landschaft, das Meer, die wilden Pferde, der Leuchtturm, wird zu einem stillen Gegenüber, das Nora nicht heilt, aber ihr Raum gibt, wieder zu spüren. Besonders berührend ist die Beziehung zu Rose, ihrer älteren Vermieterin. In ihren Gesprächen entsteht eine Art Zwischenraum, in dem Nora nicht funktionieren muss, sondern einfach sein darf. Das Tanzen, das sie lange nicht mehr zulassen konnte, kehrt langsam zurück. Nicht als Beruf, sondern als Möglichkeit, den eigenen Körper wieder als Verbündeten zu empfinden. Der Leuchtturm, der sie magisch anzieht, wirkt wie ein Symbol für Orientierung inmitten von innerer Dunkelheit. Der Roman erzählt mit grosser Zärtlichkeit davon, wie Trauer sich verwandeln kann, wenn man ihr Zeit gibt. Dieser Roman ist weniger eine Geschichte über Schmerz als über die leise Hoffnung, dass man irgendwann wieder Vertrauen fasst, in das Leben, in die Zukunft und in sich selbst.

Manuela Inusa, Leuchtturmtänze, Verlagsgruppe Random House, 02.03.2026, 448 Seiten, Fr. 18.90



Bezaubernde Unterhaltung zwischen Frühlingsgefühlen und Osterglocken, warm, leicht melancholisch und mit dem Blick auf die emotionalen Unterströmungen, die die Geschichte tragen. Julia und Petter reisen nach Gotland, um Ostern zu feiern und der Hochzeit von Petters Ex-Frau beizuwohnen. Eine Geschichte, die von Anfang an eine leise Spannung erzeugt. Die Insel ist voller Frühlingslicht, aber unter der Oberfläche knistert es. Missgeschicke, Pannen, berufliche Sorgen und alte Gefühle, die sich nicht ganz abschütteln lassen. Julia bewegt sich durch diese Tage wie jemand, der plötzlich merkt, dass das Fundament der eigenen Beziehung feine Risse bekommen hat. Zwischen Hochzeitschaos, Familienritualen und der Frage, was sie selbst eigentlich vom Leben will, beginnt sie Petter und ihre gemeinsame Zukunft neu zu betrachten. Es ist kein dramatischer Bruch, eher ein stilles Innehalten. Ein Moment, in dem man spürt, dass Liebe manchmal mehr Mut verlangt als man denkt. Gleichzeitig entfaltet die Geschichte eine warme, versöhnliche Leichtigkeit. Die Pannen wirken wie kleine Prüfungen, die zeigen, wie fragil Pläne sind und wie überraschend sich Glück manchmal seinen Weg bahnt. Am Ende bleibt das Gefühl, dass Chaos nicht nur zerstört, sondern auch Türen öffnet. Mir hat dieses Buch sehr gefallen und ich kann es empfehlen.

Kristin Emilsson, Ein Frühling zum Tanzen, Fischer Verlage, 25.02.2026, 352 Seiten, Fr. 19.50



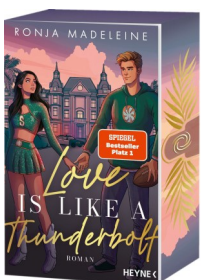
Hier ist meine persönliche Zusammenfassung zu diesem Buch. Der Roman entfaltet eine Atmosphäre, die von der ersten Seite an unter die Haut geht. Die sechzehnjährige Angie DiMarco wird Zeugin eines Mordes, doch ihr Schweigen wirkt weniger wie Angst als wie ein Schutzwall, hinter dem sich etwas Unausgesprochenes verbirgt. Dieses Schweigen ist das eigentliche Rätsel des Romans. Ein Echo, das immer lauter wird, je mehr man versucht, es zu deuten. Kate Conlan, ehemalige FBI-Agentin, wird zu Angies Beschützerin und unfreiwilliger Vertrauten. Was mich an ihrer Figur besonders berührt, ist die Mischung aus Professionalität und persönlicher Verletzlichkeit. Sie spürt früh, dass Angie nicht nur eine Zeugin ist, sondern ein Knotenpunkt, an dem sich Wahrheit, Trauma und Schuld gefährlich verflechten. Während Minneapolis von einer Mordserie erschüttert wird, entsteht zwischen den beiden Frauen eine fragile Verbindung, geprägt von Misstrauen, aber auch von einer Art stummer Solidarität. Doch als Angie verschwindet, kippt die Geschichte endgültig in eine beklemmende Dringlichkeit. Die zurückgelassenen Tonbänder wirken wie Botschaften aus einem inneren Abgrund, und plötzlich wird klar, dass der Täter viel näher ist, als Kate je vermutet hätte. Die Spannung entsteht nicht nur aus der Jagd nach einem Mörder, sondern aus der Frage, wem man glauben kann, wenn jedes Wort eine Lüge sein könnte. Ein Roman den ich sehr empfehlen kann.

Tami Hoag, Feuermale, Aufbau Verlage, 01.03.2026, 544 Seiten, Fr. 12.90



Dieser Roman fühlt sich an wie ein leises, aber unaufhaltsames Hineingleiten in die Gedankenwelt einer Frau, die sich selbst im Leben anderer zu verlieren beginnt. Die namenlose Erzählerin findet Ynas Tagebuch. Ein unscheinbares Relikt aus dem Jahr 1990, achtlos neben einem Müllcontainer zurückgelassen. Doch für sie wird es zu einem Magneten. Die naiven, sehnsüchtigen Einträge über den Geliebten Alejandro, der einfach nicht anruft, entfalten eine merkwürdige, fast hypnotische Kraft. Was mich an dieser Geschichte besonders berührt, ist die Art, wie die Erzählerin sich in Ynas Stimme spiegelt. Je tiefer sie in das Tagebuch eintaucht, desto stärker verschwimmen die Grenzen zwischen Beobachtung und Identifikation. Ihre Suche nach Yna, oder vielleicht nach Alejandro, wirkt wie der Versuch, eine Leerstelle im eigenen Leben zu füllen. Die Obsession entsteht nicht aus Sensationslust, sondern aus einer existenziellen Sehnsucht. Dem Wunsch, zu verstehen, warum Menschen lieben, warten, hoffen, sich verlieren. Sara Barquintero zeichnet die Erzählerin als eine Frau, die sich selbst kaum greifen kann. Der Roman zeigt, wie leicht man sich in fremden Geschichten verheddert, wenn die eigene zu viele offene Fragen enthält. Am Ende bleibt ein Gefühl von schwebender Unruhe. Ein Buch über Begehren, das nie erfüllt wird, über die Einsamkeit im digitalen Zeitalter und darüber, wie sehr wir uns nach Bedeutung sehnen, selbst in den vergilbten Seiten eines fremden Tagebuchs.

Sara Barquintero, Ich werde allein sein und ohne Party, Verlag Klaus Wagenbach, 19.02.2026, 288 Seiten, Fr. 36.90



Dieser Roman erzählt von zwei jungen Menschen, die auf den ersten Blick aus völlig verschiedenen Welten stammen und doch an denselben Abgründen stehen. Elli kommt nach Florida, um endlich Abstand zu gewinnen von einem Kapitel ihres Lebens, das sie fast zerstört hätte. Das Stipendium am Miravalle Memorial College ist für sie nicht nur eine Chance, sondern ein Rettungsanker. Doch kaum angekommen, wird sie mit einer neuen Realität konfrontiert. Dem Football-Team, den unausgesprochenen Regeln des Campus und Riven. Riven ist der Inbegriff des unnahbaren Stars, privilegiert, gefeiert, emotional abgeschottet. Doch hinter seiner Fassade liegen Narben, die tiefer reichen, als er selbst wahrhaben will. Als Elli ihm begegnet, prallen zwei Verletzlichkeiten aufeinander, die sich gegenseitig spiegeln. Ihr Blick auf ihn ist nicht geblendet, sondern klar und genau das macht sie für ihn gefährlich und unverzichtbar zugleich. Zwischen Cheerleading, Leistungsdruck und den Schatten ihrer Vergangenheit entsteht eine Verbindung, die sich nicht wie ein typisches Campusliebesmärchen anfühlt, sondern wie ein vorsichtiges Tasten im Dunkeln. Beide tragen Lügen, Ängste und Schuldgefühle mit sich herum, und je näher sie einander kommen, desto stärker geraten ihre mühsam errichteten Schutzmauern ins Wanken. Der Roman stellt die zentrale Frage, ob Liebe wirklich heilen kann, oder ob zwei Menschen erst lernen müssen, sich selbst zu retten, bevor sie einander auffangen können.

Ronja Madeleine, Love is like a Thunderbolt, Verlagsgruppe Random House, 23.01.2026, 544 Seiten, Fr. 25.90



Dieses Buch hat mich von der ersten Seite an fasziniert. Unschwer zu erkennen ist, dass sich bei diesem Buch um einen Italienkrimi handelt. Als Leser fühlt es sich an wie ein turbulenter Städtetrip, der plötzlich eine unerwartete Tiefe bekommt. Antonia reist mit den beiden Seniorinnen Paula und Annegret nach Rom, eigentlich um die Stadt zu geniessen, ein wenig Dolce Vita zu tanken und vielleicht Frederico wiederzusehen. Den Carabinieri, der Antonias Herz schneller schlagen lässt. Doch kaum angekommen, kippt die Stimmung. Eine neue Bekannte verschwindet spurlos, und aus der gemütlichen Reise wird ein Wettlauf gegen die Zeit. Was den Roman so charmant macht, ist das Zusammenspiel des «Quartetto Infernale». Die drei Frauen, jede mit ihrer eigenen Art, ihren Eigenheiten, ihrem Humor, wachsen in der Fremde zu einem kleinen Ermittlerteam zusammen. Ihre Mischung aus Lebenserfahrung, Intuition und liebenswerter Sturheit sorgt dafür, dass sie sich nicht einschüchtern lassen, weder von römischen Gassen noch von undurchsichtigen Begegnungen. Die Geschichte bleibt leichtfüssig, getragen von Freundschaft, Neugier und dem Mut, sich einzumischen, wenn andere wegsehen würden. Am Ende ist das Buch nicht nur ein Krimi, sondern auch eine liebevolle Hommage an ungewöhnliche Heldinnen, die beweisen, dass man weder jung noch furchtlos sein muss, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Und dass selbst eine Seniorenreisegruppe mehr Scharfsinn besitzt, als man ihr zutrauen würde.

Marie Kärsting, Roma Fatale, between pages by Piper, 02.04.2026, 304 Seiten, Fr. 23.90



Kommissarin Livia Grimaldi braucht dringend eine Auszeit und will auf der malerischen Insel Korsika Ferien machen. Bei einer Führung lernt sie den Archäologen Vincente Guidoni und den mürrischen Teenager Rico kennen. Doch dann verschwindet Vincente spurlos, und plötzlich findet sich Livia inmitten eines gefährlichen Rätsels wieder. Der Roman liest sich wie der Versuch einer Frau, endlich zur Ruhe zu kommen. Stattdessen gerät sie in ein Netz aus Geheimnissen, die sie emotional tiefer berühren, als sie erwartet hat. Die Begegnung mit dem Archäologen Vincente und dem verschlossenen Teenager Rico wirkt zunächst zufällig, fast beiläufig. Doch als Vincente verschwindet, spürt man, wie Livias innerer Kompass sich neu ausrichtet. Sie wollte nicht ermitteln, sie wollte heilen und doch kann sie nicht wegsehen. Vielleicht, weil sie in diesem Fall etwas erkennt, das sie an ihre eigene Erschöpfung erinnert. Menschen, die zu viel allein tragen, Wahrheiten, die unter der Oberfläche brodeln. Gemeinsam mit Rico und einem Historiker folgt sie Spuren, die immer tiefer in die korsische Landschaft führen. Die Insel zeigt ihre wilde Schönheit, aber auch ihre Härte, ihre Schweigsamkeit, ihre alten Wunden. Am Ende bleibt das Gefühl, dass Livia nicht nur einen Fall verfolgt, sondern sich selbst wiederfindet. Es ist ein Krimi, aber vor allem eine Geschichte über eine Frau, die merkt, dass man manchmal gerade dort Klarheit findet, wo die Schatten am dichtesten sind.

Claire Edwards, Schatten über Korsika, between pages by Piper, 02.04.2026, 244 Seiten, Fr. 23.90



Ma liest ein Krimi, der weniger mit lauten Effekten arbeitet als mit einer unheimlichen, fast archaischen Stimmung. Die Geschichte beginnt in einer Winternacht, in der Cornwall von Sturm und Dunkelheit verschluckt wird und genau in dieser Nacht taucht im uralten Steinkreis von Boscawen-ün ein Toter auf. Ein Mann ohne Identität, ohne Geschichte, als hätte ihn die Landschaft selbst ausgespuckt. Schon dieser Einstieg trägt etwas Beklemmendes in sich, etwas, das sich tief in die Atmosphäre legt. Die Ermittlungen übernimmt Fiona Sutherland. Sie wirkt wie jemand, der versucht, inmitten von Chaos einen klaren Gedanken zu fassen. Sie ist nicht die unerschütterliche Heldin, sondern eine Frau, die spürt, wie schwer es ist, Ordnung in ein Geflecht aus Zufällen, Ritualen und menschlichen Abgründen zu bringen. Parallel brennt ein Antiquitätengeschäft nieder, und sein Besitzer verschwindet ein zweiter Schatten, der sich über die ohnehin düstere Landschaft legt. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie Cornwall selbst zur Figur wird. Die peitschenden Winde, die nassen Felder, die uralten Steine, die mehr wissen als die Menschen, die sie umgeben. Die Hinweise auf heidnische Rituale und druidische Gewänder wirken nicht wie Effekthascherei, sondern wie ein Echo aus einer Zeit, die nie ganz verschwunden ist. Fiona und ihr Team versuchen, die Ereignisse der Nacht zu rekonstruieren, doch je weiter sie graben, desto deutlicher wird, dass Wahrheit hier kein klarer Weg ist, sondern ein Labyrinth.

Angela Richford, Tod im Steinkreis, Aufbau Verlage, 01.03.2026, 342 Seiten, Fr. 11.90



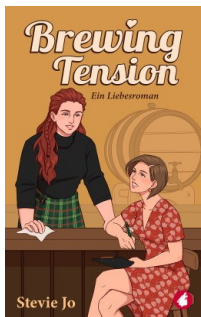
Abby Brooks erzählt von einem Mann, der sein ganzes Leben lang versucht hat, nicht festgehalten zu werden und plötzlich merkt, dass genau dieses Festgehaltenwerden ihn retten könnte. Leo Wilde ist derjenige, der immer weglief, vor Erwartungen, vor familiären Rollen, vor dem Gefühl, nicht hineinzupassen. Seine Brüder haben ihren Platz gefunden, er dagegen trägt eine Unruhe in sich, die ihn ständig weiterzieht. Die Welt entdecken, nicht stehen bleiben, das war sein Kompass. Und dann ist da Amy. Warmherzig, strukturiert, voller Pläne. Eine Frau, die nicht flieht, sondern bleibt. Dass ausgerechnet sie sein Kind erwartet, trifft Leo wie ein Gewitter, nicht zerstörerisch, aber erschütternd. Plötzlich steht er vor einer Entscheidung, die grösser ist als jeder seiner bisherigen Aufbrüche. Was mich an dieser Geschichte sehr berührt, ist die Art, wie Leo zwischen zwei Sehnsüchten zerrissen wird. Der nach Freiheit und der nach Zugehörigkeit. Amy zwingt ihn nicht, sich zu entscheiden aber das Leben tut es. Und in dieser Spannung beginnt Leo, sich selbst neu zu betrachten. Vielleicht ist Verantwortung nicht das Ende seiner Träume, sondern eine andere Form davon. Vielleicht bedeutet Erwachsensein nicht, sich selbst aufzugeben, sondern zu erkennen, wofür man bleiben will. Der Roman ist damit weniger eine Liebesgeschichte als ein stiller, emotionaler Wendepunkt. Ein Roman über einen Mann, der lernen muss, dass Mut nicht im Weggehen liegt, sondern im Bleiben.

Abby Brooks; Will Wright, Wilde, Aufbau Verlage, 01.03.2026, 295 Seiten, Fr. 12.90



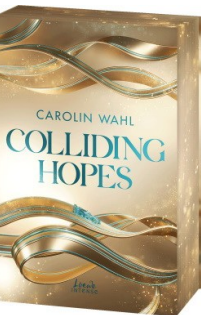
Emilie Mataja erzählt in diesem Roman von Frauen, die sich nicht schuldig fühlen für das, was sie wollen. Von Frauen, die klug, mutig, unbeugsam, skandalös und in keiner Weise anständig sind. Sie erzählt von Adelligen und Diensthofen, die um die Gunst des Grafen buhlen, denn im Spiel um Titel und Prunk sind alle auf sich allein gestellt! Beim Lesen fühlt es sich an wie ein Blick hinter die Kulissen einer Welt, die glänzt, aber nur aus der Ferne verlockend ist. Christine, die Kutscherstochter, trägt eine Sehnsucht in sich, die fast körperlich spürbar wird. Der Wunsch, einmal nicht am Rand zu stehen, sondern im Zentrum. Nicht zu dienen, sondern gesehen zu werden. Ihr Traum, Gräfin zu sein, auch nur für einen Tag, wirkt zunächst naiv, doch dahinter steckt ein tiefes Bedürfnis. Als Graf Alexander Murány zurückkehrt, öffnet sich für Christine ein Spaltbreit die Tür zu dieser anderen Welt. Und genau hier entfaltet der Roman seine eigentliche Kraft, in der Spannung zwischen Verlangen und Vernunft, zwischen gesellschaftlichen Grenzen und persönlicher Hoffnung. Die Affäre wirkt nicht wie ein romantisches Märchen, sondern wie ein gefährliches Spiel, in dem Christine mehr riskiert, als sie selbst begreift. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie Christine trotz aller Illusionen eine stille Klarheit bewahrt. Sie weiss, dass sie mit Feuer spielt, und doch kann sie nicht anders. Für mich weniger ein historischer Roman als ein feinsinniges Porträt einer jungen Frau, die sich nach Freiheit sehnt und dabei entdeckt, wie hoch der Preis für einen einzigen Tag im Licht sein kann.

Emilie Mataja, Anständige Frauen, Haymon Verlag, 02.04.2026, 328 Seiten, Fr. 37.90



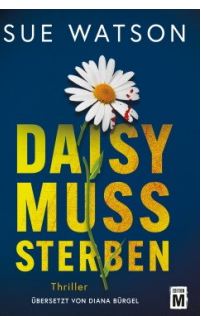
Zweier Welten, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben sollten und sich gerade deshalb so unwiderstehlich anziehen. Charlotte, die deutsche Projektmanagerin, lebt in einer Welt aus Struktur, Listen und klaren Abläufen. Bis ein Vorfall im Job sie aus der Bahn wirft. Dass sie ausge-rechnet in einem Pub in den schottischen Highlands landet, wirkt wie ein Sprung ins kalte Wasser. Einer, den sie nie freiwillig gewählt hätte und der ihr doch genau das gibt, was sie braucht, eine Chance, sich selbst neu zu entdecken. Portkilnoch empfängt sie nicht mit offenen Armen, sondern mit Skepsis. Da ist eine Braumeisterin, die so stur ist wie die Felsen an der Küste. Caitlin ist das Gegenteil von Charlotte, verwurzelt, stolz, unerschütterlich. Zwischen Dorfratsch, Widerstand und Charlottes deutschem Ordnungsdrang fliegen die Fetzen und die Funken. Und je näher Charlotte Caitlin kommt, desto klarer wird, manche Dinge lassen sich nicht planen. Schon gar nicht Gefühle. Was mich an dieser Geschichte berührt, ist die Art, wie Charlotte langsam lernt, Kontrolle loszulassen. Die Highlands, mit ihrem rauen Wind und ihrer ungezähmten Schönheit, wirken wie ein Spiegel für das, was in ihr passiert. Ein Aufbrechen, ein Weichwerden, ein Zulassen. Und Caitlin, die so unnahbar scheint, zeigt Risse, durch die Wärme dringt. Für mich eine Geschichte darüber, dass das Leben uns manchmal dorthin schubst, wo wir nie hinwollten. Und genau dort das finden, was wir nie zu suchen gewagt hätten. Nähe, Mut und ein Gefühl, das sich nicht planen lässt. Ein wunderbares Buch.

Stevie Jo, Brewing Tension, Ylva Verlag, 09.04.2026, 283 Seiten, Fr. 10.00



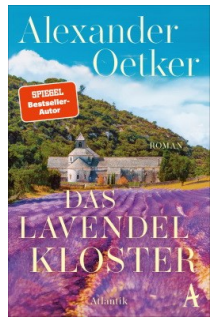
Dieses Buch hat mich schnell in den Bann gezogen. Carolin Wahl erzählt von zwei Menschen, die sich eigentlich nie hätten begegnen sollen und doch in einer einzigen Nacht alles verlieren und alles gewinnen. Prinzessin Aurora lebt in einer Welt die voller Regeln, Erwartungen und höfischer Zwänge ist. Ihre wichtigste Regel ist zugleich ihr Schutzschild. Niemals einen Rennfahrer lieben. Denn der Sport hat ihr schon einmal jemanden genommen, und der Schmerz sitzt tief. Dann steht Adrian Brunetti vor ihr, ein Formel 1 Fahrer, der das Leben mit derselben Intensität lebt, mit der er fährt. In seiner Nähe spürt Aurora etwas, das sie in ihrem goldenen Käfig längst verloren glaubte, Freiheit. Dass sie ihn in einer impulsiven Julinacht heiratet, wirkt wie ein Befreiungsschlag, ein Moment reiner Wahrheit. Am Morgen danach jedoch holt sie die Realität ein. Und dann geschieht der Unfall. Adrian, einst strahlend, laut, voller Leichtigkeit, wird zu einem Mann, der sich hinter Schweigen und Schmerz verschanzte. Doch ausgerechnet Aurora, die ihn eigentlich verlassen wollte, ist die Einzige, bei der der alte Adrian noch aufblitzt. Zwischen ihnen entsteht eine Nähe, die nicht mehr leichtfüssig ist, sondern tief, verletzlich und voller Angst vor erneutem Verlust. Der Roman stellt die Frage, ob Liebe stark genug sein kann, um gegen Vergangenheit, Trauma und die Härte eines Sports anzukämpfen, der alles fordert. Ich kann dieses Buch nur empfehlen.

Carolin Wahl , Colliding Hopes, Loewe Verlag, 09.04.2026, 480 Seiten, Fr. 25.90



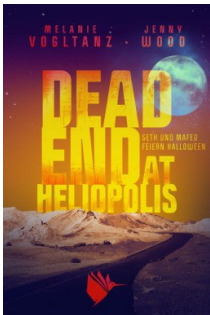
Ein packender Psychothriller über tödliche Geheimnisse, obsessive Beziehungen und dunkle Abgründe der Vergangenheit. Zwanzig Jahre ist es her, dass die Studentin Daisy Harrington an einem kalten Novemberabend ihre WG in Exeter verliess. Sechs Tage später wurde ihre Leiche brutal zugerichtet in einer Strandhütte gefunden. Dieser Thriller, begnügt sich nicht mit schnellen Schocks, sondern mit einer tiefen, nagenden Unruhe. Was mich sofort gepackt hat, ist die Atmosphäre. Fünf ehemalige Mitbewohner, die zwanzig Jahre nach einem brutalen Mord gezwungen werden, sich an einen Tisch zu setzen nicht aus Nostalgie, sondern aus Erpressung. Daisy selbst bleibt eine Art Phantom, präsent in Erinnerungen, in Schuldgefühlen, in unausgesprochenen Wahrheiten. Man spürt, dass sie geliebt, gehasst, bewundert und gefürchtet wurde und dass jeder der Beteiligten ein Stück Verantwortung mit sich herumträgt. Dieses moralische Grau, in dem niemand unschuldig ist, macht den Roman so intensiv. Der True Crime Podcast, der die Gruppe zusammenruft, wirkt wie ein Spiegel, der sie zwingt, sich selbst anzusehen. Was mich besonders berührt, ist die Erkenntnis, dass manche Geheimnisse nicht nur die Vergangenheit vergiften, sondern auch die Gegenwart. Dass Schuld nicht vergeht, nur weil Zeit vergeht. Für mich ein Thriller, der nicht nur Spannung erzeugt, sondern auch ein Gefühl von Tragik, die Tragik einer jungen Frau, die nie die Chance bekam, erwachsen zu werden, und einer Gruppe, die nie gelernt hat, mit der Wahrheit zu leben.

Sue Watson, Daisy muss sterben, edition-m, 14.04.2026, 379 Seiten, Fr. 13.90



Dieses Buch ist mir wegen dem Cover aufgefallen. Alexander Oetker hat einen einzigartigen sinnlichen, beglückenden Roman über die Kraft der Liebe, das Finden im Verlorensein und über die Magie eines neuen Anfangs verfasst. Julien, erfolgreicher Geschäftsführer und innerlich leer, zieht sich in ein abgelegenes Schweigekloster zurück. Inmitten der Stille begegnet er einer jungen Frau, schön, geheimnisvoll und völlig ohne Worte entsteht zwischen den beiden etwas, das tiefer geht als Sprache, eine Liebe, geboren im Schweigen. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie der Roman zeigt, dass Stille nicht Leere bedeutet, sondern Raum. Raum für Erinnerungen, für Schuld, für das, was man sich selbst nie eingestehen wollte. Diese Verbindung der beiden wirkt wie ein Wunder und gleichzeitig wie etwas Zerbrechliches. Denn beide wissen, dass das Kloster nur ein Zwischenort ist, ein Schutzraum, kein Zuhause. Die Frage, ob Liebe bestehen kann, wenn der Alltag zurückkehrt, schwebt über allem wie der Duft des Lavendels, schön, aber vergänglich. Für mich ein Roman über das Wiederfinden nicht nur eines anderen Menschen, sondern des eigenen inneren Kerns. Über die Magie eines Anfangs, der im Schweigen geboren wird. Und über die Hoffnung, dass man manchmal gerade dort, wo man sich verloren glaubt, am ehesten zu sich selbst zurückkehrt. Doch welche Chance hat diese Verbindung, wenn die Rückkehr in das alte Leben unvermeidlich ist? Ein Buch das ich empfehlen kann.

Alexander Oetker, Das Lavendelkloster, Hoffmann und Campe, 01.04.2026, 288 Seiten, Fr. 37.90



Dieser Roman fühlt sich an, wie eine Nacht, in der alles möglich ist und genau deshalb alles gefährlich wird. Das »Heliopolis« verwandelt sich zu Halloween in einen Ort voller künstlicher Schatten, Kunstblut, Spinnweben, Masken. Doch hinter dieser spielerischen Fassade lauert etwas Echtes, etwas Dunkles. Seth und Mafed wollen eigentlich nur feiern, vergessen, für ein paar Stunden nicht Götter sein, sondern einfach zwei Freunde, die versuchen, nach all den Katastrophen wieder Boden unter den Füßen zu finden. Gerade diese Sehnsucht nach Normalität macht die Geschichte so berührend. Seth, der sonst so kontrolliert wirkt, lässt sich auf die Leichtigkeit der Nacht ein und doch spürt man, wie brüchig diese Leichtigkeit ist. Der ungewöhnlich helle Mond, die seltsame Stimmung unter den Gästen, die Masken, die mehr verbergen als zeigen. All das legt eine Spannung in die Luft, die man kaum benennen kann. Als die Gefahr plötzlich real wird, zeigt sich, wie verletzlich Seths kleine Welt ist. Seine Bar, sein Team, die Menschen, die er trotz aller Abwehrmechanismen in sein Herz gelassen hat, alles steht auf dem Spiel. Und gerade in dieser Bedrohung wird sichtbar, wie sehr er sich verändert hat: Er kämpft nicht mehr nur für sich, sondern für ein Zuhause, das er sich mühsam aufgebaut hat. Es ist eine Geschichte über Identität, über die Angst, wieder verletzt zu werden, und über den Mut, sich trotzdem zu öffnen.

Jenny Wood; Melanie Vogltanz, Dead End at Heliopolis, Second Chances Verlag, 05.03.2026, 400 Seiten, Fr. 24.90



Dies ist ein Roman, der einen nicht mit grossen Gesten packt, sondern mit einem stillen, tiefen Ziehen im Herzen. Greta Herrlicher erzählt von Britta, Pia und Martin, drei Menschen, die einmal unzertrennlich waren, bis ein einziger Sommer alles zerbrach. Was mich an diesem Buch so berührt, ist die Art, wie es zeigt, dass Freundschaft manchmal genauso verletzlich ist wie Liebe. Und dass die Zeit, die man verliert, sich anfühlt wie ein fremdes Land, in das man nur mit Mühe zurückfindet. Die Rückkehr in die gemeinsame Vergangenheit ist kein nostalgischer Spaziergang, sondern ein vorsichtiges Tasten. Wo stehen wir heute, wer sind wir geworden, und was ist damals wirklich passiert. Die Mischung aus Sehnsucht und Schmerz wird unglaublich fein eingefangen. Man spürt, wie die drei Figuren gleichzeitig hoffen und sich fürchten davor, was sie wiederfinden könnten, und davor, was unwiederbringlich verloren ist. Besonders stark ist der Roman dort, wo er zeigt, wie unterschiedlich Menschen mit Schuld umgehen. Wie Schweigen Beziehungen aushöhlt. Wie ein Geheimnis, das nie ausgesprochen wurde, Jahrzehnte später noch wie ein Schatten über allem liegt. Und doch ist da auch Wärme, ein zartes Aufleuchten von Verbundenheit, das sich nicht auslöschen lässt. Man liest ein Buch über das Erwachsenwerden nicht nur damals, sondern auch heute. Über die Frage, ob man den Mut hat, sich selbst zu vergeben. Und darüber, dass manche Freundschaften zwar brechen, aber nicht verschwinden. Sie warten nur darauf, dass jemand endlich den ersten Schritt macht. Ein Buch das mir sehr gefallen hat.

Greta Herrlicher, Der Sommer unseres Lebens, VANI Verlag, 14.04.2026, 320 Seiten, Fr. 38.90



Dies ist einer der Romane, die einen sofort in ein Haus hineinziehen, das sich anfühlt wie ein geschlossener Raum voller flüsternder Schatten. Sylvia Robinson betritt das Heim der Barnetts als Pflegekraft eigentlich ein Ort der Fürsorge, doch von Anfang an liegt etwas Unausgesprochenes in der Luft. Victoria, die angeblich hilflose Ehefrau, wirkt wie eine Frau, die in ihrem eigenen Körper gefangen ist. Und doch spürt man schnell, da ist mehr. Ein Rest von Bewusstsein, ein Funke von Widerstand, ein Blick, der zu lange anhält. Sylvia ist die Art Figur, die man sofort versteht, pragmatisch, aufmerksam, aber auch verletzlich genug, um sich von den feinen Rissen in dieser perfekten Fassade irritieren zu lassen. Je länger sie im Haus bleibt, desto stärker wächst das Gefühl, dass sie nicht nur eine Patientin betreut, sondern in ein Machtspiel hineingerät. Der Ehemann wirkt fürsorglich vielleicht zu fürsorglich. Und Victoria schweigt, aber ihr Schweigen schreit. Der Moment, in dem Sylvia das Tagebuch findet, ist wie ein Schlag in die Magengrube. Die Wahrheit, die sich in diesen Seiten verbirgt, ist nicht laut, sondern leise und gerade deshalb so erschütternd. Man spürt, wie Sylvia der Boden unter den Füßen weggezogen wird, und als Leser fällt man mit ihr. Was bleibt, ist ein Gefühl von Unruhe, ein Roman über Kontrolle, Abhängigkeit und die Frage, wem man glauben kann, wenn alle Beteiligten etwas zu verlieren haben. Ein Roman der lange nachhallt.

Freida McFadden, Die Ehefrau – Was hat sie zu verbergen, Verlagsgruppe Random House, 16.03.2026, 416 Seiten, Fr. 24.90



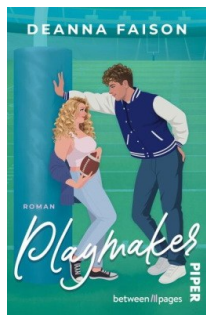
Das Lesen fühlt sich an, wie wenn man an die Hand genommen und gleichzeitig sanft ins kalte Wasser geschubst wird. Pen und Alice, seit Kindertagen unzertrennlich, tragen eine Vertrautheit in sich, die so selbstverständlich wirkt wie Atmen. Doch in Edinburgh beginnt sich diese Vertrautheit zu verändern nicht zu verschwinden, sondern sich auszudehnen, zu verkomplizieren, zu wachsen. Genau darin liegt die Schönheit des Buches: Es zeigt, wie Freundschaft im jungen Erwachsenenalter nicht stabil bleibt, sondern sich ständig neu erfindet. Pen sucht Antworten, die grösser sind als sie selbst. Das Geheimnis ihrer Mutter, die Verbindung zu Lord Lennox, die Frage nach Herkunft und Zugehörigkeit all das wirkt wie ein innerer Sog, der sie in die Highlands führt. Und dort, zwischen altem Gemäuer, Literatur und einer Welt, die zugleich fremd und verlockend ist, findet sie etwas, das sie nie geplant hat, ihre erste grosse Liebe. Nicht als dramatischer Knall, sondern als leises, warmes Erkennen. Was mich besonders berührt, ist der Ton des Romans. Witzig, klug, voller funkelnder Dialoge, aber immer mit einem Hauch Melancholie. Dieses Gefühl, dass man gleichzeitig ankommt und sich verliert. Dass man erwachsen wird, ohne es zu merken. Dass man begreift, wie sehr die Menschen, die man liebt, einen formen und wie schmerzhaft und schön es ist, sich von ihnen zu lösen, ohne sie zu verlieren. Dieses spannend Buch kann ich sehr empfehlen.

Emma Knight, Der Lebenszyklus des Gemeinen Oktopus, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 400 Seiten, Fr. 37.90



Dies ist ein Roman, der sich langsam, aber unaufhaltsam unter die Haut schiebt. Was mich sofort gepackt hat, ist die Art, wie Saskia Calden die Angst nicht laut inszeniert, sondern leise wachsen lässt wie ein Schatten, der erst harmlos wirkt und dann plötzlich den ganzen Raum einnimmt. Isabells Begegnung mit dem Fremden beginnt beiläufig, fast alltäglich. Genau das macht sie so verstörend. Denn das Unheimliche entsteht nicht aus dem Übernatürlichen, sondern aus dem Alltäglichen, aus dem Gefühl, beobachtet zu werden, ohne zu wissen, warum. Isabell ist eine Frau, die spürt, wie ihr sicher geglaubtes Leben Risse bekommt. Das geflochtene Armband vor ihrer Tür ist ein kleines Objekt und doch ein Symbol für totale Grenzüberschreitung. Man fühlt ihre Ohnmacht, ihre wachsende Panik, aber auch ihren Versuch, sich nicht von der Angst verschlingen zu lassen. Parallel dazu Evelyn Holm, die Kommissarin, die sich durch einen Fall arbeitet, der zunächst wie Routine wirkt und sich dann in etwas viel Dunkleres verwandelt. Die Verbindung zwischen der vermissten Studentin und Isabells Stalker ist subtil, aber unheilvoll. Die Armbänder werden zu einem roten Faden, der beide Geschichten miteinander verknüpft und zu einem Hinweis darauf, dass der Täter näher ist, als man glauben möchte. Was mich besonders beeindruckt, ist die psychologische Präzision. Saskia Calden zeigt, wie Bedrohung sich anfühlt, bevor sie sichtbar wird. Wie Angst den Alltag verzerrt. Wie man beginnt, an sich selbst zu zweifeln. Ein eindrückliches Buch das ich gerne weiterempfehlen kann.

Saskia Calden, Ein dunkles Versteck, edition-m, 31.03.2026, 399 Seiten, Fr. 14.90



Deanna Faison hat eine dieser Geschichten geschrieben, die sofort spürbar machen, wie dünn die Grenze zwischen Vergangenheit und Gegenwart sein kann. Maddie und Cameron tragen eine gemeinsame Geschichte in sich, die nie richtig abgeschlossen wurde. Früher waren sie beste Freunde, bis Maddies Gefühle zu gross wurden und Cameron sie mit einer Mischung aus Unreife und Unachtsamkeit verletzte. Diese Wunde ist nicht dramatisch inszeniert, sondern leise, aber tief. Genau das macht sie so glaubwürdig. Maddie wirkt wie jemand, der gelernt hat, sich selbst zu schützen. Sie hat Ziele, Träume, einen klaren Plan für ihr Leben. Doch das Leben hält sich selten an Pläne. Dass Cameron als bester Freund ihres über fürsorglichen Bruders ständig in ihrer Nähe ist, fühlt sich an wie ein Test. Wie viel Vergangenheit steckt noch in ihr, und wie viel davon ist sie bereit, erneut zu riskieren. Cameron ist der typische Footballstar, aber hinter der Fassade eines Players blitzt etwas anderes auf. Unsicherheit, Reue, vielleicht sogar Angst, dass er Maddie endgültig verloren hat. Die Anziehung zwischen ihnen ist nicht nur körperlich, sondern emotional aufgeladen, ein Knistern, das aus alten Verletzungen und unausgesprochenen Sehnsüchten entsteht. Für mich ist dieser Roman auch eine Geschichte über den Mut jemandem eine zweite Chance einzuräumen, obwohl das Herz noch immer weiss, wie weh es damals tat.

Deanna Faison, Playmaker, between pages by Piper, 02.04.2026, 336 Seiten, Fr. 27.90



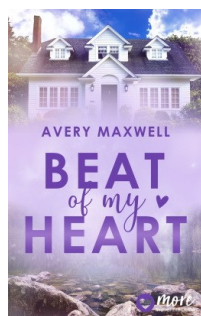
Neugierig auf das Buch hat mich das Cover. gemacht. Man liest ein humorvoller Campingkrimi voller schräger Figuren, überraschender Wendungen und turbulent wie ein Sommergewitter. Dieses Buch wird getragen von der warmherzigen Schrägigkeit, seiner liebevollen Überzeichnung und dem Gefühl, dass Chaos manchmal die ehrlichste Form von Ferien ist. Hubsy, der eigentlich nur ein paar entspannte Tage am Neuenhainer See verbringen will, wirkt wie jemand, der sich verzweifelt an die Idee von Erholung klammert, während das Leben ihm grinsend die nächste Katastrophe vor die Füsse wirft. Und genau darin liegt der Charme des Buches. Die Familie ist ein einziges Gewitter aus Meinungen, Macken und liebevoller Überforderung. Melli, die Krimileserin, die sofort in den Ermittlermodus schaltet, Patsi, die mit ihrer veganen Empörung jede Szene zum Brennen bringt, und Max, der einfach nur irgendwie durch diesen Campingurlaub kommen will, sie alle tragen dazu bei, dass man sich fühlt, als würde man selbst im Regen vor dem Wohnwagen stehen und den Grill retten. Der Mordfall selbst ist skurril. Zwischen Metzger Hacker, aktivistischen Kühn, einer blutigen Axt und einem Bürgermeister stehen und den Grill retten. Der Mordfall selbst ist skurril. Zwischen überdrehtes Panorama eines Dorfes, in dem jeder jeden kennt und jeder etwas zu verbergen hat. Am Ende bleibt ein Gefühl von turbulenter Leichtigkeit. Ein Krimi, der nicht nur unterhält, sondern auch zeigt, wie absurd und liebenswert das Leben sein kann, wenn man es nicht zu ernst nimmt.

Andi und Ella Marcs, Schnitzel, Mord und Tunke, Blue Mountain Publishing, 19.03.2026, 332 Seiten, Fr. 23.90



Theresia Graw erzählt eine wunderbare Geschichte von einem Maler mit einem Herz aus Eis und einer Frau, die es auftaut. Dieses Buch hat mich schnell in den Bann gezogen. Nicolas Guyot lebt in Marseille 1940. Er sitzt zeichnend am Hafen, als ihm ein verliebtes Paar auffällt. Seit dem Tod seiner Frau hat er sein Herz eingefroren wie einen kostbaren Gegenstand, den niemand mehr berühren darf. Doch dann sieht er Juline, eine Frau, die lacht, obwohl die Welt brennt, die ihn ansieht, als könnte sie durch seine Skizzen hindurch bis zu seinem Schmerz gelangen. Als sie ihn bittet, ihr Porträt zu malen, spürt Nicolas zum ersten Mal seit Jahren ein leises Beben in sich, eine Mischung aus Furcht und Sehnsucht. Er will sich nicht öffnen, doch Juline zieht ihn in einen Bann, der wärmer ist als der südliche Sommer. Und gleichzeitig spürt er, dass etwas an ihr nicht stimmt: die Unruhe in ihren Augen, die Schatten, die sie nicht erklärt, den Mann an ihrer Seite, der mehr verbirgt als er zeigt. Juline bringt sein Herz zum Schmelzen und genau das macht ihn verletzlich. Denn ihre Geheimnisse sind gefährlich, grösser als ihre Begegnung, grösser als die Stadt, die sie umgibt. Am Ende steht Nicolas vor einer Entscheidung, die ihn alles kosten kann. Seine Sicherheit, seine Kunst, vielleicht sogar sein Leben. Doch zum ersten Mal seit langem spürt er, dass es Dinge gibt, für die es sich lohnt, wieder zu fühlen. Sehr empfehlenswert.

Theresia Graw, Als wir den Himmel berührten, dotbooks, 01.03.2026, 487 Seiten, Fr. 26.90



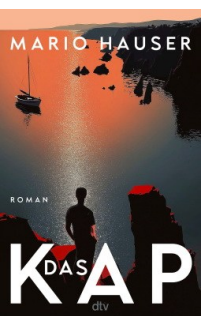
Dieses grossartige Buch hat mich sofort gefesselt. Avery Maxwell erzählt eine Geschichte einer Frau, die sich nicht unterkriegen lässt. Julia McDowell steht an einem Punkt in ihrem Leben, an dem alles brennt, nur nicht ihr Herz. Das hat sie nach dem Verrat ihres Ex fest verschlossen. Sie kämpft, sie funktioniert, sie hält sich über Wasser. Für Romantik bleibt kein Raum übrig. Dann tritt Trevor in ihr Leben, reich, unnahbar, gefährlich charmant. Ein Mann, der alles verkörpert, wovon Julia sich schützen will und gleichzeitig alles, wonach sie sich heimlich sehnt. Je mehr sie Abstand sucht, desto stärker zieht er sie in seine Umlaufbahn, als hätte er eine Schwerkraft, der sie sich nicht entziehen kann. Als sich ihre Wege beruflich kreuzen, entscheiden sie sich für einen Pakt, der sicher wirken soll. Sieben Tage, nur sie zwei, ohne Zukunft, ohne Versprechen. Ein kontrolliertes Experiment, das Julia nicht verletzen kann. Doch Gefühle halten sich nicht an Verträge. Zwischen Nähe und Widerstand beginnt etwas in ihr aufzutauen, welches sie längst verloren glaubte. Gerade als Julia wagt, wieder zu vertrauen, schlägt das Leben zurück. Alte Wunden reissen auf, neue Ängste drängen sich dazwischen, und sie muss sich fragen, ob Liebe ein Risiko ist, das sie sich leisten kann, oder ob sie diesmal stärker ist als die Schatten, die sie verfolgt.

Avery Maxwell, Beat of my Heart, Aufbau Verlage, 24.03.2026, 433 Seiten, Fr. 12.90



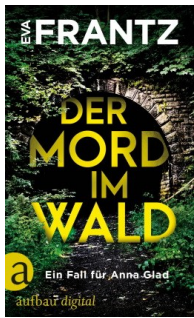
Das Cover zu diesem Buch hat meine Neugierde angestachelt. Dieses Neapel Erlebnis fühlt sich weniger wie ein klassischer Krimi an und mehr wie ein Eintauchen in eine Stadt, die gleichzeitig feiert, trauert, betet und kämpft. Die Osterwoche bildet eine Kulisse, die fast selbst zur Figur wird. Commissario Gaetano verbringt zusammen mit seinem Bruder Aniello und seiner Nichte Carla die Feiertage auf der Tenuta seines Vaters im kampanischen Hinterland. Bis an Karfreitag Gaetanos neue Kollegin Beppa Bellucci anruft. Im Hafenbecken wurde ein toter Mann angeschwemmt. Notgedrungen unterbricht Gaetano seine Auszeit, um der Fischerstochter in ihrem ersten Fall beizustehen. Der Fall selbst entfaltet sich wie ein Spaziergang durch die Stadt, elegant im Chiaia Viertel, steil und voller Aussicht im Vomero, chaotisch und lebendig in Mergellina. Überall prallen Tradition und Moderne aufeinander, als würde Neapel selbst darum ringen, was es sein will. Was mich besonders berührt, ist die stille Melancholie, die unter der Oberfläche liegt. Der Tote im Hafenbecken ist nicht nur ein Kriminalfall, sondern ein Echo der Stadt. Menschen, die verschwinden, Geschichten, die untergehen, und ein Ermittler, der versucht, Ordnung in ein Leben zu bringen, das selten geordnet ist. Dieser Atmosphäre kann man sich als Leser nicht entziehen.

Fabio Nola, Commissario Gaetano und das letzte Abendmahl, dtv Verlag, 12.03.2026, 480 Seiten, Fr. 19.90



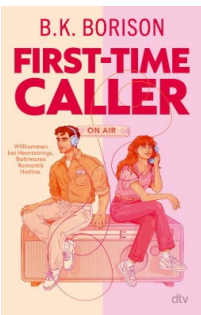
Was mich an dieser Geschichte berührt, ist Andis stille Verletzlichkeit. Der Wunsch, zu verstehen, ohne wieder verletzt zu werden. Die Frage, ob man einem Menschen vergeben kann, der das eigene Leben aus den Angeln gehoben hat. Und die Erkenntnis, dass manche Wahrheiten erst im grellen Sommerlicht sichtbar werden und dann alles verändern. Dreizehn Jahre können ein Leben verändern oder es einfrieren. Für Andi fühlt es sich an, als hätte er die Zeit seit der Verhaftung seines Vaters in einem einzigen langen Atemzug verbracht, halb Wut, halb Scham, ganz ohne Antworten. Walter war für ihn immer ein Rätsel, ein Vater, der zu wenig da war, und dann plötzlich zu viel, als Täter in den Nachrichten. Dass er nun ausgerechnet aus Portugal schreibt, als wäre nichts gewesen, trifft Andi an einer Stelle, die er längst verschlossen glaubte. Die Nachricht klingt zu freundlich, zu einfach, ein Campingplatz an der Küste, ein Neuanfang, ein Wunsch nach Versöhnung. Und doch spürt Andi sofort dieses Ziehen im Bauch, eine Mischung aus Hoffnung und Misstrauen. Er reist los, weil er wissen muss, wer sein Vater heute ist, oder ob er ihn überhaupt noch kennt. Die Algarve empfängt ihn mit gleissendem Licht, salziger Luft und Hitze. Zwischen Zelten, Pinien und dem Rauschen des Atlantiks beginnt Andi zu ahnen, dass hier mehr verborgen liegt als ein alter Mann, der Frieden sucht. Blicke folgen ihm, Gespräche verstummen, und die Vergangenheit seines Vaters wirkt plötzlich näher als die Gegenwart.

Mario Hauser, Das Kap, dtv Verlag, 12.03.2026, 352 Seiten, Fr. 34.90



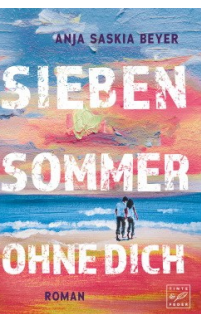
Eva Frantz schafft eine Atmosphäre die sommerlich, fast trügerisch leicht daherkommt. Ein einsames Haus, eine ausgelassene Party, ein Whirlpool, der am Morgen zum Tatort wird. Diese Mischung aus Idylle und Bedrohung erzeugt eine Spannung, die weniger laut ist als unterschwellig, wie ein Druck im Brustkorb, der nicht nachlässt. Anna Glad als Ermittlerin gefällt mir besonders, weil sie nicht versucht, die Fassade der Frauen zu schonen. Sie spürt sofort, dass hier etwas Unausgesprochenes gärt. Abhängigkeiten, alte Verletzungen, Machtspiele, die nie aufgehört haben. Hier meine persönliche Meinung welche diese Geschichte hinterlässt. Was mich an diesem Roman sofort gepackt hat, ist die Art, wie er Freundschaft zeigt. Etwas, das über Jahre hinweg Risse bekommt, ohne dass jemand es bemerkt, oder bemerken will. Vier Frauen, die sich seit Jugendtagen kennen, und doch wirkt ihre Verbindung wie ein Haus, das nur noch durch Gewohnheit zusammenhält. Der Mord an Kristina ist deshalb nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Erdbeben, das alles freilegt, was sie so lange unter Teppichen versteckt haben. Für mich ist das Faszinierende an dieser Geschichte nicht nur die Suche nach der Täterin, sondern die Erkenntnis, wie brüchig Nähe sein kann und wie leicht Loyalität in Angst, Neid oder Schuld kippt. Am Ende bleibt das Gefühl, dass manche Freundschaften nicht an der Wahrheit zerbrechen, sondern daran, dass sie nie ehrlich waren. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Eva Frantz, Der Mord im Wald, Aufbau Verlage, 24.03.2026, 303 Seiten, Fr. 12.90



B.K. Borison erzählt eine wunderbare Emotionale Geschichte. Lucie hat sich mit dem Gedanken abgefunden, dass die Liebe vielleicht einfach nicht mehr für sie vorgesehen ist. Zu viel Alltag, zu viele Enttäuschungen, zu wenig Mut, sich noch einmal zu öffnen. Lucies Tochter bittet in der Late-Night-Radiosendung Heartstrings um Datingtipps für ihre Mutter. Bis Lucie sie dabei erwischt und selbst ans Telefon geht. Spontan schüttet sie dem romantikverdrossenen Moderator Aiden ihr Herz aus. Irgendetwas an diesem Gespräch fühlt sich überraschend leicht an, fast wie ein Aufatmen. Dass der Moment viral geht, ist peinlich, überwältigend und seltsam befreiend zugleich. Plötzlich sieht ganz Baltimore in ihr eine Frau, die noch einmal lieben könnte. Und Lucie beginnt sich zu fragen, ob sie das selbst auch glauben darf. Aidens Angebot, gemeinsam auf Sendung nach der Liebe zu suchen, wirkt zuerst wie ein Spiel, ein Experiment, das sie nicht zu ernst nehmen will. Doch je öfter sie ihm gegenüber sitzt, je mehr sie lacht, je ehrlicher ihre Gespräche werden, desto deutlicher spürt sie, dass die Frequenz zwischen ihnen eine eigene Sprache hat. Was mich an dieser Geschichte berührt, ist Lucies zögerliche Hoffnung: dieses vorsichtige Wiedererwachen, das nicht kitschig wirkt, sondern mutig. Und die Erkenntnis, dass Liebe manchmal genau dann auftaucht, wenn man sie nicht mehr sucht, vielleicht sogar direkt neben einem im Studio. Man liest ein sehr emotionales Buch, das ich empfehlen kann.

B.K. Borison, First-Time Caller, dtv Verlag, 12.03.2026, 480 Seiten, Fr. 24.90



Aufmerksam auf dieses Buch wurde ich durch das Cover. Was mich an dieser Geschichte schnell berührt, ist Emerys Rückzug, nicht als mutige Entscheidung, sondern als letzter Ausweg. Sie kommt nicht als Heimkehrerin voller Vorfreude zurück, sondern als jemand, der verletzt wurde, der sich schämt, der hofft, dass die vertraute Insel sie wieder zusammenfügt. Summerset Island wirkt wie ein Ort, der stillsteht, doch genau diese Stille macht sichtbar, was Emery so lange verdrängt, hat, die Schuldgefühle, die Angst, die Erinnerung an eine Nacht, über die niemand spricht. Die Bootsparty von damals hängt wie ein Schatten über allem. Man spürt beim Lesen, dass die Inselbewohner sie nicht vergessen haben, auch wenn sie schweigen. Und Cole, ihre grosse, heimliche Liebe, trägt denselben Schatten in sich. Die Begegnungen zwischen den beiden sind voller unausgesprochener Sehnsucht, aber auch voller Schmerz. Es ist diese Mischung aus Nähe und Distanz, die mich besonders bewegt. Zwei Menschen, die sich nie wirklich losgelassen haben, aber auch nicht wissen, wie man nach sieben Jahren wieder zueinander findet. Für mich eine Geschichte über Heimkehr, aber auch über Mut. Über die Frage, ob man sich der Wahrheit stellen kann, ohne daran zu zerbrechen. Und darüber, dass manche Lieben nicht vergehen, sie warten nur darauf, dass man endlich bereit ist, ihnen wieder zu begegnen. Ein wunderbares Buch.

Anja Saskia Beyer, Sieben Sommer ohne dich, Tinte & Feder, 10.03.2026, 299 Seiten, Fr. 18.90



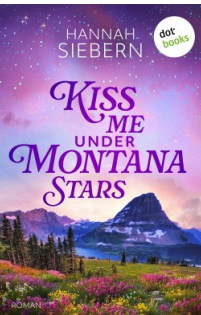
Abby Jimenez schildert eine eindrückliche Geschichte die Larissas innerer Konflikt, an der leisen Tragik ihrer Entscheidung und an der Frage, wie viel ein einziger Moment im Leben verändern kann, aufzeigt. Was mich an dieser Geschichte sofort berührt, ist die Brutalität des Zufalls. Larissa trifft eine Entscheidung, die in diesem Moment völlig harmlos wirkt. Wer fährt sie nach Hause. Kein Drama, kein Schicksalspathos und doch verändert genau diese Wahl ihr ganzes Leben. Dass sie später erkennt, dass ihr Herz eigentlich zu Chris gehört hätte, macht die Geschichte so schmerzhaft menschlich. Mike wirkt wie jemand, der Larissa gern hätte, aber nicht wirklich sieht. Seine Unzuverlässigkeit, seine Abwesenheit, seine Unfähigkeit, ihr Halt zu geben, all das lässt ihre Beziehung wie ein Kartenhaus wirken, das nur noch aus Gewohnheit steht. Und dann ist da Chris: aufmerksam, warm, loyal. Er ist der Mensch, der da ist, wenn sie fällt. Dass gerade er derjenige ist, den sie nicht lieben darf. Besonders bewegt hat mich, die moralische Zwickmühle, in der Larissa steckt. Sie ist keine, die leichtfertig verletzt. Sie will richtig handeln, selbst wenn es sie selbst zerreisst. Und genau das macht ihre Gefühle für Chris so intensiv. Sie entstehen nicht aus Rebellion oder Lust, sondern aus echter Verbundenheit. Soll man sein eigenes Herz schützen, oder das eines anderen. Und gibt es in solchen Dreiecksituationen überhaupt eine Entscheidung, die niemanden verletzt.

Abby Jimenez, The Night We Met, dtv Verlag, 26.03.2026, 480 Seiten, Fr. 26.90



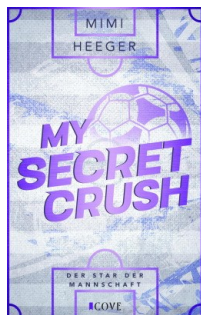
Was mich an diesem Roman sofort berührt, hat ist die Spannung zwischen Aufbruch und Stillstand. Marie Molsberg beschreibt dies gekonnt und anschaulich. 1969 verändert sich die Welt rasant. Doch Brunnenbach bleibt wie eingefroren. Ein Dorf, das sich an seine Ordnung klammert, als könne es die Zeit damit aufhalten. Genau in diesem Widerspruch entsteht die Wucht der Geschichte. Der 19-jährige Raimund verliebt sich in die 29-jährige Ehefrau seines Nachbarn und Skatkumpels Werner. Renate erwidert seine Gefühle und sieht in der Beziehung eine Chance, der Enge ihrer Ehe und des Dorfes zu entkommen. Raimund und Renate wirken wie zwei Menschen, die aus Versehen im falschen Leben gelandet sind. Er, jung, voller Sehnsucht, unfertig. Sie, gefangen in einer Ehe, die längst keine Wärme mehr kennt. Ihre Liebe fühlt sich nicht skandalös an, sondern wie ein verzweifelter Versuch, endlich atmen zu können. Und gerade deshalb tut sie weh. Denn man spürt von Anfang an, dass diese Beziehung nicht nur gegen gesellschaftliche Normen verstösst, sondern gegen ein ganzes System aus Erwartungen, Schuld und Angst. Die Hetzjagd, die folgt, ist erschütternd. Am stärksten bleibt für mich die Frage zurück, ob Liebe eine Kraft ist, die befreien kann. Renates innerer Konflikt, ihr Sohn, ihr Wunsch nach einem anderen Leben, all das macht die Geschichte so menschlich. Es ist ein Roman über Mut, über Sehnsucht und über den Preis, den man zahlt, wenn man aus der Reihe tanzt.

Marie Molsberg, Donnerstags, HarperCollins, 24.03.2024, 416 Seiten, Fr. 36.90



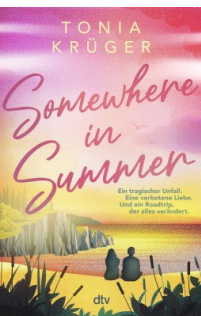
Hannah Siebern erzählt eine grossartige Geschichte so nah an Vicky's innerem Riss zwischen Flucht und Heimkehr, zwischen Vergangenheit und der Möglichkeit, wieder zu fühlen. Was mich an dieser Geschichte sofort berührt, ist Vicky's Erschöpfung. Sie kommt nicht als strahlende Heldin zurück nach Montana, sondern als jemand, der fast zerbrochen ist. An der Musik, an der Tour, an einem Vorfall, der ihr Leben aus der Bahn geworfen hat. Ihre Rückkehr auf die Familienfarm fühlt sich an wie ein Versuch, wieder Boden unter die Füsse zu bekommen. Doch statt Trost erwartet sie ein Vater, der seine eigene Verletztheit hinter Härte versteckt. Diese Kälte tut weh, gerade weil man spürt, wie sehr Vicky sich nach einem sicheren Ort sehnt. Umso wärmer wirkt die Grossmutter, die Farmarbeit, die Weite Montanas und Christopher, die Jugendliebe, die nie ganz verschwunden ist. In diesen Momenten spürt man, wie Vicky langsam wieder atmet, wie sie versucht, sich selbst zurückzuerobern. Es ist leise, vorsichtig, glaubwürdig. Und dann platzt Jimmy Hawkins in dieses fragile Gleichgewicht. Ein Rockstar, der alles verkörpert, wovor Vicky eigentlich fliehen wollte: Lärm, Chaos, Öffentlichkeit. Für mich lebt der Roman von dieser Spannung, zwischen dem Wunsch nach Ruhe und der Sehnsucht nach einem Leben, das wieder glitzern darf. Für mich eine Geschichte über Heilung, zweite Chancen und die Erkenntnis, dass man manchmal dorthin zurückkehren muss, wo alles begann, um herauszufinden, wohin man wirklich gehört.

Hannah Siebern, Kiss me under Montana Stars, dotbooks, 01.03.2026, 295 Seiten, Fr. 5.00



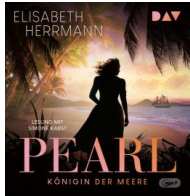
Was mich an der Geschichte von Mimi Heeger sofort gepackt hat, ist Laurens Mischung aus Unsicherheit und Entschlossenheit. Sie ist keine, die sich in den Vordergrund drängt, sondern jemand, der lieber beobachtet, analysiert, sich zurücknimmt. Genau deshalb wirkt es so ungerecht und gleichzeitig so spannend, dass ausgerechnet sie zwei Wochen lang an der Seite eines Mannes verbringen muss, der alles verkörpert, was sie meidet. Lautstärke, Selbstüberschätzung, Charisma, das er wie eine Waffe einsetzt. Scott ist auf den ersten Blick der typische Fussballstar, der sich um nichts schert, ausser seinem nächsten Tor. Doch je mehr Lauren ihn erlebt, desto deutlicher wird, dass seine Arroganz eine Art Schutzschild ist. Er provoziert, er nervt, er macht ihr die Arbeit schwer, aber man spürt, dass dahinter ein Mensch steckt, der sich nicht traut, gesehen zu werden. Und genau das macht ihre Dynamik so elektrisierend. Die beiden klammern sich an Vorurteile, an Rollenbilder, an die Sicherheit der Distanz. Doch die Anziehung wächst in den Zwischenräumen, in den Momenten, in denen Scott plötzlich ehrlich ist, in denen Lauren ihm Paroli bietet, in denen sie einander überraschen. Für mich ist das Schöne an dieser Geschichte, dass sie zeigt, wie zwei Menschen, die sich nie freiwillig füreinander entschieden hätten, plötzlich gezwungen sind, einander wirklich zu sehen. Ein sehr gutes Buch.

Mimi Heeger, My Secret Crush, Carlsen Verlag, 12.03.2026, 369 Seiten, Fr. 22.90



Tonia Krüger erzählt eine Geschichte voll grosser Gefühle und mit atemberaubenden Schauplätzen, von den Niagara Falls bis zur Golden Gate Bridge. Der Verlust ihres Bruders hat Rileys Leben aus den Angeln gehoben, und die Erwartungen ihrer Eltern drücken wie ein Gewicht auf ihre Brust. Statt Zeit zum Trauern zu haben, soll sie in Scotts Rolle schlüpfen. Genau deshalb wirkt ihre Sehnsucht nach jemandem, der sie wirklich versteht, so intensiv und dieser jemand ist ausgerechnet Caden, der sich von ihr abgewandt hat, als sie ihn am meisten gebraucht hätte. Für mich fühlt sich Rileys Geschichte wie ein Sommer an, der gleichzeitig heilt und aufreiss. Sie steht an einem Punkt, an dem alles in ihr stillsteht. Dass sie ihn Monate später wieder trifft, fühlt sich an wie ein Schlag und ein Trost zugleich. Der Roadtrip, den Scott geplant hatte, wird plötzlich zu einer Reise, die Riley selbst antreten muss. Nicht nur durch die USA, sondern durch ihre eigene Vergangenheit. Caden will sie nicht dabei haben, und gerade das macht spürbar, wie viel Ungesagtes zwischen ihnen liegt. Was mich besonders berührt, ist die stille Spannung zwischen den beiden. Die Blicke, die zu lange dauern, die Erinnerungen, die beide nicht loslassen, und das Versprechen, das wie ein unsichtbarer Riss zwischen ihnen steht. Riley sucht Antworten, aber sie findet vor allem sich selbst, in der Weite der Strassen, im Lachen der Gruppe, im Schmerz, der endlich Worte bekommt. Dieses Buch hat mich gefesselt und ich kann es empfehlen.

Tonia Krüger, Somewhere in Summer, dtv Verlag, 12.03.2026, 416 Seiten, Fr. 23.90



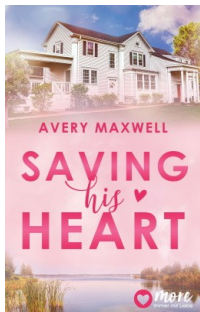
Man hört nicht einfach ein Piratenabenteuer, es ist die Geschichte einer jungen Frau, die sich ihren Platz in einer Welt erkämpft, die ihr eigentlich keiner zugesteht. Und genau das macht es so eindringlich. Sie wächst in Armut, Gewalt und Ungewissheit auf, und doch trägt sie eine fast trotzig leuchtende Sehnsucht in sich. Diese Sehnsucht nach Herkunft, nach Zugehörigkeit, nach einem Ort, an dem sie nicht nur überlebt, sondern existiert. Dass sie möglicherweise die Tochter von Anne Bonny ist, wirkt weniger wie ein Mythos als wie ein emotionaler Anker. Ein Funken Hoffnung, dass in ihr mehr steckt, als die Welt ihr zugesteht. Port Royal wird nicht als exotische Kulisse gezeichnet, sondern als ein Ort voller Widersprüche, Brutalität und Gemeinschaft, Elend und Freiheit, Hoffnung und Verderben. Gerade diese Ambivalenz macht Pearls Weg so glaubwürdig. Besonders intensiv fand ich die Beziehung zu Val. Sie ist keine klassische Liebesgeschichte, sondern ein leises, unruhiges Band zwischen zwei Menschen, die beide von ihrer Vergangenheit gezeichnet sind. Pearl muss ausgerechnet ihn in Gefahr bringen, um ihren Traum zu verfolgen und genau darin liegt die Tragik. Freiheit hat ihren Preis, und manchmal ist dieser Preis ein Mensch, der einem wichtig wird. Das Hörbuch lebt von seiner emotionalen Dichte. Für mich ein Hörbuch über Mut, Herkunft, Sehnsucht und über die Frage, wie weit man gehen darf, um endlich frei zu sein.

Elisabeth Herrmann, Pearl. Königin der Meere, Der Audio Verlag, 12.03.2026, Fr. 18.90, 13 Stunden, 20 Minuten, Simone Kabst



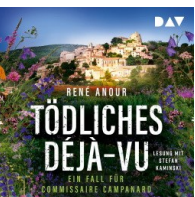
Dieses Buch hat mich mit seiner warmen, fast heilenden Atmosphäre sofort in den Bann gezogen. Der Ort fühlt sich an, an dem die Menschen nicht nur leben, sondern zu sich selber finden dürfen. Genau das macht die Geschichte von Jules und Danny so berührend. Jules ist eine Protagonistin, die man sofort ins Herz schliesst. Eine Pfarrerin, die nicht predigt, sondern zuhört, die nicht urteilt, sondern begleitet. Ihre Sanftheit ist keine Schwäche, sondern eine stille Stärke, die den Menschen um sie herum Halt gibt. Danny dagegen bringt eine ganz andere Energie mit. Er ist verletzt, orientierungslos, voller Schuldgefühle und gleichzeitig voller Sehnsucht nach einem Neuanfang. Die Begegnungen zwischen ihm und Jules wirken nie konstruiert, sondern entwickeln sich in kleinen, echten Momenten. Gespräche im Kerzenlicht, Spaziergänge am Meer, Augenblicke, in denen beide spüren, dass Nähe manchmal leiser beginnt, als man denkt. Besonders gelungen finde ich, wie das Buch die Themen Verlust, Heilung und zweite Chancen miteinander verwebt. Dannys Vergangenheit, die Präsenz seiner Exfrau Tara und das alte Familiengeheimnis schaffen Spannung, ohne die emotionale Tiefe zu überlagern. Stattdessen wird deutlich, dass Liebe nicht entsteht, weil alles perfekt ist, sondern weil zwei Menschen bereit sind, sich trotz ihrer Brüche zu öffnen. Für mich eine warmherzige, hoffnungsvolle Geschichte über Mut, Vertrauen und die Kraft eines Ortes, der Menschen erlaubt, wieder an sich zu glauben.

Ruth Saberton, Polwenna Bay – Wo das Leben neue Wege findet, Aufbau Verlage, 02.04.2026, 303 Seiten, Fr. 12.90



Dieses Buch hat mich vor allem durch seine emotionale Intensität und die stille Verletzlichkeit der Figuren berührt. Emory Camden ist eine Protagonistin, die man sofort versteht. Eine Frau, die alles für ihren Traum gegeben hat und dann durch eine Intrige brutal aus der Bahn geworfen wird. Ihr Fall wirkt nicht nur ungerecht, sondern existenziell man spürt, wie sehr sie kämpft, um nicht völlig den Boden unter den Füßen zu verlieren. Genau deshalb fühlt sich Prestons Angebot wie ein gefährlicher Hoffnungsschimmer an, verlockend, riskant, unwirklich. Prestons Westbrooks Krankheit, seine Einsamkeit und die Art, wie er versucht, Kontrolle über ein Leben zu behalten, das ihm entgleitet, machen ihn überraschend nahbar. Die Dynamik zwischen ihm und Emory entsteht nicht aus oberflächlicher Anziehung, sondern aus zwei Menschen, die beide an einem Wendepunkt stehen. Der Fake-Dating-Deal wirkt zunächst pragmatisch, fast kühl, doch je mehr sie einander wirklich sehen, desto stärker wird die emotionale Spannung. Besonders gelungen finde ich, wie Avery Maxwell, die Themen Vertrauen, Selbstwert und zweite Chancen miteinander verwebt. Emory muss lernen, wieder an sich zu glauben, und Preston muss akzeptieren, dass Nähe kein Zeichen von Schwäche ist. Jeder Blick, jeder Kuss trägt die Schwere dessen, was beide zu verlieren haben. Für mich ist diese Geschichte eine berührende Mischung aus Hoffnung, Verletzlichkeit und dem Mut, sich trotz aller Narben auf etwas Neues einzulassen. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Avery Maxwell, Saving his Heart, Aufbau Verlage, 01.04.2026, 452 Seiten, Fr. 12.90



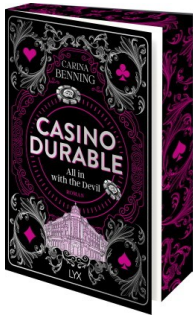
Dieses Hörbuch hat mich auf eine stille, fast unerwartete Weise gefangen genommen. Man hört kein lauter Krimi, keiner, der mit Schockmomenten um sich wirft es ist ein leises, atmosphärisches Rätsel, das sich wie der Duft von Lavendel und warmer Erde in den Gedanken festsetzt. Und genau das macht es so besonders. Was mich sehr berührt hat, ist die Figur von Louis Campanard. Er ist kein Held im klassischen Sinn, sondern ein Mensch, der mit einer gewissen Müdigkeit durchs Leben geht, aber dennoch eine tiefe, unerschütterliche Zärtlichkeit für seine Umgebung bewahrt. Die tote Imkerin Jeanne Marceaux ist eine Figur, die man nicht so schnell vergisst. Exzentrisch, verletzlich, eigenwillig und in ihrer Liebe zu den Bienen fast schon mystisch. Dass gerade sie von ihren eigenen Tieren zu Tode gestochen wird, fühlt sich wie ein Verrat der Natur an, ein Bruch in einer Beziehung, die eigentlich von Vertrauen getragen war. Dieser Moment hat mich tief getroffen, weil er so viel mehr ist als ein Mord: Er ist ein Verlust von Harmonie, ein Riss im Gleichgewicht einer Welt, die ohnehin schon fragil ist. Das Hörbuch entfaltet eine Atmosphäre, die gleichzeitig warm und unheimlich ist. Das mysteriöse Bienensterben verleiht der Geschichte eine melancholische Dringlichkeit. Es ist nicht nur ein Kriminalfall, sondern auch ein Echo unserer eigenen Zeit, in der das Verschwinden der Bienen eine reale, schmerzhaft Bedrohung ist. Campanards Ermittlungen wirken wie ein tastendes Voranschreiten durch Nebel. Man begleitet ihn nicht nur beim Lösen eines Falls, sondern beim Verstehen einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. Für mich ein Krimi, der nachhallt, nicht wegen der Spannung, sondern wegen seiner Menschlichkeit. Ein Hörbuch, das leise spricht, aber tief trifft.

René Anour, Tödliches Déjà-vu, Der Audio Verlag, 11.03.2026, Fr. 24.90, 9 Stunden, 27 Minuten, Stefan Kaminski



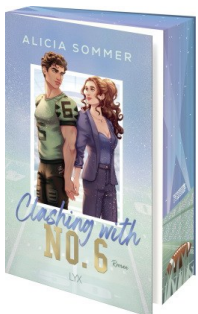
Dana Turner hat mich mit diesem Roman überrascht. Das Buch hat mich vor allem durch seine stille, fast flüsternde Emotionalität berührt. Ada ist keine Frau, die laut um Aufmerksamkeit bittet. Sie ist eine junge Frau, die nach einem Verlust ins Leere fällt und sich tastend in ein neues Leben hineinbewegt. Ihr Neuanfang in Montana fühlt sich an wie ein langsames Aufatmen: staubige Weiden, weite Himmel, Nächte, die mehr versprechen als sie sagen. Die Ranch wird zu einem Ort, an dem Schmerz und Hoffnung gleichzeitig existieren dürfen. Colter dagegen ist die Art Figur, die man nicht sofort versteht, aber sofort spürt. Sein Schweigen hat Gewicht, seine Zurückhaltung eine eigene Sprache. Die Anziehung zwischen Ada und ihm entsteht nicht aus grossen Gesten, sondern aus Blicken, aus Momenten, die fast zu schnell vergehen. Es ist eine Liebe, die sich gegen Vernunft und Vergangenheit behaupten muss und gerade deshalb glaubwürdig wirkt. Was mich besonders bewegt hat, ist die Art, wie beide Figuren lernen, ihre eigenen Schatten anzusehen. Die Geschichte zeigt, dass Nähe erst möglich wird, wenn man sich selbst nicht länger versteckt. Doch was passiert, wenn nicht nur Colters Vergangenheit, sondern auch Adas eigene Geschichte alles bedroht, was zwischen ihnen entsteht?

Dana Turner, Canyon Creek - All the secrets we keep, Aufbau Verlage, 01.04.2026, 359 Seiten, Fr. 4.90



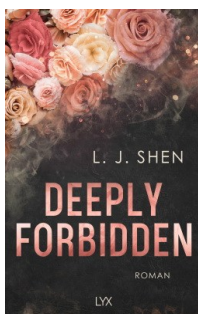
Dieses Buch hat mich von Beginn weg mit seiner düsteren, elektrischen Atmosphäre gepackt. Carina Benning erzählt eine Geschichte die wie ein Spiel aus Täuschung, Macht und verletzlicher Wahrheit besteht. Dawn ist eine Protagonistin, die man nicht unterschätzen darf. Verletzlich, aber mit einem Überlebensinstinkt, der scharf wie Glas ist. Ihr Entschluss, das Casino Durable absichtlich zu betrügen, wirkt waghalsig und verzweifelt zugleich, genau diese Mischung macht sie so faszinierend. Gabriel Durable ist das perfekte Gegenstück. Kontrolliert, gefährlich ruhig, mit einer Präsenz, die jeden Raum verdunkelt und gleichzeitig erhellt. Zwischen den beiden entsteht eine Spannung, die wie ein Pokerblatt ist, jede Karte könnte alles verändern. Niemand ist eindeutig gut oder böse, jeder spielt sein eigenes Spiel. Besonders gelungen finde ich, wie das Buch die Grenzen zwischen Vertrauen und Verrat verschwimmen lässt. Die Handlung bleibt konstant unter Strom. Geheimnisse, Machtspiele, ein unsichtbarer Feind, der im Hintergrund die Fäden zieht. Und mittendrin zwei Menschen, die sich eigentlich nicht trauen dürfen, aber nicht voneinander lassen können. Eine Jagd, bei der sich der undurchsichtige Casinobesitzer und die faszinierende Betrügerin immer näherkommen, obwohl sie auf verschiedenen Seiten stehen. Für mich ein intensiver, atmosphärischer Thriller mit einer prickelnden Dynamik, die bis zur letzten Seite trägt. Das Buch kann ich empfehlen.

Carina Benning, Casino Durable - All in with the Devil, LYX Bastei Lübbe, 30.03.2026, 528 Seiten, Fr. 25.90



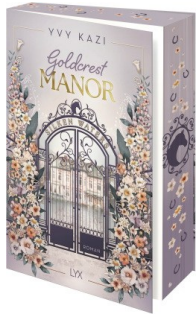
Saint Alvarez ist ein faszinierender Protagonist. Ein gefeierter NFL-Star, der im Rampenlicht steht, aber innerlich ständig versucht, unsichtbar zu bleiben. Seine Abneigung gegen die Öffentlichkeit wirkt nicht wie eine Laune, sondern wie ein Schutzmechanismus. Nach einem medienwirksamen Fehltritt wird er verpflichtet, sein Image aufpolieren. Die Journalistin Callie McQueen soll ihm dabei helfen. Callie McQueen bringt eine Energie in die Geschichte, die Saint aus dem Gleichgewicht bringt. Sie ist klug, hartnäckig und lässt sich von seinen Mauern nicht einschüchtern. Zwischen ihnen entsteht keine einfache Liebelei, sondern eine Dynamik voller Reibung, Humor und leiser Intimität. Die Dokumentation als Rahmenhandlung verleiht der Geschichte eine besondere Spannung. Saint muss sich zeigen, obwohl er es nicht will, und Callie muss sehen, ohne zu verurteilen. Dadurch entsteht eine Nähe, die sich organisch entwickelt und nie erzwungen wirkt. Alicia Sommer erzählt eine Geschichte über Mut, den Mut, sich verletzlich zu machen, den Mut, jemandem wirklich zu begegnen, und den Mut, die eigenen Geheimnisse nicht länger als Feinde zu betrachten. Dieses Buch hat mich sehr fasziniert und ich kann es nur empfehlen.

Alicia Sommer, Clashing with No. 6, LYX Bastei Lübbe, 30.03.2026, 448 Seiten, Fr. 25.90



Mit diesem Roman hat mich L. J. Shen sofort in den Bann der Geschichte gezogen. Damit ihre Mutter an einer medizinischen Studie teilnehmen kann, braucht die persönliche Assistentin ausgerechnet die Kontakte ihres Bosses Tatum Blackthorn. Gia Bennett ist verzweifelt. Dieses Buch lotet die Grenze zwischen Hass, Anziehung und moralischer Gefahr so intensiv aus. Gia Bennett ist eine Protagonistin, die man sofort spürt. Eine Frau, die aus purer Verzweiflung handelt, aber dabei eine innere Stärke zeigt, die sie selbst kaum erkennt. Tatum Blackthorn ist dunkel, kompromisslos, manchmal fast beängstigend in seiner Entschlossenheit. Und doch hat er diese magnetische Präsenz, die erklärt, warum Gia trotz allem nicht von ihm loskommt. Die Dynamik zwischen ihnen lebt von Reibung, verletzlicher Wut und einer Anziehung, die sich wie ein gefährliches Geheimnis anfühlt. Besonders stark fand ich, wie das Buch die Welt der Mafia nicht als Kulisse nutzt, sondern als reale Bedrohung, die jeden Schritt der Figuren überschattet. Ihre Ehe mit Tate ist Schutz und Risiko zugleich, ein Ort, an dem sie sich verlieren oder finden könnte. Für mich eine spannende Geschichte über Macht, Verletzlichkeit und die Frage, ob Liebe inmitten von Rache und Gewalt überhaupt eine Chance hat. Intensiv, düster, fesselnd und emotional überraschend ehrlich.

L. J. Shen, Deeply Forbidden, LYX Bastei Lübbe, 30.03.2026, 496 Seiten, Fr. 24.90



Dieses Buch hat mich vor allem durch seine elegante Mischung aus Glamour, verletzlicher Selbstfindung und zweiter Chancen berührt. Brooke Holloway ist eine Figur, die man sofort versteht. Sie steht an der Schwelle zum Erwachsenwerden, hin- und hergerissen zwischen den Erwartungen ihres Vaters und ihren eigenen Träumen. Ihr Auszug wirkt wie ein Befreiungsschlag und gleichzeitig wie ein Sprung ins Ungewisse. Besonders gelungen finde ich, wie das Buch die Welt des Polosports nutzt. Nicht als oberflächliche Kulisse, sondern als Raum, in dem Brooke ihre Stärke, ihren Ehrgeiz und ihre Verletzlichkeit zeigt. Und dann ist da Desmond Fairchild der charmante, früher unerträgliche Junge, der plötzlich Tiefe zeigt. Zögerlich gibt Brooke ihm eine zweite Chance und wird überrascht. Denn Desmond scheint tatsächlich sie zu sehen und nicht länger nur an Oberflächlichkeiten interessiert zu sein. Je näher sie ihm kommt, desto schneller schlägt ihr Herz. Desmonds Entwicklung hat mich überrascht. Er wirkt nicht wie ein glattgebügelter Love Interest, sondern wie jemand, der seine Fehler kennt und versucht, anders zu sein. Yvy Kazi hat hier eine Geschichte über Mut, Selbstbestimmung und die Frage, ob man dem Herzen eine zweite Chance geben darf, sehr gut beschrieben. Das Buch ist Atmosphärisch, warm und voller leiser Spannungen.

Yvy Kazi, Goldcrest Manor - Silken Waters, LYX Bastei Lübbe, 30.03.2026, 432 Seiten, Fr. 25.90



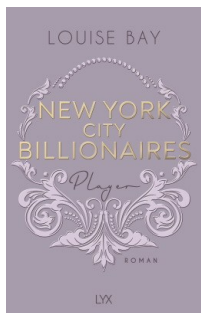
Dieses Buch ist der Auftakt der emotionalen und herzergreifenden Familiensaga von Birgit Starke. Berührt hat mich das Buch vor allem durch seine stille, fast schmerzhaft Zartheit. Die Atmosphäre des Wannsees im Jahr 1909, ein Haus voller Regeln, Schatten und unausgesprochener Spannungen, bildet den perfekten Hintergrund für eine Geschichte, die sich langsam entfaltet. Fanny ist eine Protagonistin, die man sofort ins Herz schliesst. Warmherzig, mutig, und doch geprägt von einer Unsicherheit, die sie unglaublich menschlich macht. Ihr Blick auf die Welt ist offen, neugierig, verletzlich und genau deshalb trifft Leander sie so tief. Leander selbst ist eine Figur, die man nicht einfach liest, sondern spürt. Sein Rückzug hinter die Maske, seine Bitterkeit, sein Schweigen all das wirkt wie ein Schutzwall, der aus Schmerz gebaut wurde. Die Spannung zwischen Fanny und ihm entsteht nicht aus schnellen Gesten, sondern aus Blicken, aus Musik, aus Momenten, die sich anfühlen wie ein Atemzug zu viel. Besonders gelungen finde ich, wie das Buch die Themen Scham, Geheimnis und Vertrauen miteinander verwebt. Fanny nähert sich Leander mit einer Sanftheit, die ihn herausfordert, aber nicht bedrängt. Und er wiederum zeigt, dass selbst die tiefsten Wunden nicht unüberwindbar sind, wenn jemand bereit ist, wirklich hinzusehen.

Birgit Starke, Hinter der Maske Neuanfänge, Empire-Verlag, 26.03.2026, 416 Seiten, Fr. 28.90



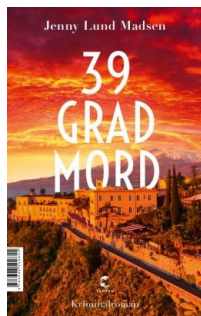
Auf dieses Buch wurde ich durch das Cover aufmerksam. Die Morde an der Familie Haas bilden einen düsteren Auftakt, doch das eigentliche Herzstück der Geschichte ist Richterin Carey Moore. Eine Frau, die an Recht und Prinzipien festhält, selbst wenn die Welt um sie herum sie dafür verurteilt. Ihre Entscheidung, Dahls Vorstrafen für unzulässig zu erklären, wirkt mutig und einsam zugleich. Man spürt, wie sie unter dem Druck der Öffentlichkeit steht, und genau das macht sie so greifbar. Von diesem Buch wurde ich sofort in den Bann gezogen. Nach einem brutalen Angriff auf die Richterin übernehmen die Detektives Sam Kovac und Nikki Liska den Fall. Als Dahl aus der Haft flieht und Moore spurlos verschwindet, beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Spannend fand ich, wie Tami Hoag, die Perspektiven verschiebt. Nichts ist eindeutig, jeder Hinweis könnte falsch sein, und selbst die Opfer wirken nicht immer so unschuldig, wie man glaubt. Niemand ist, wer er zu sein scheint und der wahre Feind könnte näher sein, als Sam Kovac und Nikki Liska ahnen. Die Geschichte wird zu einer Untersuchung menschlicher Abgründe, wie weit Menschen gehen, um sich zu schützen, und wie leicht Wahrheit unter Macht und Angst begraben wird. Meiner Meinung nach ein intensiver, atmosphärischer Thriller, der zeigt, dass Gerechtigkeit selten klar und nie einfach ist.

Tami Hoag, In aller Unschuld, Aufbau Verlage, 01.04.2026, 448 Seiten, Fr. 12.90



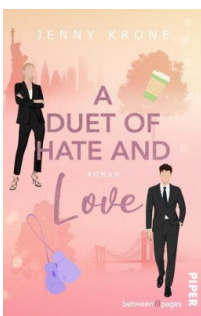
Gepackt hat mich dieses Buch sofort mit seiner Mischung aus prickelnder Spannung, Machtspielen und emotionaler Verletzlichkeit. Jules West ist eine Protagonistin, die man bewundert, weil sie genau weiss, was sie will. Ihr Traum, das Mayfair zu leiten, wirkt nicht wie eine Ambition aus Eitelkeit, sondern wie ein Ausdruck ihres Selbstwerts. Genau deshalb fühlt sich ihr Deal mit Leo Hart so riskant und gleichzeitig so nachvollziehbar an. Leo ist der typische Boss, der auf den ersten Blick unnahbar wirkt, arrogant, kontrolliert, viel zu attraktiv für Jules' Seelenfrieden. Doch je weiter die Geschichte voranschreitet, desto deutlicher wird, dass hinter seiner Fassade mehr steckt als Macht und Perfektion. Die Dynamik zwischen den beiden lebt von Reibung, Wortgefechten und dieser unterschweligen Spannung, die sich wie ein Funke anfühlt, der jederzeit überspringen könnte. Louise Bay beschreibt sehr gut die Art, wie Jules und Leo einander herausfordern. Sie zwingt ihn, Verantwortung für seine Gefühle zu übernehmen, und er zeigt ihr, dass Stärke nicht bedeutet, alles allein zu schaffen. Der Fake Dating Deal wird zu einem emotionalen Minenfeld, in dem beide lernen müssen, sich selbst ehrlich zu begegnen. Für mich als Leser eine moderne, funkelnde Liebesgeschichte über Ambition, Verletzlichkeit und die Frage, ob man sich trauen darf, mehr zu wollen als nur einen Deal.

Louise Bay, New York City Billionaires – Player, LYX Bastei Lübbe, 30.03.2026, 336 Seiten, Fr. 24.90



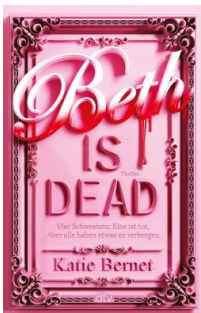
Dieses Buch fand ich von Beginn bis zum Schluss sehr spannend und interessant. Die von Liebeskummer geplagte Schriftstellerin Hannah Krause Bendix wurde von ihrem Lektor nach Sizilien geschickt. Vor perfekter Kulisse, zwischen Sonne, Strand und Rotwein, soll Hannah sich endlich ihrem Kriminalroman widmen. Bei Spaghetti Vongole und zu viel Nero d'Avola lernt sie ein wohlhabendes schwedisches Ehepaar kennen und übernachtet in deren luxuriöser Villa. Am nächsten Morgen liegt die Hausherrin tot in der Küche, mit einem Fleischhammer erschlagen. Der Ehemann: verschwunden. Hannah, völlig verkatert, wird zur Hauptverdächtigen. Fieberhaft stürzt sie sich auf eigene Faust in die Ermittlungen. Jenny Lund Madsen verknüpft geschickt Ferienflair mit nervenaufreibender Spannung; die Beschreibungen von Meer, Essen und dem südländischen Lebensgefühl sind so sinnlich, dass sie fast von der Bedrohung ablenken. Besonders stark ist die Darstellung Hannahs. Verletzlich, widersprüchlich und doch handlungsfähig, was sie zu einer sympathischen, glaubwürdigen Heldin macht. Der Plot bleibt bis zuletzt überraschend, die Ermittlungen sind temporeich, gelegentliche Klischees werden durch feine Psychologie ausgeglichen. Ein idealer Sommerkrimi für Leser, die Sonne, Rotwein und Nervenkitzel mögen.

Jenny Lund Madsen, 39 Grad Mord, Klett-Cotta Verlag, 14.03.2026, 368 Seiten, Fr. 26.90



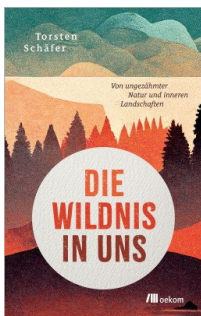
Gleich an ihrem ersten Tag als Junior CEO im Familienunternehmen in New York gerät Summer mit dem attraktiven Zach aneinander. Funken fliegen, Worte schneiden, und doch schleicht sich zwischen Provokation und Schlagabtausch ein kaum zu leugnendes Knistern ein. Jenny Krone versteht es, die klassische Feindschaft langsam und glaubwürdig in Zuneigung zu verwandeln. Summers Entwicklung von selbstbewusster Junior CEO zur verletzligen Frau, die sich ihren Gefühlen stellen muss, ist fein gezeichnet. Zach bleibt lange ein Rätsel, rau, misstrauisch, mit einer Vergangenheit, die seine Härte erklärt und seine Zärtlichkeit umso kostbarer macht. Der Roman punktet mit temporeichen Dialogen, prickelnder Chemie und einer guten Portion New Yorker Atmosphäre, Cafés, Glasfassaden und nächtliche Strassen werden stimmig eingefangen. Die Enthüllungen um Zachs Vergangenheit sind geschickt dosiert und geben der Beziehung Tiefe, ohne die Romantik zu überfrachten. Und als sie langsam die Geheimnisse Zachs Vergangenheit aufdeckt, zweifelt sie nicht nur an allem, was sie je geglaubt hat, sondern muss auch einsehen, dass der Grat zwischen Hass und Liebe manchmal sehr schmal ist. Ein Buch für Leser, die hitzige Wortgefechte, langsames Vertrauen und eine starke, selbst bestimmte Heldin mögen. Für mich eine verführerische Lektüre, leidenschaftlich, klug und mit genug Herz, um lange nachzuschwingen. Sehr zu empfehlen.

Jenny Krone, A Duet of Hate and Love, between pages by Piper, 02.04.2026, 376 Seiten, Fr. 27.50



Die Geschichte hat mich von Beginn weg in den Bann gezogen. Katie Bernet hat einen fesselnden Psychothriller über Lügen, Eitelkeiten und die zerstörerische Kraft von Geheimnissen verfasst. Der Roman beginnt mit dem Schockfund. Beth March ist tot, und schnell richtet sich das Misstrauen auf jene, die ihr am nächsten standen. Es entsteht ein Geflecht aus Motiven, Neid, Gier, Eitelkeit und die Sehnsucht nach Anerkennung, damit rückt jede der Schwestern plausibel in den Kreis der Verdächtigen. Besonders stark fand ich die Figurenzeichnung. Jo, die aufstrebende Autorin, Amy mit ihren Europa Träumen und finanziellen Nöten, Meg, die loyale Schwester mit einem beschützenden Freund, jede trägt ihre eigene Ambivalenz, ihre kleinen und grossen Abgründe. Die zusätzliche Brisanz liefert der umstrittene Bestseller des Vaters, der die Familie einst ins grelle Rampenlicht zwang und alte Wunden wieder aufreissen lässt. Social Media Ruhm, öffentliche Demütigung und private Scham verweben sich zu einem modernen Familiendrama. Spannung entsteht durch geschickte Perspektivwechsel und dosierte Enthüllungen. Kleine falsche Fährten halten den Leser auf Trab, und die Auflösung liefert überraschende, aber stimmige Einsichten in Motive und Beziehungen. Ein Buch für Leser, die düstere Familiengeheimnisse, komplexe Figuren und einen Thriller mit literarischem Anspruch schätzen.

Katie Bernet, Beth is dead, dtv Verlag, 16.04.2026, 448 Seiten, Fr. 26.90



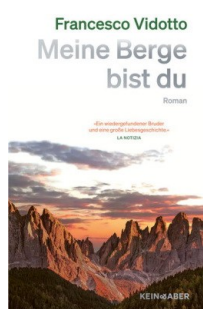
Torsten Schäfer begibt sich nicht auf eine blosse Abenteuerreise, sondern auf eine innere Expedition. Vom Auenwald vor der Haustür über das Mittelmeer bis zum Tana Fjord in Nordnorwegen lotet er aus, wie sehr unsere Identität mit Landschaften, Tieren und Jahreszeiten verwoben ist. Statt romantischer Verklärung steht Beobachtung im Zentrum. Torsten Schäfer beschreibt Begegnungen mit Tieren, das stille Funktionieren von Ökosystemen und die kleinen Rituale, die das Leben in der Wildnis ordnen. Diese Szenen sind präzise, oft poetisch, nicht belehrend; sie öffnen den Blick für ein anderes Verhältnis zur Natur. Berührend für mich war beim Lesen, die Passagen, in denen der Autor seine eigene Verwundbarkeit zeigt. Die Suche nach Sinn, die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und die Frage, was Menschsein künftig bedeuten kann. Das Buch fordert beim Lesen. Es lädt ein, die eigene Komfortzone zu hinterfragen und die Natur nicht als Kulisse, sondern als Mitwelt zu begreifen. Meiner Meinung nach ein Buch für Leser, die nach einer ruhigen, nachdenklichen Lektüre suchen, die sowohl Wissen als auch Empathie vermittelt. Dieses Buch kann ich empfehlen.

Torsten Schäfer, Die Wildnis in uns, oekom, 25.02.2026, 176 Seiten, Fr. 29.90



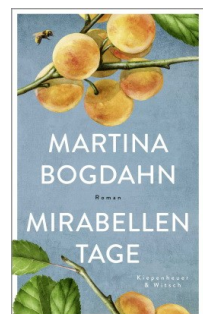
Für mich ein leiser, aber eindringlicher Roman über Liebe, Verlust und die zarten Fäden, die Menschen verbinden. Lo ist keine Heldin der grossen Gesten; sie trägt Narben, die man nicht sofort sieht. Die Krebserkrankung hat ihr die Zeit zurückgezählt und ihr klargemacht, dass Fehler nicht wiederholt werden dürfen. Aidan hingegen ist der Musiker, der seine Gefühle in Songs giesst, die nur von ihr handeln, während sie ihn auf Spotify blockiert, hat. Ein moderner, fast schon ironischer Bruch zwischen Nähe und Distanz. Doch ausgerechnet jetzt müssen die beiden als Trauzeugen auf einer irischen Hochzeit zusammenarbeiten und es gibt kein Entkommen. Ivy Fairbanks balanciert geschickt zwischen Schmerz und Humor. Die Dialoge sind scharf, Beobachtungen oft schmerzhaft ehrlich. Die Landschaft Irlands wird zur dritten Figur, die mit Regen, Musik und alten Traditionen die Versöhnung möglich macht. Besonders gelungen fand ich die Darstellung von Lo. Keine überhöhte Opferrolle, sondern eine Frau mit Grenzen, Wut und überraschender Verletzlichkeit. Aidan bleibt stellenweise etwas blass, doch gerade seine Musik als Ausdruck unerfüllter Sehnsucht verleiht ihm Tiefe. Wer Romantik mit Substanz sucht, findet hier eine Geschichte über zweite Chancen, oder deren bewusste Ablehnung, die lange nachklingt. Ein warmherziger, melancholischer Roman.

Ivy Fairbanks, Heart Strings, Kiepenheuer & Witsch, 16.04.2026, 352 Seiten, Fr. 26.90



Der von Francesco Vidotto bildstark geschriebener Roman ist ein stilles, eindringliches Buch über Liebe, Loyalität und das Gewicht unausgesprochener Gefühle. Guido Contin lebt in den Dolomiten und ist ein Mann, der mit wenig auskommt. Er hütet eine Mappe voller Briefe, handgeschriebene Bekenntnisse an Berggipfel, verfasst von Onesto. Diese Briefe sind das Herzstück des Romans. Sie öffnen Fenster in eine Kindheit, in die enge Bindung zu seinem Zwillingbruder Santo und in die schmerzhaft Entscheidung, die Liebe zu Celeste zu opfern, um die Brüderlichkeit nicht zu zerstören. Die Berge sind mehr als Kulisse, sie sind Zeugen, Richter und Vertraute zugleich. Die Sprache ist poetisch, ohne ins Sentimentale zu kippen, und schafft eine Atmosphäre, die zugleich rau und zärtlich ist. Besonders berührend ist die Darstellung des Verzichts nicht als moralische Lehre, sondern als komplexe, menschliche Wahl, die aus Angst, Fürsorge und Stolz entsteht. Die Figuren wirken echt. Onestos Zurückhaltung, Santos Impulsivität und Guidos stille Beobachtung formen ein Dreieck, das lange nachhallt. Der historische Rahmen um die Jahrhundertwende und den Zweiten Weltkrieg verleiht der Geschichte zusätzliche Tiefe und erklärt, wie äussere Umstände innere Entscheidungen prägen. Man liest kein lauter Roman; er verlangt Ruhe und Aufmerksamkeit, belohnt aber mit einer melancholischen Schönheit und einer feinen Einsicht in die Formen der Liebe. Ein Kleinod für Leser, die Atmosphäre und psychologische Nuancen schätzen.

Francesco Vidotto, Meine Berge bist du, Kein & Aber, 13.04.2026, 224 Seiten, Fr. 31.90



Martina Bogdahn zeichnet ein liebevolles Porträt ihrer Protagonistin Anna. Anfang fünfzig, pflichtbewusst, in Routinen verankert, deren Welt durch den plötzlichen Tod des Orts Pfarrers Josef aus den Fugen gerät. Was soll nun werden? Erst mal muss sie die Beerdigung organisieren, den jungen Ersatzpriester Fridtjof in Empfang nehmen und dann soll auch noch Josefs Asche ans Meer. Aus der vermeintlichen Alltäglichkeit wächst eine zarte, aber beharrliche Suche nach Freiheit nicht als dramatischer Bruch, sondern als schmaler, mutiger Weg. Die Autorin versteht es, Atmosphäre zu weben, die Hitze über dem See, der Duft reifer Mirabellen, das Summen der Felder werden zu sinnlichen Anker, die Erinnerungen und Gegenwart verbinden. Der Ton ist warm, oft humorvoll, nie belehrend, es gibt Raum für Zwischentöne und kleine, glaubwürdige Gesten. Besonders gelungen sind die Szenen mit Herrn Tanner, dem ehemaligen Fahrlehrer und heimlichen Schwarm, die Annas Unsicherheit und zugleich ihre wachsende Entschlossenheit spiegeln. Die Reise ans Meer, Josefs Asche und das lang gehütete Geheimnis geben der Handlung eine melancholische, aber versöhnliche Tiefe. Ein Buch für Leser, die sich nach einer behutsamen, lebensklugen Geschichte sehnen für mich ein Roman, der noch lange nach dem letzten Umblättern nachklingt.

Martina Bogdahn, Mirabellentage, Kiepenheuer & Witsch, 16.04.2026, 352 Seiten, Fr. 35.90



Dieses Buch ist ein gnadenlos spannender Thriller, der mit einem einzigen, eiskalten Bild beginnt. In der Silvesternacht im Davoser Familiensitz der milliardenschweren Harmans wird aus dem Festmahl ein Albtraum. Ein Giftanschlag tötet das Ehepaar und seine Kinder. Helena Falke zieht den Leser sofort in einen Sog aus Luxus, Macht und tödlicher Intrige. Im Zentrum steht hier Lis Castrop, Spitzenköchin und einzige Überlebende vergiftet, geschwächt, aber wachsam. Fünf Tage bleiben ihr, um herauszufinden, wer die Familie ausgelöscht hat und warum. Der Roman funktioniert auf mehreren Ebenen. Als knapper, temporeicher Countdown, als psychologisches Porträt einer Frau unter Druck und als schonungsloses Porträt einer Gesellschaft, in der Geld und Einfluss moralische Grenzen verschieben. Atmosphärisch dicht ist die Kulisse, das mondäne Davos, kalte Eleganz, hinter der sich Abgründe auftun. Besonders stark ist die Figur der Lis nicht nur Opfer, sondern Ermittlerin ihrer eigenen Geschichte, mit handfesten Erinnerungen, beruflichem Stolz und einer wachsenden Paranoia. Meiner Meinung nach ein fesselnder, klug gebauter Thriller, der Tempo und Tiefgang verbindet. Ideal für alle, die Nervenkitzel mögen und zugleich eine scharfe Gesellschaftsbeobachtung schätzen.

Helena Falke, Noch fünf Tage, Suhrkamp Verlag, 21.04.2026, 303 Seiten, Fr. 31.90



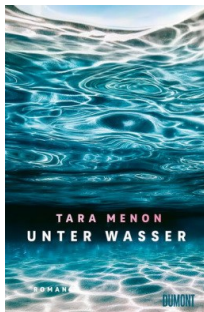
Dieses Buch ist für mich ein packender Psychothriller über Verlust, Vertrauen und die zerstörerische Kraft vergangener Verbrechen. Der Roman setzt mit einem brutalen Mord an Mariés Ehemann ein und entfaltet daraus ein dichtes Netz aus Lügen, alten Schuldgefühlen und längst vergrabenen Geheimnissen. Im Zentrum steht Marie. Eine Frau, deren Leben in Trümmern liegt und die sich Schritt für Schritt durch ein Labyrinth aus Hinweisen und Verrat kämpft. Neben ihr Felix, der hilfsbereite Nachbar mit eigener Last, bildet eine ambivalente Allianz mal Stütze, mal Rätsel. Elfriede Liebig erzählt temporeich, ohne hektisch zu werden. Die Stärke des Buches liegt in seiner psychologischen Präzision. Besonders gelungen ist die Verknüpfung der Gegenwart mit einem Verbrechen, das mehr als fünfzehn Jahre zurückliegt, die Vergangenheit wirkt hier wie ein Schatten, der langsam alles überzieht. Die Auflösung bietet mehrere Wendungen, die plausibel bleiben und doch nachhallen. Meiner Meinung nach ein intensiver, gut gebauter Thriller für Leser, die psychologische Tiefe und moralische Zweispältigkeit schätzen. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Elfriede Liebig, Preis der Rache, BoD Books on Demand, 15.01.2026, 328 Seiten, Fr. 23.90



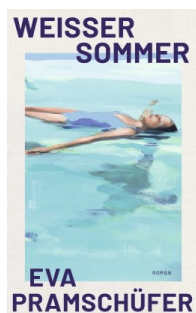
Durch eine viral gegangene Tanzeinlage des Fussballstars Catalin zu einem ihrer Songs wird die Berliner Popsängerin Zoe Marie über Nacht berühmt. Die Figuren in diesem Roman sind liebevoll gezeichnet. Zoe ist keine naive Newcomerin, sondern eine junge Frau mit Ambitionen, Selbstzweifeln und einem klaren Gespür für ihre Musik. Catalin bleibt charmant, aber nicht eindimensional. Sein Ruhm bringt eigene Unsicherheiten mit sich, und gerade das macht die Chemie zwischen den beiden glaubwürdig. In der Geschichte balanciert zwischen romantischen Momenten und harscher Medienkritik, Paparazzi, Shitstorms und die ständige Erwartungshaltung werden realistisch und ohne Moralpredigt dargestellt. Sprachlich ist das Buch frisch und poppig, mit Ohrwurm Momenten und Dialogen, die Tempo geben. Die Szenen auf der Siegestour der Nationalmannschaft liefern spektakuläre Kulisse, während intime Passagen Zoe und Cat wirklich nahbringen. Ein zentrales Thema bleibt die Frage, welchen Preis ist dir dein Traum wert? Die Antwort wird nicht trivialisiert, Entscheidungen haben Konsequenzen, und das macht die Geschichte reif für das Genre. Insgesamt gesehen ein unterhaltsamer, moderner Liebesroman, der nach dem

Trisha Brown; Karla Eklund, Staged. Play it off, between pages by Piper, 02.04.2026, 396 Seiten, Fr. 28.90



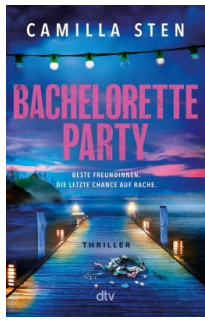
Dieses Buch hat mich auf eine Weise berührt, die nicht laut ist, sondern tief. Es erzählt nicht nur von einer Kindheit in Thailand, von Korallenriffen und Mantarochen, sondern von der Zerbrechlichkeit eines Lebens, das von Anfang an vom Verlust geprägt ist. Marissa verliert ihre Mutter, bevor sie überhaupt begreifen kann, was das. Die Freundschaft zwischen Marissa und Arielle hat mich besonders bewegt. Sie wirkt wie ein kleines Wunder. Zwei Mädchen, die in einer Welt aus Wasser, Licht und tropischer Weite eine Art zweites Zuhause finden. Ihre Tage auf der Insel, das Tauchen, das Schweben im Meer, all das liest sich wie ein Zustand reiner Freiheit, ein Moment, in dem die Welt noch heil ist. Und vielleicht gerade deshalb schmerzt der Bruch so sehr. Die Welle, die Arielle mit sich reißt, fühlt sich an wie ein Riss, der sich durch Marissas ganzes späteres Leben zieht. Was mich beeindruckt hat, ist die Art, wie das Buch zeigt, dass Trauma nicht linear ist. Marissa kehrt nach New York zurück, aber sie kommt nie wirklich an. Für mich ist dieses Buch eine Geschichte über das Überleben, aber noch mehr über das Weiterleben. Für mich ein stiller, eindringlicher Roman über Trauer, Erinnerung und die Kraft, wieder aufzutauchen. Ideal für Leser, die atmosphärische, emotional dichte Erzählungen schätzen.

Tara Menon, Unter Wasser, Dumont Buchverlag, 14.04.2026, 208 Seiten, Fr. 34.90



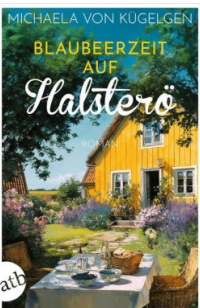
Eigentlich lieben Alma und Théo einander. Ihre erste Begegnung fühlte sich an wie der Anfang von etwas Grossem, die Zeit danach wie ein Versprechen. Eva Pramschüfer erzählt hier eine Geschichte über die Zerbrechlichkeit von Liebe und die Frage, ob Nähe immer Rettung bedeutet. Alma und Théo begegnen sich mit jener Intensität, die man nur in der ersten grossen Liebe erlebt. Alles scheint möglich, jedes Versprechen schwer wie ein Schwur. Der Sommer im Haus von Almas Eltern in Frankreich wird zur Prüfungszeit. Ein bewusstes Innehalten, um herauszufinden, ob das gemeinsame Glück tragfähig ist. Durch den Verzicht auf dramatische Effekte, entsteht ein intensives Psychogramm zweier Menschen, die sich lieben und doch aneinander zerbrechen könnten. Was mich fasziniert hat beim Lesen ist, dass die Figuren nicht idealisiert werden. Alma und Théo tragen Widersprüche, Eigensinn und Verletzlichkeit, was sie glaubwürdig und nahbar macht. Für mich ein literarischer Sommerroman, der weniger mit Handlung als mit Beobachtungskraft überzeugt. Ein Buch für Leser, die sich auf die feinen Nuancen von Beziehung und Selbstfindung einlassen wollen.

Eva Pramschüfer, Weisser Sommer, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 272 Seiten, Fr. 36.90



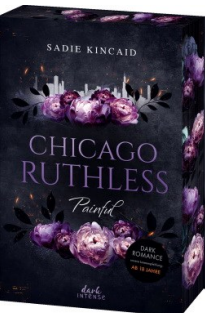
Das Buch hat mich sofort mit seiner Mischung aus sommerlicher Leichtigkeit und unterschwelliger Bedrohung gepackt. Was zunächst wie ein entspanntes Wochenende unter Freundinnen wirkt, Yoga, Meer, Sonnenuntergänge, verwandelt sich langsam in ein Spiel voller Misstrauen, alter Verletzungen und unausgesprochener Wahrheiten. Tessa ist eine faszinierende Erzählinstanz, sensibel, aufmerksam, geprägt von ihrer journalistischen Erfahrung und gleichzeitig verletzlich genug, um die Gefahr früh zu spüren. Ihre Gänsehaut bei der Ankunft wirkt wie ein Vorbote, den man als Leser sofort ernst nimmt. Dass die Insel mit einem ungelösten Cold Case verbunden ist, verleiht der Handlung eine zusätzliche Schwere. Besonders stark fand ich, wie sich die Dynamik innerhalb der Gruppe verändert. Freundschaft wird brüchig, Loyalitäten verschieben sich, und plötzlich steht jede unter Verdacht. Als schliesslich eine der Frauen tot aufgefunden wird, kippt die Geschichte endgültig in einen intensiven Psychothriller. Tessa erkennt, dass Rache nicht nur ein Motiv, sondern ein sorgfältig geplanter Akt ist. Für mein Empfinden ein atmosphärisch dichter, klug aufgebaute Thriller, der zeigt, wie dünn die Linie zwischen Freundschaft und Feindseligkeit sein kann.

Camilla Sten, Bachelorette Party, dtv Verlag, 16.04.2026, 336 Seiten, Fr. 26.90



Gefallen hat mir das Cover zu diesem Buch von Michaela von Kügelgen. Verzaubert hat mich dieses Buch mit seiner warmen, sinnlichen Atmosphäre. Schon die ersten Seiten duften nach Sommer, Beeren und schwedischer Leichtigkeit und gleichzeitig spürt man unter all dem Licht eine feine Melancholie, die der Geschichte Tiefe verleiht. Louise ist eine Protagonistin, die man sofort gern hat. Ihr Neuanfang auf Halsterö fühlt sich an wie ein vorsichtiges Durchatmen nach einer langen, anstrengenden Zeit. Die Villa Hilda ist mehr als nur ein Gästehaus sie wirkt wie ein lebendiger Charakter, voller Geschichten, Erinnerungen und kleiner Geheimnisse, die darauf warten, entdeckt zu werden. Besonders schön fand ich, wie Louise und Thomas sich in diesem besonderen Ort begegnen. Nicht durch grosse Gesten, sondern durch gemeinsame Arbeit, geteilte Mahlzeiten und diese stillen Momente, in denen man merkt, dass zwei Menschen sich wirklich sehen. Thomas bringt eine ruhige, nachdenkliche Energie in die Handlung. Die Annäherung zwischen ihnen ist sanft, unaufgeregt und gerade deshalb so glaubwürdig. Ein warmherziger Wohlfühlroman über Neuanfänge, kulinarische Magie und die leise Erkenntnis, dass das Leben manchmal genau dort neue Wege öffnet, wo man es am wenigsten erwartet.

Michaela von Kügelgen, Blaubeerzeit auf Halsterö, Aufbau Verlage, 15.04.2026, 346 Seiten, Fr. 22.90



Eine gefährliche Begierde erwacht in einer Protagonistin, die nichts mehr zu verlieren hat, ausser sich selbst. Dreiecksbeziehung mit polyamouröser Spannung. Keres, Ace und Romeo entfachen ein gefährliches Verlangen, das nicht nach einer Entscheidung, sondern nach einer Hingabe zu dritt verlangt. Zwischen Rache, Verführung und Verrat begibt sich eine emanzipierte Protagonistin auf die Spuren ihrer Vergangenheit. Dieses Buch hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil es die rohe Energie eines Rachethrillers mit der emotionalen Intensität einer düsteren Romance verbindet. Keres ist eine Protagonistin, die man nicht einfach begleitet man erlebt sie. Ihre Vergangenheit ist ein offener, brennender Schmerz, und ihre Entschlossenheit, die Moretti-Mafia zu vernichten, wirkt wie ein Akt purer Selbstbehauptung. Ace und Romeo bringen eine gefährliche, fast magnetische Dynamik in die Geschichte. Was als Gefangenschaft beginnt, kippt schnell in ein Spiel aus Macht, Lust und gegenseitiger Faszination. Besonders spannend fand ich, wie sich aus dieser explosiven Konstellation eine Allianz entwickelt, die ebenso fragil wie unaufhaltsam wirkt. Für mich ein düsterer, intensiver Roman über Rache, Identität und die gefährliche Möglichkeit, inmitten von Blut und Verrat etwas wie Nähe zu finden.

Sadie Kincaid, Chicago Ruthless Painful, Dark Intense, 09.04.2026, 416 Seiten, Fr. 25.90



Dieses Buch hat mich mit seiner warmen, leicht chaotischen und zugleich hoffnungsvollen Atmosphäre sofort abgeholt. Annika ist eine Protagonistin, die man gern begleitet, weil sie mutig genug ist, ihren Traum vom Leben am Meer wirklich anzugehen. Auch wenn die Realität sie erst einmal mit voller Wucht trifft. Der Campingplatz »Dünenblick« ist alles andere als ein idyllisches Postkartenmotiv, rote Zahlen, organisatorisches Durcheinander, unerwartete Probleme. Und gerade das macht die Geschichte so charmant. Man spürt, wie Annika Schritt für Schritt ihren Platz findet, nicht durch Perfektion, sondern durch Herz, Beharrlichkeit und die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen. Besonders schön fand ich, wie unterschiedlich die Menschen sind, die ihr zur Seite stehen, jeder mit eigenen Macken, jeder mit eigener Geschichte. Und dann sind da Jonte und Timo. Zwei Männer, die auf sehr verschiedene Weise in Annikas Leben treten und ihr Herz aufwirbeln. Die Liebesgeschichte bleibt angenehm leicht und fügt sich organisch in den turbulenten Campingplatzalltag ein. Für mich ein echter Wohlfühlroman. ein bisschen chaotisch, voller Herzlichkeit und mit dem Gefühl.

Barbara Erenkamp, Der kleine Campingplatz in den Dünen, beHEARTBEAT, 01.04.2026, 281 Seiten, Fr. 21.90



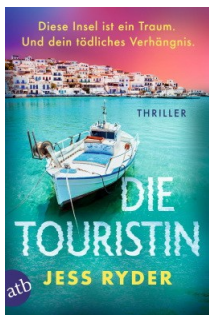
Die geschassten Ermittler Bennie Griessel und Vaughn Cupido werden wieder in den Rang des Captains zurückversetzt. Die Freude währt nicht lange, ein komplizierter Fall fordert die volle Aufmerksamkeit der beiden. Ein ehemaliger Polizeisergeant soll Suizid begangen haben. Schnell wird klar, dass es sich um Mord handelt. Dieser Thriller hat mich sofort gepackt, weil er die typische Deon Meyer Intensität mit einer bedrückenden politischen Aktualität verbindet. Der vermeintliche Suizid des ehemaligen Polizeisergeanten entwickelt sich rasch zu einem Fall, der viel grösser ist, als man zunächst glaubt. Der explodierte Wohnwagen, die undurchsichtigen Verbindungen, die zunehmende Bedrohung, all das baut eine Atmosphäre auf, die sich wie ein langsam zuziehender Knoten anfühlt. Besonders stark fand ich, wie der Roman die bevorstehende BRICS-Konferenz als tickende Uhr einsetzt. Die Ermittlungen werden zu einem Wettlauf gegen die Zeit, und man spürt in jeder Szene, wie dünn die Linie zwischen Ordnung und Katastrophe ist. Für mich ein hochspannender, vielschichtiger Roman, der zeigt, wie fragil Sicherheit ist und wie viel Mut es braucht, sich der Wahrheit zu stellen, selbst wenn sie gefährlich nahe kommt.

Deon Meyer, Der Tag des Skorpions, Aufbau Verlage, 15.04.2026, 500 Seiten, Fr. 36.90



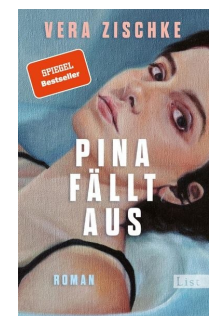
Regine Kölpin hat mich mit dieser warmen, duftenden Atmosphäre sofort in die Provence entführt. Man spürt förmlich den Lavendel in der Luft, das Zirpen der Zikaden und die sanfte Schwere eines südfranzösischen Sommertags. Doch hinter all der Schönheit liegt eine Geschichte, die viel tiefer geht. Kats Bedürfnis nach Abstand, nach einem Ort, an dem sie wieder zu sich selbst finden kann. Ihr spontaner Aufbruch wirkt wie ein Befreiungsschlag und gleichzeitig wie ein stilles Eingeständnis, dass sie lange über ihre eigenen Grenzen gegangen ist. In «Le Lavandou» begegnet sie Menschen, die ihr Leben auf unerwartete Weise berühren. Julien, der charismatische Winzer, bringt eine Mischung aus Leichtigkeit und Tiefe mit, die Kat aus ihrem emotionalen Rückzug lockt. Und Cécile ist eine dieser Figuren, die man sofort ins Herz schliesst, weise, humorvoll, voller Lebensfreude. Durch sie lernt Kat, dass Genuss und Lebensmut manchmal die ersten Schritte zurück zu sich selbst sind. Berührt hat mich, wie das Buch die Frage nach Heimat und Zugehörigkeit stellt. Kats alte Welt bröckelt, während in der Provence etwas Neues entsteht. Etwas Zartes, Unsicheres, aber unglaublich Echtes. Die Konflikte mit Tobias und die Enttäuschung über Sanne verleihen der Geschichte eine bittersüsse Note, die sie glaubwürdig und menschlich macht. Man liest ein Roman über Mut, Selbstfindung und die leise Erkenntnis, dass man manchmal erst weit weg gehen muss, um sich selbst wieder nah zu sein.

Regine Kölpin, Die Farben der Provence, Aufbau Verlage, 15.04.2026, 255 Seiten, Fr. 4.90



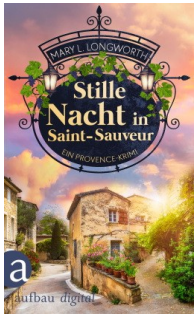
Als Juno zum ersten Mal die griechische Insel Inios betritt, ist sie von der Schönheit des Ortes geblendet. Gleissendes Sonnenlicht, weiss getünchte Gebäude, wolkenloser blauer Himmel, schaukelnde Segelboote im malerischen Hafen. Dennoch hat sie ihr Ziel fest vor Augen. Juno will unbedingt ihren unbekanntem Vater finden. Dieses Buch hat mich sofort in seinen Bann gezogen, weil es mit einer trügerischen Leichtigkeit beginnt und sich dann immer tiefer in eine Atmosphäre aus Misstrauen, Geheimnissen und unterschwelliger Gefahr hineinsteigert. Man spürt früh, dass hinter der idyllischen Fassade etwas Dunkles lauert. Juno ist eine Protagonistin, die man sofort versteht, neugierig, entschlossen, voller Sehnsucht nach Antworten. Je länger sie auf Inios bleibt, desto stärker wird das Gefühl, dass sie beobachtet wird, dass die Insel sie nicht einfach willkommen heisst, sondern festhält. Die grösste Stärke des Romans ist, die langsame Verschiebung von Faszination zu Bedrohung. Besonders gelungen finde ich, wie Jess Ryder die Spannung aufbaut. Nicht durch laute Schockmomente, sondern durch kleine Irritationen, durch Begegnungen, die sich nicht richtig einordnen lassen, durch Andeutungen, die sich wie feine Risse im perfekten Bild ausbreiten. Ein atmosphärisch dichter Thriller über Identität, Illusionen und die gefährliche Macht eines Ortes, der mehr verbirgt, als er zeigt.

Jess Ryder, Die Touristin, Aufbau Verlage, 15.04.2026, 416 Seiten, Fr. 23.90



Dieses Buch von Vera Zischke, hat mich tief bewegt, weil sie eine Geschichte erzählt, die gleichzeitig leise und kraftvoll ist. Pinas Zusammenbruch ist der Moment, in dem alles ins Wanken gerät, nicht nur für sie, sondern für ein ganzes Haus voller Menschen, die sich bisher sorgfältig voneinander ferngehalten haben. Besonders Leo hat mich berührt, ein junger Mann, der die Welt auf seine ganz eigene Weise ordnet, der Rituale braucht, um sich sicher zu fühlen, und der plötzlich ohne den Menschen dasteht, der ihn am besten versteht. Seine Verletzlichkeit ist nie sentimental dargestellt, sondern voller Würde und Klarheit. Die Nachbarn, Zola, Wojtek und Inge, wirken anfangs wie eine Ansammlung gestrandeter Existenzen, jeder gefangen in der eigenen Schwere. Doch gerade ihre Unvollkommenheit macht die Geschichte so menschlich. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Art, wie das Buch zeigt, dass Gemeinschaft nicht aus perfekten Menschen entsteht, sondern aus solchen, die sich trotz ihrer Brüche füreinander öffnen. Für mich ein zutiefst berührender Roman über Fürsorge, Zusammenhalt und die unerwartete Kraft, die entsteht, wenn Menschen einander wirklich sehen.

Vera Zischke, Pina fällt aus, Ullstein Buchverlage, 26.03.2026, 304 Seiten, Fr. 33.90



Dieser Krimi hat mich sofort mit seiner besonderen Mischung aus weihnachtlicher Stimmung und unterschwelliger Spannung gepackt. Die Provence im Lichterglanz, der festliche Cours Mirabeau, das Konzert in der Kathedrale. Doch gerade dieser Kontrast macht den Mordfall so wirkungsvoll. Mitten in der feierlichen Musik bricht die Idylle abrupt weg, und man spürt, wie Verlaque innerlich seufzt, weil er dem Weihnachtsrummel ohnehin wenig abgewinnen kann. Was mir besonders gefällt, ist die Dynamik zwischen Antoine Verlaque und Marine Bonnet. Sie versucht, ihm die Feiertage zu versüssen, während er sich eher widerwillig treiben lässt und doch merkt man, wie sehr sie ihn erdet. Als der Mord geschieht, arbeiten sie wieder mit dieser vertrauten Mischung aus Intuition, Scharfsinn und leiser Ironie zusammen. Die Vielzahl der Verdächtigen macht den Fall spannend. Händler, Ehefrau, Gemeindeglieder, fast jeder in der Kirche hätte ein Motiv. Die Ermittlungen wirken dadurch angenehm verwinkelt, ohne je den roten Faden zu verlieren. Besonders die Zeugin France bringt eine interessante Perspektive ein, die das Puzzle Stück für Stück ergänzt. Meiner Meinung nach ein atmosphärischer Weihnachtskrimi, der zeigt, dass selbst in der hellsten Festbeleuchtung Schatten lauern. Ein ruhiger, kluger Fall, getragen von zwei Figuren, die man einfach gern begleitet.

Mary L. Longworth, Stille Nacht in Saint-Sauveur, Aufbau Verlage, 01.04.2026, 340 Seiten, Fr. 12.90



Hinter der glänzenden Fassade der beliebten Urlaubsinsel brodelt es gewaltig. Dieser Krimi hat mich mit seiner Mischung aus Küstenflair, gesellschaftlicher Fassade und unterschwelliger Gefahr sofort gepackt. Sylt wird hier nicht als Postkartenidylle gezeigt, sondern als Insel, auf der Schönheit und Schein eine eigene Währung sind. Genau das macht den Fall so spannend. Der Skandal um gestohlene Medikamente und illegale Schönheitsbehandlungen wirkt erschreckend realistisch, fast wie ein Blick hinter die glänzende Oberfläche einer Welt, die Perfektion um jeden Preis verkauft. Kari Blom ist eine Ermittlerin, die ich besonders gern begleite. Ihre Undercover-Arbeit in der Schönheitsklinik bringt sie mitten in ein Geflecht aus Eitelkeit, Gier und verletztem Stolz. Gleichzeitig bleibt sie menschlich, humorvoll und manchmal herrlich genervt, vor allem, wenn ihre geliebten Häkeldamen wieder einmal beschliessen, selbst zu ermitteln. Diese Damen sind für mich das heimliche Herz des Romans. Sie bringen Wärme, Witz und eine wunderbare Portion Chaos in die Handlung. Die Spannung entsteht nicht nur durch den Mordfall, sondern auch durch die Frage, wem man in dieser Welt aus Botox, Konkurrenz und Geheimnissen überhaupt trauen kann. Hinter jeder perfekten Fassade scheint ein Riss zu lauern.

Ben Kryst Tomasson, Sylter Neid, Aufbau Verlage, 15.04.2026, 384 Seiten. Fr. 19.90



Dieses Buch von Mia Rosé, hat mich vor allem durch seine düstere Intensität und die emotionale Zerrissenheit der Figuren gepackt. Avery ist ein Protagonist, der auf den ersten Blick alles hat. Erfolg, Schönheit, Anerkennung und doch spürt man von Anfang an die Leere hinter der perfekten Fassade. Seine Entscheidung, sich für eine einzige Nacht fallen zu lassen, wirkt wie ein stiller Hilferuf. Dass genau diese Nacht sein Leben aus den Angeln hebt, verleiht der Geschichte eine schmerzhaft Wucht. Rain ist eine Figur, die fasziniert und verstört zugleich. Was zwischen ihm und Avery entsteht, ist kein romantisches Ideal, sondern ein gefährliches Geflecht aus Verlangen, Macht und Manipulation. Besonders stark fand ich, wie das Buch mit dem Gefühl spielt, jemanden zu begehren, von dem man weiss, dass er einem schadet und trotzdem nicht loslassen kann. Die Enthüllung, dass diese Begegnung kein Zufall war, sondern Teil eines grösseren Spiels, macht Averys innere Reise umso schmerzhafter. Er wird zur Spielfigur, muss sich aber gleichzeitig fragen, wer er ohne die Erwartungen anderer überhaupt ist. Für mich eine intensive, dunkle Geschichte über Kontrolle und Hingabe, über das Verlieren von Sicherheiten und die verstörende Möglichkeit, sich gerade im Chaos selbst neu zu entdecken.

Mia Rosé, The Kings Gambit, Black Edition, 09.04.2026, 400 Seiten, Fr. 28.50



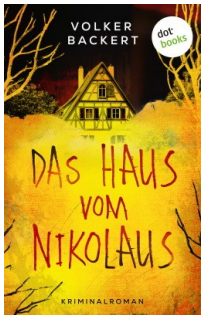
Jennifer Holds Buch hat mich vor allem durch seine rohe Energie und die emotionale Tiefe der Figuren überzeugt. Lauries Leben ist geprägt von Verlust, Schuld und Adrenalin. Die Strassenrennen wirken wie ihr einziger Weg, den Schmerz über den Tod ihres Bruders zu kontrollieren. Ihre Entschlossenheit, die Schulden zu begleichen und die Werkstatt zu retten, macht sie zu einer starken, aber auch verletzlichen Protagonistin. Man spürt in jeder Szene, wie sehr sie zwischen Verantwortung und Selbstzerstörung schwankt. Der Deal mit Charles ist von Anfang an moralisch fragwürdig und genau deshalb so spannend. Die Idee, das Image seines Zwillingbruders zu sabotieren, öffnet ein faszinierendes Spiel aus Täuschung, Macht und Loyalität. Laurie gerät zwischen diese beiden Pole und muss lernen, dass Vertrauen nicht an Versprechen, sondern an Taten gemessen wird. Was als ausgeklügelter Plan beginnt, endet in Gefühlen und unerwarteten Entdeckungen, die Laurence hinterfragen lassen, welchem der beiden Brüder sie wirklich vertrauen kann. Was mich besonders berührt hat, ist die Entwicklung der Gefühle, die sich trotz, oder gerade wegen, der Lügen entfalten. Das Buch ist eine intensive Mischung aus Romantik, Spannung und Selbstfindung. Eine Geschichte über Zusammenstösse, die wehtun, aber manchmal genau das auslösen, was man braucht, um weiterzugehen.

Jennifer Hold, Where we Collide, Purebelle Verlag, 07.04.2026, 352 Seiten, Fr. 28.90



Beim Betrachten des Covers zu diesem Buch kommt Ferienstimmung auf. In diesem Buch wird Bibione zur Bühne eines Falls, der mehr ist als ein Stranddrama. Kommissarin Isabelle Martin reist mit der Hoffnung auf Ferien an die Adria und wird sofort in den Tod der jungen Läuferin Alina hineingezogen. Die Entdeckung von Dopingmitteln macht aus einem tragischen Zusammenbruch eine Frage mit scharfen Kanten, Unfall oder gezielter Anschlag? Die Stärke des Romans liegt in der Atmosphäre. Zwischen heißen Tagen, lauten Strandhändlern und schummrigen Hinterhöfen entfaltet die Hermann Ehmann ein Panorama, das zugleich sonnig und bedrohlich wirkt. Isabelle ist eine glaubwürdige Protagonistin, hartnäckig, verletzlich, mit einem Sinn für Gerechtigkeit, der sie auch in riskante Undercover-Missionen treibt. An ihrer Seite sorgt Sigi Schwaiger für Balance, eifersüchtig, clever und mit trockenem Humor, der der Geschichte Wärme verleiht. Kleine Details, Gerüche, Geräusche, lokale Figuren, machen Bibione lebendig und glaubhaft. Wer einen leichten, zugleich intelligent konstruierten Krimi für den Strandkorb sucht, findet hier genau das. Unterhaltung mit Tiefgang, Charakteren zum Mitfiebern und einem Ende, das zufriedenstellt, ohne alles vorwegzunehmen.

Hermann Ehmann, Carbonara, Chianti, Mord, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 256 Seiten, Fr. 24.90



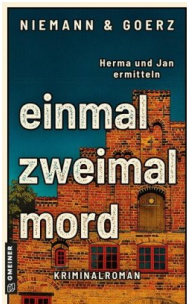
Volker Backert hat einen Krimi geschrieben, der nach dem Ende noch nachhallt. Ein Festival des Grauens trifft den Ton dieses packenden Thrillers, düster, unbarmherzig und bis zur letzten Seite nervenaufreibend. Auf beliebten Festivals treibt ein Serienmörder sein grausames Spiel, und die SOKO Franken steht unter massivem Druck. Kommissar Charly Hermann ist ein gezeichneter Ermittler, dessen Beharrlichkeit und innere Zerrissenheit die Geschichte tragen. Die Idee mit der makabren Visitenkarte, dem in die Haut geritzten Haus vom Nikolaus, ist gleichermaßen einfallsreich und verstörend. Sie verleiht dem Täter eine unheimliche Signatur, die sich wie ein roter Faden durch die Ermittlungen zieht. Spannung entsteht hier nicht nur durch die Taten selbst, sondern durch das dichte Beziehungsgeflecht. Als Herrmann verstörende Hinweise findet, das einer seiner Ex-Kollegen in den Fall involviert sein könnte, spitzt sich die Lage zu. Dies auch deshalb, weil der Täter als sein nächstes Opfer seine Tochter Valerie ausgesucht hat. Wer psychologische Tiefe, moralische Grauzonen und einen Plot sucht, der bis zum Schluss überrascht, findet ihn in diesem Thriller, der lange nachhallt.

Volker Backert, Das Haus vom Nikolaus, dotbooks 01.04.2026, 339 Seiten, Fr. 15.90



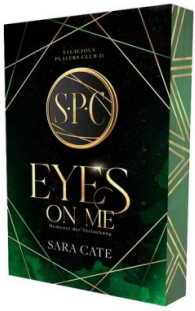
Marion Johanning erzählt einen sinnlichen Historienroman über Liebe, Verrat und Überleben. Sie entwirft ein dichtes, atmosphärisches Bild der Kurpfalz um 1700, raues Klima, starre Stände und ein Schloss, das mehr verbirgt, als es zeigt. Im Zentrum steht die Waise, Sophie, deren Wissen um Kräuter sie zur unverzichtbaren Küchenmagd macht und zugleich zur Trägerin eines gefährlichen Geheimnisses. Johanning lässt Sophies Alltag mit feinen Details lebendig werden. Gerüche aus der Küche, das Knistern am Herd, die leisen Blicke in den Schlossgarten und verwebt diese Sinneseindrücke mit wachsender Spannung. Die Beziehung zwischen Sophie und dem Verwalter, Andreas Rotfeld, ist das emotionale Herz des Romans. Ein langsames, glaubwürdiges Annähern zwischen Pflichtbewusstsein und heimlicher Zuneigung. Handlung und Intrige sind sorgfältig konstruiert. Der alte Streit zwischen zwei Adelsfamilien treibt die Handlung voran, Verrat und Loyalität wechseln einander ab, und die Enthüllungen kommen dosiert, sodass die Spannung bis zum Schluss erhalten bleibt. Ein Buch für Leser, die historische Romane mit starker Figurenzeichnung, subtiler Erotik und einer Prise politischer Intrige schätzen.

Marion Johanning, Die Geheimnisse von Liebental, Tinte & Feder, 14.04.2026, 367 Seiten, Fr. 18.90



Spannend, verschoben und mit norddeutschem Charme. Der Krimi verknüpft klassische Krimielemente mit einer modernen, fast spielerischen Erzählweise. Der Fund von Stefan Freitag in Flensburgs Altstadt ist der Auftakt zu einem Fall, der mehr ist als ein einfacher Mord. Die Entdeckung einer zweiten Identität, Stefan Jütland, zieht ein Netz aus Lügen, Doppelgängern und verdrängten Biografien nach sich. Kommissarin, Herma Bahnsen, ist eine starke, bodenständige Ermittlerin, deren nüchterner Blick die perfekte Balance zu den skurrilen Einmischungen einer Gruppe enthusiastischer Hobbydetektive bildet. Ihr Kollege, Jan Tesdorp, bringt zusätzliche Tiefe ins Team. Die Verbindung nach Pinneberg, die Suche nach Jütland und die persönliche Betroffenheit schaffen eine glaubwürdige, emotionale Spannung. Szenen in der Altstadt wechseln mit präzisen Vernehmungen, überraschenden Wendungen und Momenten leiser Reflexion. Besonders gelungen ist die Darstellung der Nebenfiguren, sie sind nicht bloss Verdächtige, sondern tragen eigene Motive und Abgründe, die Handlung facettenreich machen. Der Einsatz der Hobbydetektive sorgt für humorvolle Entlastung, ohne die Ernsthaftigkeit des Falls zu untergraben. Für Leser, die einen intelligent konstruierten, charaktergetriebenen Krimi mit Herz und Witz schätzen, kann ich dieses Buch sehr empfehlen.

Anja Goerz; Eric Niemann, einmal, zweimal, mord, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 288 Seiten, Fr. 23.90



Von diesem Buch war ich von Beginn weg gefesselt. Eyes On Me ist ein beklemmender Blick in die Abgründe moderner Sehnsüchte. Der Ich-Erzähler, ein routinierter Beobachter und Mitbesitzer eines Salacious Player Clubs, lebt von Distanz. Sein Beruf erlaubt ihm, am Rand zu stehen und doch alles zu sehen. Als er über eine Cam Girl App auf seine Stiefschwester Mia stösst, kippt diese Distanz in gefährliche Nähe. Sara Cate erzählt präzise und unaufgeregt, wie aus voyeuristischer Neugier eine Sucht wird, die Identität, Moral und Selbstkontrolle zermürbt. Statt billiger Effekthascherei setzt der Roman auf psychologische Schärfe. Die Feindseligkeit zwischen den Stiefgeschwistern, die heimliche Beobachtung und das doppelte Spiel des Erzählers erzeugen eine permanente Spannung. Besonders eindrücklich ist, wie die Geschichte die Mechanismen digitaler Intimität sezziert. Die App als Spiegel, in dem Begehren, Lüge und Projektion verschwimmen. Die Entwicklung des Protagonisten vom kontrollierten Beobachter zum handelnden Subjekt ist glaubwürdig und verstörend zugleich. Moralische Fragen werden nicht moralisiert, sondern ausgeleuchtet. Wie weit darf man gehen, um geliebt zu werden? Welche Verantwortung trägt der, der nur zusieht? Wer sich auf einen Roman einlassen will, der nicht tröstet, sondern provoziert und nachhallt, findet eine dichte, unangenehm ehrliche Lektüre.

Sara Cate, Eyes On Me Momente der Verlockung, SVM Publishing, 16.04.2026, 372 Seiten, Fr. 27.90



Marie Doux verbindet mediterrane Schönheit mit einer düsteren, gut konstruierten Kriminalgeschichte. Kommandantin Danielle Tisserand ist eine Ermittlerin mit Rückgrat. In La Turbie wird sie mit einer grausam verstümmelten Leiche konfrontiert, und schnell wird klar, dass dieser Fall mehr ist als ein isoliertes Verbrechen. Der Überfall auf ihr Zuhause verschiebt die Ermittlungen in die persönliche Sphäre und erhöht die Dringlichkeit. Ist sie Zielscheibe eines Rachefeldzugs oder nur zufällig ins Visier geraten? Die Stärke des Romans liegt in der Verknüpfung von Gegenwart und Geschichte. Die Spur, die Tisserand bis nach Italien führt, offenbart ein Netz aus alten Geheimnissen, politischen Verstrickungen und familiären Abgründen. Mithilfe ihres Teams und eines italienischen Kollegen enthüllt Tisserand nach und nach ein düsteres Geheimnis, das tief in die Geschichte der Region reicht und sie bis nach Italien führt Atmosphärisch punktet das Buch als Ort mit Schattenseiten, Luxus, Eitelkeit und verborgene Schuld. Für Leser, die einen intelligenten, atmosphärischen Thriller mit europäischem Flair und psychologischer Tiefe suchen, bestens geeignet.

Marie Doux, Tödliches Erbe an der Côte d'Azur, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 336 Seiten, Fr. 26.90



Helen Schreiber erzählt hier einen zärtlichen, atmosphärischen Roman über zweite Chancen und das langsame Heilen verletzter Herzen. Beim Lesen spürt man die weissen Sandstrände, die salzige Luft und das beständige Rauschen der See. Im Zentrum steht Elsa, alleinerziehende Mutter und Betreiberin einer Frühstückspension, deren Alltag von Fürsorge, kleinen Sorgen und der Nähe zu ihrer resoluten Grossmutter geprägt ist. Als ein Fremder auftaucht und Nachforschungen anstellt, die offenbar Elsa betreffen, brechen alte Erinnerungen und verschüttete Gefühle auf. Helen Schreiber erzählt behutsam, ohne Kitsch, und lässt die Figuren in ihrem Tempo wachsen. Misstrauen, Scham und die Angst vor neuer Verletzung werden glaubwürdig ausgehandelt. Besonders gelungen sind die leisen Momente. Ein Blick, ein Gespräch am frühen Morgen, die kleinen Rituale des Insellebens, die mehr sagen als grosse Gesten. Der Roman vermeidet übertriebene Dramatik und setzt stattdessen auf emotionale Wahrhaftigkeit. Wer Liebesgeschichten mit Tiefgang, einer Prise Melancholie und einer starken, selbstbestimmten Heldin schätzt, eine berührende, wohltuend unaufgeregtes Buch.

Helen Schreiber, Wie Wellen im Sommerlicht, dotbooks, 01.04.2026, 344 Seiten, Fr. 5.00



A. D. Wilk erzählt in diesem Roman von Emily Fischer, die aus dem hektischen Berlin an die Küste nach Bournemouth reist, um eine Übernahme zu begleiten und dabei mehr findet als ein Geschäft. Wilk webt eine Geschichte aus leiser Beobachtung, Mitgefühl und der Frage, wie viel Verantwortung ein Fremder übernehmen darf. Emily ist eine glaubwürdige Protagonistin: erfolgreich, aber innerlich leer, bereit für Veränderung, doch unsicher, wie Nähe und Fürsorge in ihr Leben passen. Schon am ersten Tag zeigt sich, dass Bournemouth mehr zu bieten hat als einen breiten Sandstrand und malerische Häuser. Am Pier trifft sie auf den attraktiven Cafébesitzer Jonah und auf Suzi, ein kleines Mädchen, das eindeutig vernachlässigt wirkt. Diese Begegnung mit Jonah, dem Cafébesitzer, bringt nicht nur Romantik, sondern auch eine andere Art von Mut ins Spiel. Parallel dazu steht das vernachlässigte Mädchen Suzi, dessen Schicksal den Roman moralisch auflädt und Emily vor Entscheidungen stellt, die über berufliche Pflichten hinausgehen. Bournemouth wird nicht nur als Postkartenkulisse beschrieben, sondern als Ort, an dem Menschen neu anfangen können. Sprachlich schlicht und einfühlsam, gelingt es der Erzählung, Empathie zu wecken, ohne zu moralisieren. Manchmal hätte die Handlung etwas mehr Tempo vertragen, doch die Stärke liegt in der Figurenzeichnung und der emotionalen Ehrlichkeit. Für mich ein Romane über eine zweite Chance, soziale Verantwortung und zarte Anbahnung einer Liebesgeschichte.

A. D. Wilk, Wofür unsere Herzen schlagen, Tinte & Feder, 14.04.2026, 287 Seiten, Fr. 18.90



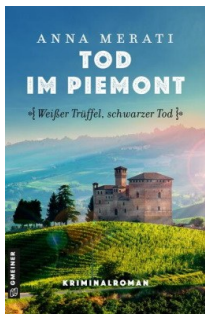
Claudia Bardelang verknüpft klassische Ermittlerarbeit mit einer ungewöhnlich intimen, fast verletzlichen Hauptfigur: Commissario Matteo Forlani ist kein unerschütterlicher Held, sondern ein Mann, dem das Leben plötzlich über den Kopf wächst. Vater sein, Ehe und die Sorge um eine Frau mit Wochenbettdepressionen setzen ihm zu; diese private Krise macht ihn menschlich und erhöht die Spannung, weil jeder Fallzug zugleich ein Balanceakt zwischen Pflicht und Familie ist. Der Mord an einem Freund und einem Angestellten aus der Welt der Antiquitäten führt die Handlung in eine elegante, aber gefährliche Sphäre, wertvolle Objekte, verborgene Geschichten und eine alte Waffe mit tödlicher Vergangenheit bilden ein stimmiges, historisch angehauchtes Geflecht. Die Ermittlungen sind sorgfältig konstruiert, mit klaren Spuren, plausiblen Motiven und einer Atmosphäre, die Veronas Schönheit und ihre Schattenseiten zugleich einfängt. Besonders stark beeindruckt hat mich die psychologische Dimension. Forlanis innere Zerrissenheit, die Sorge um seine Frau und die wachsende Bedrohung für seine Familie machen den Fall persönlich und emotional dicht. Diesen spannenden und sehr gut konstruierten Krimi kann ich Lesern empfehlen die Krimis mit starker Figurenzeichnung, emotionaler Tiefe und mediterraner Kulisse schätzen.

Claudia Bardelang, Leben und Sterben in Verona, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 320 Seiten, Fr. 26.90



Für mich ein grossartiger Krimi zwischen Kunst, Liebe und moralischer Wut. Riva steht Kopf. Ein illegaler Zuhälterring wird gesprengt, ein Barista erschossen und in der Sarca treibt eine Frauenleiche. Rosina Gamper würde gern ermitteln, hat aber selbst genug um die Ohren. Die Geschichte verwebt kriminalistische Spannung mit einer starken, emotionalen Hauptfigur. Rosina Gamper, Restauratorin mit Sinn für Schönheit und einem Leben, das gerade aus den Fugen gerät. Ihre beruflichen Sorgen, die Restaurierung einer Madonnenstatue und die zerrissene Beziehung zu Ex-Kardinal Mario geben dem Plot Tiefe und machen Rosina zu einer glaubwürdigen, widersprüchlichen Protagonistin. Katharina Eigner zeichnet Riva und Malcesine mit feinen, sinnlichen Details. Das Licht auf dem Gardasee, der Geruch von Espresso, das Knarren alter Holzboote. Diese Kulisse kontrastiert wirkungsvoll mit den dunklen Abgründen, die unter der Oberfläche lauern. Spannung entsteht durch ein dichtes Netz aus Motiven, falschen Fährten und menschlichen Schwächen. Das Buch setzt auf psychologische Schärfe und moralische Ambivalenz. Das Buch ist für Leser, die Krimis mit Charakter, mediterraner Stimmung und einer Prise Gesellschaftskritik mögen.

Katharina Eigner, Madonna del Garda, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 256 Seiten, Fr. 24.90



Dieser Roman von Anna Merati, verbindet kulinarische Sinnlichkeit mit einem klassischen Krimiplot und schafft daraus eine atmosphärische, gut gewürzte Lektüre. Die Geschichte beginnt mit dem rätselhaften Mord an einer Marktfrau, deren Schicksal Sofia Dalmasso in Bewegung setzt. Sofia ist mehr als nur eine Nebenfigur. Als Cafébetreiberin mit detektivischem Spürsinn wird sie zur treibenden Kraft der Ermittlung. Die Reise vom Lago Maggiore nach Alba ist zugleich eine Reise durch regionale Traditionen. Trüffelmärkte, enge Gassen und die Welt der Antiquitäten werden lebendig beschrieben. Besonders gelungen ist die Balance zwischen Lokalkolorit und Spannung. Anna Merati, versteht es, Gerüche, Geschmäcker und Landschaften so einzusetzen, dass sie die Ermittlungen nicht nur schmücken, sondern vorantreiben. Motive und Verdächtige sind sorgfältig angelegt, falsche Fährten werden geschickt gelegt, und die Auflösung bleibt bis zuletzt plausibel. Wer Krimis mit regionaler Würze, sympathischen Ermittlern und einem Hauch kulinarischer Romantik mag, findet eine stimmige Mischung aus Genuss und Nervenkitzel. Für mich ein toller Krimi den ich empfehlen kann.

Anna Merati, Tod im Piemont - Weisser Trüffel, schwarzer Tod, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 272 Seiten, Fr. 24.90



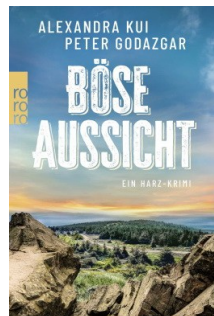
Das Buch beginnt mit einem Bild, das sich einprägt. Nachts flackernde Lichter über dem Watt, seltsame Päckchen am Strand und schliesslich ein Toter, kopfüber am Leuchtturm. Ein Auftakt, der sofort die Beklemmung der Inselwelt spürbar macht. Katja Lund, Markus Stephan bauen daraus einen Fall, der weniger durch spektakuläre Effekte als durch seine dichte Atmosphäre und die feine Figurenarbeit besticht. Jan Benden, der Inselpolizist, agiert glaubwürdig als routinierter Ermittler, dessen Ehefrau, Laura, nicht nur Beistand, sondern eigenständige Ermittlerin ist. Ihre Perspektive bringt emotionale Tiefe und einen Blick auf die familiären Verstrickungen, die den Fall antreiben. Humor und Leichtigkeit liefert der selbsternannte Assistent Tamme, dessen Theorien über einen internationalen Drogenring für Entlastung sorgen, während die Handlung langsam, aber sicher die wahren Motive freilegt. Schmuggel, alte Liebschaften und persönliche Rache. Besonders gelungen fand ich die Beschreibungen der Insel, das Spiel von Ebbe und Flut, die Gerüche, die Enge der Gemeinschaft, all das macht das Setting zur dritten Hauptfigur. Für Leser, die stimmungsvolle, charaktergetriebene Küstenkrimis mögen kann ich dieses Buch sehr empfehlen.

Katja Lund; Markus Stephan, Wattenmeerzorn, Gmeiner-Verlag, 08.04.2026, 336 Seiten, Fr. 26.90



Annie ist eine Figur die mich genervt und gleichzeitig fasziniert hat beim Lesen. Aber genau deshalb funktioniert die Geschichte so gut. Als sie erfährt, dass sie ihren Job bei einem hippen Tech-Start-up in New York verliert, beschafft ihr ihre beste Freundin eine neue Stelle, in einem Bereich, von dem Annie keine Ahnung hat, Datenstrategie. Was macht es schon, dass sie noch nie programmiert hat, wie schwer kann das schon sein? Rachel Wood schafft es, hinter der Fassade eine verletzte, verunsicherte Frau zu zeigen, die ihre Identität an die Rolle knüpft, andere zu ordnen. Der Plot Jobverlust, Neuanfang in einem fremden Feld, die komplizierte Beziehung zum attraktiven, aber genervten Abteilungsleiter und die familiäre Krise mit der Schwester, bietet genug Konflikt, um Annie wachsen zu lassen. Für mich besonders gelungen ist die Balance zwischen Humor und Ernst. Die Szenen, in denen Annie ihre Überheblichkeit ausspielt, sind komisch. Die Entwicklung ihrer Beziehung zu Connor wirkt glaubwürdig, weil sie nicht plötzlich weich wird, sondern kleine, nachvollziehbare Schritte macht. Auch die Nebenfiguren, die beste Freundin, das Team, die Schwester, sind mehr als Staffage. Sie treiben die Handlung und spiegeln verschiedene Facetten von Verantwortung und Selbsttäuschung. Das Buch ist eine erfrischende Mischung aus Romantik, Arbeitsplatz Drama und Familienkomödie. Wer Charaktere mag, die nicht perfekt sind, aber an ihren Fehlern wachsen, dem kann ich dieses Buch empfehlen.

Rachel Wood, Annie Knows Everything, Bastei Lübbe, 27.04.2026, 384 Seiten, Fr. 24.90



Für mich als Leser ist diese Krimiserie im Harz eine gelungene Mischung aus Gemütlichkeit und Nervenkitzel. Alexandra Kui nutzt die idyllische Kulisse, um genau das Gegenteil zu zeigen, unter der Oberfläche brodelt Gewalt, und das macht die Geschichten überraschend spannend. Ariane, als energische, manchmal überambitionierte Touristikchefin ist die perfekte Gegenfigur zu Andreas, dem entspannten Polizeihauptmeister mit Yogamatte und Hund. Ihre ungleiche Dynamik trägt die Serie. Die Dialoge zwischen Feuer und Wasser sind witzig, warmherzig und oft treffend beobachtet. Besonders stark ist, wie die Figuren nicht nur Ermittler, sondern auch Menschen mit Alltagsmacken bleiben. Fehlentscheidungen, Eitelkeiten und kleine Gesten machen sie nahbar. Die Handlung um Brandstiftung, eine Leiche und ein verschwundenes Kind verknüpft Krimi-Elemente mit lokalem Flair. Der Humor ist wohlthuend, die Ermittlungsarbeit bleibt plausibel, auch wenn manche Auflösungen etwas vorhersehbar wirken. Die Serie ist ein Vergnügen für Leser, die skurrile Charaktere, regionale Atmosphäre und eine Prise schwarzhumorigen Krimi schätzen. Wer ruhige, charaktergetriebene Ermittlergeschichten mag, findet hier eine unterhaltsame, charmant-mörderische Buch.

Alexandra Kui; Peter Godazgar, Böse Aussicht, rororo, 17.04.2026, 320 Seiten, Fr. 22.90



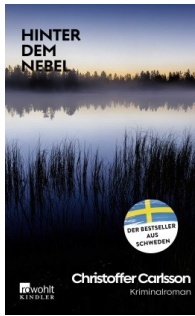
Die Geschichte überzeugt durch ihre dichte Atmosphäre und die glaubwürdige Verknüpfung von persönlichem Risiko und kriminalistischer Präzision. Iva Markulin ist eine starke, vielschichtige Protagonistin, entschlossen, verletzlich und bereit, Grenzen zu überschreiten, um ihre Familie zu schützen. Sie leitet in Pula ein eigenes Büro. An ihrer Seite ihr mittlerweile vertrauter Kollege Miro Baban. Zum Einrichten bleibt keine Zeit. Vor der idyllischen Küstenstadt Vrsar treibt ein Toter im türkisblauen Meer. Was zuerst wie ein einfacher Raubüberfall aussieht, entpuppt sich schnell als komplexes Verbrechen. Entschlossen, die Drahtzieher des organisierten Verbrechens endlich zur Strecke zu bringen, trifft sie eine riskante Entscheidung. Sie lässt sich Undercover in die mächtige Bruderschaft, deren Schatten über ganz Istrien liegt einschleusen. Die Küstenlandschaft Istriens und das Bild von Terra Rossa verleihen der Erzählung sinnliche Tiefe; das türkisfarbene Meer und die Olivenhaine stehen in reizvollem Kontrast zur Brutalität des organisierten Verbrechens. Besonders stark fand ich die Szenen, in denen Iva zwischen Pflichtgefühl und Mutterrolle zerrieben wird, hier entsteht echte emotionale Spannung. Insgesamt ist der Roman ein fesselnder Krimi mit einer Heldin, die lange nachhallt. Ich empfehle das Buch jenen, die Spannung und Herz gleichermaßen schätzen.

Ines Calic, Kommissarin Iva Markulin und Der kalte Sog des Meeres, Rowohlt Polaris, 17.04.2026, 400 Seiten, Fr. 26.90



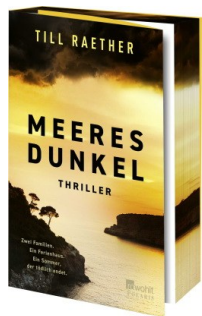
Gefallen hat mir das schöne Cover zu diesem Buch. Die Geschichte um Frederike ist eine zarte, zugleich kluge Erzählung über das Ankommen und das Loslassen. Als erfolgreiche Reisebloggerin hat sie die Welt gesehen, doch erst die Stille von Klintgården zwingt sie, sich selbst zu begegnen. Lotta Larsson beschreibt die dänische Nordseeküste so sinnlich, dass Wind, Salz und das Rauschen der Wellen fast spürbar werden. Berührend ist das Motiv der Zwillingenbindung. Toms überraschendes Auftauchen bringt nicht nur alte Geschichten zurück, sondern stellt Frederikes Selbstbild infrage. Henrik als heimliche Sommerliebe fügt eine bittersüße Note hinzu, seine Anwesenheit weckt Sehnsüchte. Für mich liegt die Stärke des Romans in der feinen Beobachtung alltäglicher Unsicherheiten und in der leisen, glaubwürdigen Entwicklung der Protagonistin. Manchmal hätte ich mir ein paar tiefere Einblicke in Toms Innenleben gewünscht. Insgesamt ist das Buch eine warmherzige, melancholische Geschichte für alle, die von Neuanfängen, verlorenen Lieben und der Frage lesen wollen, ob man vor sich selbst davonlaufen kann. Es ist eine Einladung, stehenzubleiben und vielleicht endlich zu bleiben. Ich kann dieses Buch sehr empfehlen.

Lotta Larsson, Das Glück ruht in den Dünen, Montlake-Romance, 21.04.2026, 223 Seiten, Fr. 13.90



Dies ist bereits der vierte Fall für Vidar Jörgensson. Die Ausgangssituation, ein scheinbarer Suizid, der sich als gezielte Stilllegung entpuppt, ist geschickt konstruiert und führt den Leser behutsam in ein Netz aus historischen Abgründen und moralischen Kompromissen ein. Als man Johan Oskarsson erhängt auffindet, deuten alle Zeichen auf Selbstmord der Schriftsteller war eine zerbrechliche Seele. Man liest ein intensives, atmosphärisch dichtes Krimidrama, das lange beschäftigt. Besonders beeindruckt hat mich, wie die Recherche um Johan Oskarssons Biografie über Ingrid Klinga die Handlung in die dunklen 1950er Jahre führt. Die Verflechtung von Nachrichtendiensten, Loyalitäten und persönlichen Opfern wird nicht nur als Hintergrundfolie genutzt, sondern als treibende Kraft, die Vidars Ermittlungen und seine innere Haltung herausfordert. Vidar ist ein Polizist, der zwischen Dienstpflicht und persönlicher Betroffenheit navigiert. Seine Zweifel, seine Hartnäckigkeit und die Momente, in denen er die Gefahr am eigenen Leib spürt, sind gut ausgearbeitet und verleihen der Geschichte emotionale Tiefe. Die Schauplätze an der schwedischen Küste und die historische Einbettung schaffen eine beklemmende Stimmung, die den Thriller vorantreibt. Die Auflösung ist plausibel, nicht billig, und hinterlässt Nachdenklichkeit über Macht, Schuld und Erinnerung. Für Leser, die psychologisch dichte, historisch verwurzelte Krimis mögen, ist dieser Band eine lohnende, nachwirkende Lektüre.

Christoffer Carlsson, Hinter dem Nebel, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 464 Seiten, Fr. 37.90



Für Henrike, Hans, Onkel Freddy und die Zwillinge sollten es die perfekte Ferien werden. Eine Woche ausspannen, die letzten Sommertage genießen. Vielleicht die Chance auf einen Neubeginn, weit weg vom Alltag in der beeindruckenden Finca mit Blick über die Bucht. Als sie ankommen, sind sie nicht allein. Es gab eine Doppelbuchung, noch eine weitere Familie ist angereist. Der Roman beginnt mit einer scheinbar harmlosen Urlaubsidylle und verwandelt sich Schritt für Schritt in einen beklemmenden Psychothriller, genau diese Verwandlung hat mich gefesselt. Aus Höflichkeit wird Nähe, aus Nähe wächst Misstrauen, und das vertraute Ferienhaus wird zur Bühne für alte Verstrickungen. Till Raether versteht es, die Stimmung langsam zu verdichten, kleine Details wie der trockene Pool oder die bröckelnde Fassade der Finca wirken wie Vorboten eines grösseren Unheils. Besonders stark ist die Art, wie die Figuren nach und nach ihre Masken verlieren. Niemand ist wirklich zufällig hier, und das schrittweise Aufdecken gemeinsamer Vergangenheiten sorgt für echte Gänsehaut. Die Enthüllung, dass eine Leiche gefunden wird und dass die Zusammenkunft geplant war, ist zwar dramatisch, wirkt aber gut vorbereitet und nicht billig konstruiert. Das Buch hat mich überzeugt durch ein dichtes Erzähltempo, überraschende Wendungen und eine beklemmende Atmosphäre, die lange nachhallt. Für mich ein packendes Leseerlebnis mit enormer Wucht.

Till Raether, Meeresdunkel, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 416 Seiten, Fr. 27.90



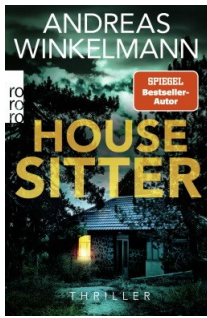
Tilda Finchs Geschichte hat mich tief berührt. Die Prämisse, dass ihr Körper Stück für Stück verschwindet, ist auf den ersten Blick surreal, entfaltet aber schnell eine starke metaphorische Kraft. Mit einem Mal ist ihr kleiner Finger verschwunden. Es folgen die Nase und das Ohr. Was mir besonders gefällt, ist, wie der Roman das Sichtbar machen und Unsichtbar werden als existenzielle Frage verhandelt nicht nur körperlich, sondern sozial und emotional. Tilda kämpft nicht nur gegen eine medizinische Bedrohung, sie wehrt sich gegen das Ausradiert werden als Mutter, Unternehmerin und Freundin. Die Figuren um Tilda sind warm gezeichnet und geben dem Text Halt, sodass die Bedrohung umso schärfer wirkt. Insgesamt aber ist das ein kluges, feminines Buch über Identität, Sichtbarkeit und die Frage, was von uns bleibt, wenn die Welt uns nicht mehr wahrnimmt. Für Leser, die emotionale Tiefe und originelle Metaphern schätzen, ist Tildas Geschichte eine lohnende, nachdenkliche Lektüre.

Jane Tara, Mit anderen Augen, Diogenes Verlag, 22.04.2026, 400 Seiten, Fr. 37.90



Die Geschichte um Blake und Creighton hat mich sofort in ihren Bann gezogen. Die Kombination aus New Yorker Alltagsrealität und der brutalen, kontrollierenden Welt der Mafia erzeugt eine permanente, beklemmende Spannung. Blake als junge Frau, die sich ein normales Leben wünscht, wirkt glaubwürdig. Creighton ist ein faszinierender Widerspruch, Beschützer und Bedrohung zugleich. Die Autorin versteht es, die Machtspiele, Eifersucht und das moralische Dilemma, das aus Liebe in einem kriminellen Umfeld entsteht, nuanciert zu zeichnen. Die Szenen in New York sind atmosphärisch, die Bedrohung wird Schritt für Schritt hochgeschraubt. Besonders gelungen fand ich die Momente, in denen Blake ihre eigenen Grenzen auslotet und man spürt, wie gefährlich Vertrauen in dieser Welt sein kann. Die emotionale Wucht bleibt erhalten, weil die Figuren nicht eindimensional bleiben. Insgesamt ist das ein intensiver, dunkler Liebesroman mit Thriller-Elementen, der weniger auf romantische Verklärung setzt als auf die Frage, wie viel man opfern würde, um geliebt zu werden und wie teuer diese Liebe sein kann. Ein Buch für Leser, die moralisch ambivalente Figuren, knisternde Spannung und eine düstere New York Kulisse mögen.

Tijan, Sinnliche Besessenheit, Montlake-Romance, 21.04.2026, 411 Seiten, Fr. 12.90



Andreas Winkelmanns Psychothriller packt einen von der ersten Seite an. Die Idee, dass das eigene Zuhause zur Bühne eines fremden Lebens wird, ist so simpel wie verstörend und wird hier meisterhaft ausgereizt. Die kleinen, beunruhigenden Details verstellte Möbel, fremde Fingerabdrücke, die geöffnete Konservendose erzeugen eine Atmosphäre, die sich langsam, aber unaufhaltsam steigert. Besonders gelungen ist die Perspektive des Opfers. Thomas' Erwachen aus dem Koma und das plötzliche Verschwinden von Saskia verwandeln den Roman in einen Albtraum. Der nicht nur körperliche, sondern vor allem psychische Spuren hinterlässt. Die Figur des Antagonisten bleibt bewusst im Schatten, und gerade das Unsichtbare macht ihn so furchteinflössend. Ein Mann, der nicht nur ein Haus, sondern ein Leben will, ist ein Albtraum moderner Intimität. Die Szenen sind so gesetzt, dass die Spannung konstant hoch bleibt. Kritikpunkt wäre allenfalls, dass manche Wendungen auf vertrauten Thriller-Motiven beruhen und die Auflösung stellenweise etwas konventionell wirkt. Ein Thriller, der die Zerbrechlichkeit von Sicherheit eindringlich thematisiert und lange nachhallt.

Andreas Winkelmann, Housesitter, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 496 Seiten, Fr. 15.90



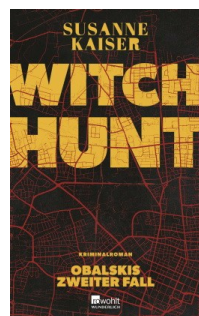
Die Geschichte um Kenni und die WG ist für mich eine berührende Studie über Verlust, Neuanfang und die seltsame Verwandlung von Fremden zu Familie. Besonders stark wirkt, wie Anne Freytag die kleine Alltagsdetails nutzt, um grosse innere Brüche zu zeigen. Pauls aufgegebenes Tennis, Elifs unermüdliches Reden, Julius stille Präsenz, sie sind keine Klischees, sondern Spiegel für Kenni, der nach dem Unfall in einer Identitätskrise steckt. Die WG wird zur Rettungsinsel, nicht durch dramatische Gesten, sondern durch das banale, beständige Zusammensein, das macht die Entwicklung glaubwürdig und warmherzig. Die späteren Zeitsprünge, das Wiedersehen in Zürich, die laute Nacht voller offener Fragen, der Rückkehrdialog in Wien, geben dem Roman eine melancholische Tiefe. Erfolg und Ruhm ändern nicht automatisch, was im Inneren nicht verarbeitet wurde. Stilistisch gefällt mir die Mischung aus lakonischer Beobachtung und feiner Emotionalität, die Sprache bleibt zurückhaltend, aber präzise, sodass Gefühle nicht über erklärt werden. Dieser Roman erzählt leise von Trauer, Schuld und der Möglichkeit, dass das Leben trotz allem weitergeht und dass Heimat manchmal dort entsteht, wo man es am wenigsten erwartet. Für Leser, die feinsinnige Figurenporträts und die leisen Töne des Lebens schätzen, ist dieses Buch lohnend.

Anne Freytag, Laute Nächte, Kampa Verlag, 22.04.2026, 352 Seiten, Fr. 36.90



Der vierte Fall um Marconi verbindet norddeutsche Lakonie mit einer überraschend warmherzigen Ermittlergeschichte. Der Immobilienmakler Jonas Torp wird tot im Trog einer Schafskäsemanufaktur aufgefunden. Wieder einmal ergreifen Marconi und seine Kollegen nur allzu gern die Ermittlungsinitiative. Die skurrile Idee, einen Immobilienmakler in einer Schafskäsemanufaktur zu finden, klingt auf den ersten Blick wie ein Gag. Daniele Palu nutzt jedoch diesen Ausgangspunkt, um eine dichte, leicht verschrobene Atmosphäre zu weben. Nordfriesland wird nicht nur Kulisse, sondern Charakter, seine Weite, der Wind und die Schafe prägen Ton und Tempo. Marconi selbst bleibt das Herzstück. Ein Ermittler mit Ecken und Kanten, dessen Hartnäckigkeit glaubwürdig ist, weil sie von persönlichen Verlusten und einer leisen Verletzlichkeit getragen wird. Besonders berührt hat mich die Nebenhandlung um Nevio, sie verleiht dem Krimi emotionale Tiefe und erklärt, warum Marconi so getrieben ermittelt. Die Auflösung des Falls ist sorgfältig konstruiert und steigert sich zu einer Tragödie, die grösser ist als der erste Eindruck vermuten liess. Es ist ein Krimi für Leser, die skurrile Lokalität, menschliche Ermittler und eine Prise norddeutschen Humors schätzen.

Daniele Palu, Marconi und die schweigenden Lämmer, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 368 Seiten, Fr. 22.90



München: Eine Politikerin des Bayerischen Landtags wird massiv bedroht. Sie erhält E-Mails mit Vergewaltigungs- und Mordfantasien, wird in den sozialen Medien beschimpft und beleidigt. Der Roman trifft einen Nerv: Er verknüpft die rohe Gewalt realer Bedrohung mit der subtilen, aber ebenso zerstörerischen Macht von Online-Hetze. Die Idee, eine Sondereinheit Undercover als Social Media Beraterin in ein Politikerinnen Team einzuschleusen, ist dramaturgisch klug und thematisch hochrelevant, denn die digitale Öffentlichkeit ist längst Tatort und Tatmittel zugleich. Obalski als Ermittlerin funktioniert gut. Sie ist pragmatisch, wachsam und bringt die nötige Mischung aus Empathie und Härte mit, um in beiden Welten zu bestehen. Ihre Perspektive macht sichtbar, wie schwer es ist, zwischen öffentlicher Rolle und privatem Schutz zu vermitteln. Besonders stark ist die Darstellung der Eskalationsspirale. Beleidigungen, Drohungen, ein Bombenalarm, dann der Tod einer Richterin. Das steigert die Dringlichkeit glaubwürdig und erzeugt eine beklemmende Atmosphäre. Die Frage, ob Täter aus dem direkten Umfeld leaken oder ob anonyme Netzwerke agieren, wird spannend verfolgt und spiegelt reale Debatten über Verantwortung, Radikalisierung und die Verwundbarkeit erfolgreicher Frauen wider. Für mich ist dieser Roman ein wichtiges, packendes Stück Gegenwartsliteratur.

Susanne Kaiser, Witch Hunt, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 400 Seiten, Fr. 36.90